

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich

mit einer täglichen

7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Herausgeber: Hermann-Sammel-Dr. 39631.
Verleger: H. R. Berlin-Wilmersdorf.

Wegspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 36 R.-Pfg., durch die Träger
ins Haus gebracht: 48 R.-Pfg. — für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7606.

Nr. 149.

Freitag, 12. Juni 1931.

79. Jahrgang.

Auf dem Wege zur Krise?

Die Volkspartei für Einberufung des Reichstages. — Brüning unter Druck.
Die Verhandlungen des Kanzlers.

Berichterstattung bei Hindenburg.

as. Berlin, 12. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die innenpolitische Lage hat sich weiter
verschärft und zwar dadurch, daß sich die volkspartei-
liche Reichstagsfraktion in einer langen und lebhaften
Sitzung, die erst kurz vor Mitternacht zu Ende ging,
für die Einberufung des Reichstages
ausgesprochen. Bleibt es bei dieser Stellungnahme, so
steht die Entscheidung des Reichstages am Dienstag
auf des Messers Schärfe. Ja, es ist fraglich, ob die
Sozialdemokratie sich noch einer Einberufung des Par-
lamentes widersetzen kann, wenn die Front der Parla-
mentsfreunde so breit geworden ist. Aber selbst wenn
die Sozialdemokratie sich gegen die vorzeitige Einberufung
des Reichstages ausgesprochen sollte, ist es doch
zweifelhaft, ob sich im Reichstag noch eine Mehrheit
findet, die die Einberufung des Reichstages ablehnt.
Man hat der Kanzler gestern bei dem Empfang der
Parteilührer sehr nachdrücklich gegen die Einberufung
des Reichstages Stellung genommen.

Ja, in Kreisen, die der Wilhelmstraße nahe stehen,
konnte man sogar hören, daß der Kanzler bei
einer Einberufung des Reichstages die Konse-
quenzen ziehen, das heißt, zurücktreten würde.

Gerade das aber wäre den Kreisen garnicht unange-
nehm, die jetzt eine Umbildung des Kabinetts betrei-
ben. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die Ruferin
im Streit um die Umbildung des Kabinetts, sagt so-
gar, der volksparteiische Führer Dingeldey habe
gestern dem Kanzler zu verstehen gegeben, daß die
Volkspartei und vermutlich auch das Landvolk, gegen
die Einberufung des Reichstages stimmen würden,
wenn der Kanzler schleunigst das Kabinett umbil-
den wolle. Der Kanzler solle möglichst schnell die Entscheidung
des Reichspräsidenten herbeiführen, damit die Dinge
klar seien, wenn der Reichstag am Dienstag zu-
sammentrete. Wie weit diese Darstellung richtig ist,
muß dahingestellt bleiben.

Sicher ist, daß sich Dr. Curtius in der gestrigen
Fraktionsführung der Volkspartei nicht durchsetzen
konnte.

Er verließ diese Sitzung, als feststand, daß sich eine
Mehrheit für die Einberufung des Reichstages aus-
gesprochen würde. Allerdings ist auch in der Volkspartei
die Stimmung nicht einheitlich. So hat sich beispiels-
weise der Reichsbankpräsident Dr. L. u. t. h. e. r nachdrück-
lich gegen eine Einberufung des Reichstages gewandt.
Ebenso hat Dr. Silverberg gestern auf einem
parlamentarischen Abend der wirtschaftlichen Vereini-
gung der Volkspartei in Königsberg erklärt, es sei
besser, auch wenn man an einzelnen Persönlichkeiten
der Regierung etwas auszusetzen habe, sich mit dem
gegenwärtigen Kabinett Brüning abzufinden, als eine

wochenlange Krise heraufzubeschwören. Es ist auch zu
beachten, daß

die ganzen Bemühungen um eine Umbildung des
Kabinetts von rein innenpolitischen Beweggründen
ausgehen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt heute über die
gestrigen Besprechungen mit dem Kanzler wörtlich:
„Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß
die Regierung bereit ist, die Tributrevision energisch
zu betreiben. Hier besteht wohl selbst nach der Seite
jener Parteien, die tributpolitisch besondere Aktivität
gefordert haben, nach den Versicherungen des Reichs-
kanzlers kaum noch eine Meinungsverschiedenheit.“
Daraus ergibt sich, daß die Außenpolitik eigentlich nicht
mehr umstritten ist. Auch die Landvolksnachrichten
richten ihren Hauptangriff heute gegen den Vizekanzler
und Finanzminister Dietrich. Das beweist, daß
auch ihre Gegnerschaft sich auf innenpolitische Ursachen
gründet, wenn sie auch gleichzeitig keinen Zweifel
daran lassen, daß Dr. Curtius ebenfalls verschwin-
den müsse. Niemand sagt aber, wie man sich die Um-
staltung eines Kabinetts Brünings denkt, in welchem
sich durch Ausschiffung von Dietrich, Curtius und viel-
leicht auch von Wirth die Rechtstendenzen verstärken
würden. Glaubt man der Sozialdemokratie auch die
Tolerierung eines solchen Kabinetts zumuten zu
können oder will man bei Hugenberg und Hitler um
gut Wetter bitten?

Jedenfalls ist die Lage heute, wo der Kanzler in
Neudeck dem Reichspräsidenten Bericht erstattet,
höchst undurchsichtig.

Gewisse Kreise drängen auf einen Weg, der zu einer
schweren Krise führen muß.

Nachzutragen wäre nur noch, daß sich der Kanzler
in den gestrigen Besprechungen mit den Parteiführern
nicht unbedingt ablehnend gegenüber den Änderungs-
wünschen für die Notverordnung verhalten hat. Er
setzt dabei aber voraus, daß durch diese Änderungen
nicht der finanzielle Betrag der Notverordnung ge-
schmälert wird. Die Änderungen sollen auch nicht im
Reichstag und auch nicht in einem Reichstagsausschuß
besprochen werden. Über das Wie soll weiter verhan-
delt werden, wobei es allerdings zweifelhaft ist, ob
eine Änderung noch vor dem Herbst möglich wäre. Die
Sozialdemokratie ist der Ansicht, daß durch diese Mit-
teilung die Tür zu weiteren Verhandlungen noch nicht
geschlossen ist. Sozialdemokratische Kreise betonen
ausdrücklich, die Verhandlungen würden nach der
Rückkehr des Kanzlers von Neudeck fortgesetzt werden.
Daß dem Bericht Brünings an den Reichspräsidenten
unter den gegenwärtigen Umständen erhöhte Bedeu-
tung zukommt, braucht wohl kaum besonders betont zu
werden.

die voraussichtlich am nächsten Dienstag zur Beratung
gelangen dürfte.

Das „Journal“ meint, daß Franklin-Bouillon die
Unterstützung der beiden, auf dem rechten Flügel der
Regierungsmehrheit stehenden Parteien, also der
Gruppe Marin und der Gruppe Raginot finden werde
und daß die Führer dieser beiden Fraktionen beauf-
tragt worden seien, den Ministerpräsidenten davon zu
unterrichten.

Brian wird trotz aller Versuche der Rechts-
partei, die seinen Plan, vor den ehemaligen Front-
kämpfern in Gourdo zu sprechen, vereiteln wollten, am
morgigen Samstagabend nach Gourdo reisen und
dort am Sonntag auf einem Bankett eine große
politische Rede halten.

Polnische Protestnote wegen der Stahl- helmkundgebung.

Eine felleche Behauptung.

Berlin, 11. Juni. Die polnische Regierung hat, wie
wir von unterrichteter Seite erfahren, gestern eine Note
überreichen lassen, in der wegen der Stahlhelmkundgebung
in Breslau Protest erhoben wird. In hiesigen politischen
Kreisen wird dazu darauf hingewiesen, daß es sich bei der
Kundgebung des Stahlhelms in Breslau um die Ver-
anstaltung einer privaten Organisation
gehandelt hat, auf die die Reichsregierung keinen Einfluß
ausüben kann. Gleichwohl wird betont, daß die Behaup-
tung, die deutsche Regierung habe in Genf Zusicherungen
bezüglich des Stahlhelmtages gemacht, unzutreffend ist.

Die Diktatur der Ministerialbürokratie.

Man braucht von dem am 14. September gewählten
Reichstag nicht besonders groß zu denken. Eins aber
darf man selbst von ihm behaupten: ein solches Bild-
werk wie diese zweite Notverordnung zur Sicherung
von Wirtschaft und Finanzen hätte selbst der Reichstag
nicht zustande gebracht. Er hätte etwas besseres ge-
schaffen allein aus dem Grunde, weil immerhin im
Reichstag Männer und Frauen vorhanden sind, die
mehr vom wirklichen Leben, die mehr von psychologi-
schen Grundtatsachen verstehen, als die Bürokraten, die
diese Notverordnung zustande gebracht haben. Gewiß,
die Minister sind verantwortlich für das Werk, das sie
dem Reichspräsidenten vorgelegt haben, aber die ganze
Konstruktion und die Entwürfe im einzelnen stammen
von der Ministerialbürokratie, die uns nun seit ge-
raumer Zeit schon regiert.

Es soll auch zugegeben werden, daß ein großer Teil
der Ministerarbeit im Kampf gegen die Diktatur dieser
Ministerialbürokratie steht, aber schließlich siegt dann
immer noch der vereinte Ansturm der sogenannten
Fachleute. Alle Referenten der Reichsreferate haben
diesmal wieder ihre Schubladen geöffnet, als das
Wort von der neuen Notverordnung erklang. Und
diesmal, wie früher, hat es einen harten Kampf ge-
geben, um überhaupt einen Teil von Entwürfen abzu-
lehnen, die auf so billige Weise Gesetz werden sollten.

Wenn immer wieder die Forderung nach einer
organischen Steuerreform erhoben worden ist, so ist
das nicht jetzt, sondern schon seit Jahren stets an den
leitenden Beamten des Reichsfinanzministeriums ge-
scheitert. Als Grund ist angegeben worden, daß man
in solcher Notzeit keine Reform vornehmen könnte.
Man hat aber diese Reform auch nicht gemacht in einer
Zeit, in der man sie in Ruhe hätte in die Wege leiten
können. Der ganze Steuerwettbewerb, unter dem wir
leiden, beruht doch schließlich nur darauf, daß im
Reichsfinanzministerium technisch geschulte Steuerfach-
verständige sitzen, aber keine konstruktiven Köpfe. Und
so ist es dahin gekommen, daß heute die Beamten auf
den Finanzämtern nicht mehr aus noch ein wissen.
Verfügung jagt Verfügung, und man muß schon als
Steuerjurist auf die Welt gekommen sein, wenn man
die Durchführungsbestimmungen nur verstehen will.
Die leitenden Beamten des Reichsfinanzministeriums
haben sich in diesen zwölf Jahren keine Anwartschaft
auf Ruhmestitel erworben. Sie mögen alle tüchtigen
Präsidenten der Landesfinanzämter sein.

Mit den Beamten des Reichsarbeitsministeriums ist
es nicht viel anders. Man lese doch nur die Bestim-
mungen der Notverordnung im einzelnen durch, um
die Weltfremdheit zu erkennen. Dabei braucht man
garnicht einmal an den sogenannten freiwilligen Ar-
beitsdienst zu denken, der ja wohl dem Kopfe des
Herrn Trevisanus entsprungen ist. Man kann
Wetten darauf eingehen, daß dieser schöpferische Ge-
danke nichts als Papier bleibt und in die Wirklichkeit
überhaupt nicht umgesetzt werden wird. Deshalb
braucht man sich also nicht sonderlich aufzuregen. Aber
ein anderer Hinweis ist nötig. Was an der Arbeit
der Brauns-Kommission zu bemängeln ist, das ist vor
allen Dingen die Art der Zusammenfassung. Die Zu-
sammenfassung aber ist das Werk der leitenden Beam-
ten im Reichsarbeitsministerium gewesen, die sich auf
diese Weise ein Rechtfertigungsdokument für ihre Ar-
beit haben schaffen wollen.

Und wie ist es mit dem Reichswirtschaftsministe-
rium? Hat jemand in der Notverordnung etwas über
ein Vorgehen gegen die Kartelle gelesen? „Die
Reichsregierung wird bis auf weiteres ermächtigt, im
Bereichen mit den Spitzenorganisationen des Hand-
werks Richtlinien über die Handhabung des Ordnungs-
rechts der Innungen und Zwangsvereinigungen in
Ansehung solcher Ordnungsstrafen aufzustellen, die
wegen Wettbewerbsverhandlungen der Mitglieder ver-
hängt werden.“ Das ist Bürokratie reinsten Wassers.
Das Reichswirtschaftsministerium hat im übrigen
Möglichkeiten, gegen die Kartelle vorzugehen. Auch
von diesen Möglichkeiten wird kein Gebrauch gemacht,
weil die Herren es mit der Industrie und insbesondere
mit der Schwerindustrie nicht verderben wollen.

Was wir jetzt und früher mit den Notverordnungen
erlebt haben, ist eine schlimme Form der Diktatur der
Ministerialbürokratie. Der Reichstag trägt freilich
kein gerüttelt und geschüttelt Maß voll Schuld. Wenn
er in den vergangenen Jahren Verantwortlichkeit auch
zu Maßnahmen, die unpopulär wirken, gehabt hätte,
wenn nicht diese trostlose Zerissenheit in unserer
Parteiwesen zu verzeichnen wäre und eine überaus
kleinliche Auffassung von Parteipolitik, dann wären
uns zwar die Opfer, die wir bringen müssen, auch nicht
eripart geblieben, aber es wäre doch wenigstens ge-
lungen, sie gleich und gerecht zu verteilen.

Vor dem Amtsantritt Doumers.

Intrigen gegen Briand?

Paris, 12. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser
Bretters.) Der neue Präsident der Republik,
Doumer, wird morgen, Samstag, von seinem Vor-
gänger Doumergue in sein Amt eingeführt werden.
Die Regierung hielt gestern Abend eine längere Sitzung,
am bei dieser Gelegenheit das zu beobachtende Zere-
monieell festzulegen. Bekanntlich wird Ministerpräsi-
dent Laval dem neuen Staatsoberhaupt sofort nach
seinem Amtsantritt den Gesamtrücktritt seines
Kabinetts überreichen. In politischen Kreisen hält man
es allgemein für sicher, daß Doumer die gegenwärtige
Regierung unverändert im Amt belassen wird. Da-
gegen erregt es einiges Aufsehen, daß der Minister-
präsident gestern Abend Besprechungen mit Tar-
dieu, Raginot und Franklin-Bouillon,
also mit den Politikern, die als Gegner Briands ge-
sehen und seine erbittertesten parlamentarischen Feinde
sind, hatte. Nach Bekanntwerden dieser Besprechungen
ließen Gerüchte um, daß Intrigen im Gange seien, um
Briand bei dieser sich bietenden Gelegenheit auszu-
schließen.

Das „Echo de Paris“ versichert jedoch heute, daß
davon keine Rede sein könne. Das Kabinett werde in
seiner bisherigen Zusammenfassung bestehen bleiben.
Für diesen Fall sehen verschiedene Blätter, so der
„Matin“ und das „Journal“ voraus, daß Franklin-
Bouillon sofort eine neue Interpellation über das
Verbleiben Briands im Cai d'Orsay einbringen wird,

Dietrich verteidigt die Krisensteuer.

Dopfer sind notwendig.

Berlin, 11. Juni. Die Kritik, die an der Notverordnung geübt worden ist, richtet sich vielfach gegen die Person des Reichsfinanzministers. Dr. Dietrich setzt sich in der „Voss. Zig.“ mit diesen Angriffen auseinander:

Er legt zunächst dar, daß die Krisensteuer geschaffen wurde, um den Fehlbetrag der Krisenfürsorge zu decken und noch einen gewissen Fonds für Zwecke der Arbeitsbeschaffung zu bilden. Die Reichsregierung selber nimmt diese Krisensteuer in keiner Weise für sich in Anspruch. Ferner führte der Minister aus: Es sind eine Reihe von Vorschlägen gemacht worden, wie man anders hätte zum Ziele kommen können. Der einfachste Weg wäre gewesen, die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um einige Prozente zu erhöhen. Ob die Wirtschaft das ausgehalten hätte, will ich nicht untersuchen. Der andere Weg wäre der, die Umsatzsteuer zu diesem Zwecke heranzuziehen. Da niemand weiß, wie die Dinge im nächsten Winter sich ausprägen können, so muß diese, wirtschaftlich im übrigen äußerst bedenkliche Möglichkeit, die nur in der letzten Gefahr angewendet werden kann und außerdem eine Verschlechterung der Lebenshaltung auf der ganzen Linie bedeutet, offen bleiben. Einen dritten Weg glaubten wir in der Krisensteuer gefunden zu haben. Ein Sturm der Entrüstung hat sich dagegen erhoben, und wenn man ihn oberflächlich betrachtet, so könnte man versucht sein, zu glauben, daß alle bereit wären, diese Krisensteuer zu zahlen, aber nur dann, wenn sie für alle Steuerzahler die gleiche wäre. Bei näherem Zusehen ist dem aber nicht so, sondern man findet, daß die Hauptrolle die Hoffnung spielt und gespielt hat, man könnte die Sache so machen, daß man selbst dabei nicht betroffen wird. Überlegt man sich an Hand der Tatsachen die Lösung im ganzen, dann ist festzustellen, daß von der Krisensteuer alle betroffen werden, die überhaupt noch ein Einkommen haben. Es ist weiter festzustellen, daß diejenigen, die ein geringeres Einkommen haben, entweder Arbeitseinkommen oder aus selbständiger Erwerbstätigkeit, schon sind.

Ich vermag deswegen auch nicht zuzugeben, daß die Krisensteuer einen unsozialen Charakter habe. Ihrer Natur nach ist sie eine vorübergehende Maßnahme. In dem Augenblick, in dem der Bedarf für die Krisenunterstützung auf den Betrag von 400 Millionen Mark zurückgeht, wird die Krisensteuer verschwinden. Wenn dieser Zeitpunkt eintreten wird, hängt nicht nur wenigstens von den Verwertern der deutschen Bevölkerung ab, von der große Teile im gegenwärtigen Augenblick den Blick für die realen Möglichkeiten völlig verloren haben und glauben, daß man mit Versprechungen und Phantasien die Schwierigkeiten dieser inneren Krise meistern könne. Man muß erkennen, daß Opfer notwendig sind, damit nicht große Teile der Bevölkerung im nächsten Winter untergehen oder zu Verwerfungsaktionen veranlaßt werden.

Der oldenburgische Landtag gegen die Notverordnung.

Mißtrauensantrag der Nationalsozialisten.

Oldenburg, 11. Juni. Ministerpräsident Cassebaum beantwortete im Oldenburgischen Landtag die förmliche Anfrage der Nationalsozialisten über seine Stellungnahme zur Notverordnung der Reichsregierung. Er erklärte, daß in der Landesversammlung eine Billigung der Maßnahmen der Reichsregierung von den Landesvertretern nicht gefordert und nicht erteilt worden sei. Er habe sich lediglich um eine informative Botschaft gehandelt. Das oldenburgische Staatsministerium sei bereit, wenn der Landtag einen Antrag auf Zurücknahme der Notverordnung beschließen wolle, diesen Antrag an das Reichskabinett weiterzuleiten. Es verpönte sich aber davon keinen Erfolg. Nach geltendem Recht komme die Notverordnung selbstverständlich in Oldenburg zur Durchführung.

Auf diese Erklärung hin stellten die Nationalsozialisten einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung.

Sodann trat der Landtag in die Beratung eines desingnationsnationalen Dringlichkeitsantrags, in dem die Staatsregierung ersucht wird, vom Reichstagskanzler zu fordern, daß die Notverordnung sofort außer Kraft gesetzt werde. Nach sehr erregter Aussprache wurde der desingnationsnationaler Antrag mit 23 gegen 21 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Desingnationales, die Nationalsozialisten und die Deutsche Volkspartei. Letztere ließ aber gleichfalls erklären, daß nach ihrer Meinung die Haltung zur Notverordnung kein Anlaß sei, etwa der oldenburgischen Regierung gegenüber eine mißtrauliche Haltung einzunehmen, da die Notverordnung Sache des Reiches sei.

Gegen den desingnationsnationalen Antrag stimmten die Sozialdemokraten, das Zentrum, der Staatspartei und der Landvolksabgeordnete. Die Kommunisten enthielten sich der Stimme. Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum erfolgt in der Vollversammlung am nächsten Dienstag.

Die belgische Regierungserklärung.

Fortsetzung der bisherigen außenpolitischen Linie.

Brüssel, 11. Juni. In der heute in Kammer und Senat verlesenen Regierungserklärung führte die belgische Regierung aus: Die Regierung wird die von den vorübergehenden Kabinetten befolgte außenpolitische Linie fortsetzen: sie wird ihrerseits aufrichtig an dem Werk des Friedens und des wirtschaftlichen Fortschritts, das sich im Völkerverbund vollzieht, mitarbeiten. So freundschaftlich auch unsere Beziehungen zu den Nachbarstaaten sein mögen, muß Belgien doch in der Lage sein, seine Grenze zu verteidigen. Wir werden die Maßnahmen vorschlagen, die wir für notwendig halten, um das Land gegen jede etwaige Gefahr zu schützen.

Aber die innenpolitischen Fragen heißt es in der Regierungserklärung: Die Regierung wünscht alsbald und in vollständiger und endgültiger Weise die Fragen zu regeln, die den Frieden und die Einheit des Landes so stark in Mitleidenenschaft gezogen hat. Die Sprachregelung im Gerichtsverfahren wird auf der gleichen Grundlage wie im Unterricht und in der Verwaltung erfolgen müssen. Schwierigkeiten bestehen noch über gewisse Vollzugsmaßnahmen. Die Regierung will, wie die früheren Regierungen, den Frieden in Kirche und Schule aufrechterhalten und wird dem Fortschritt des öffentlichen Unterrichts die Hand bieten.

Die Regierungserklärung schließt mit den Worten, daß die Regierung ein einiges und einheitliches, starkes und blühendes Belgien wolle.

Offene Bürgerkriegsdrohung der Kommunisten

Ministerpräsident Braun über die Notverordnung. — Das kommunistische Mißtrauensvotum.

Tumulte im Landtag.

Berlin, 11. Juni. Der Preussische Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung die Beratung des kommunistischen Mißtrauensantrags gegen das Staatsministerium vor, mit der der kommunistische Antrag auf Aufhebung der dritten Notverordnung verbunden ist.

Zur Begründung führte Abg. Kasper (Komm.) u. a. aus, heute ständen vor dem Bankrott nicht nur die Regierungen, sondern auch die Sozialdemokraten, die die Auslieferungspolitik Brünnings mitverantwortlichen hätten. Der vor wenigen Wochen verabschiedete Etat sei ein verheerender betrügerischer Bankrott sei gewesen. (Präsident Bartels rief den Redner zur Ordnung.)

Ministerpräsident Dr. Braun

erhielt danach das Wort. Von den Kommunisten wurde gerufen: „Abtreten! Nieder mit der Hungerregierung Braun!“ Präsident Bartels bat dringend, den Ministerpräsidenten sprechen zu lassen.

Dr. Braun erklärte, daß die preussische Regierung an der Notverordnung der Reichsregierung nicht mitgewirkt habe. (Stürmische Rufe bei den Kommunisten: „Das ist un wahr! Das ist Lüge!“)

Präsident Bartels wies die kommunistische Abgeordnete Ludwig aus dem Saale. Von den Kommunisten wurde immer wieder gerufen: „Nieder mit der Hungerregierung Braun!“ Präsident Bartels kündigte scharfe Maßnahmen an.

Der Ministerpräsident erklärte weiter, daß die Preussische Regierung, wenn sich bei der Durchführung der Notverordnung unbillige Härten oder andere Schwierigkeiten ergeben würden, im Rahmen ihrer Zuständigkeit auf entsprechende Änderungen der Notverordnung hinwirken werde. Im Augenblick habe die preussische Regierung noch keine Veranlassung, bei der Reichsregierung die Aufhebung der Notverordnung zu verlangen. Von den kommunistischen Antragstellern sei offenbar beabsichtigt, während der Reichstagsberatung im Preussischen Landtag einen Ersatzeintrag zu schaffen. Daran mitzuwirken, lehne die Staatsregierung ab. (Beifall bei den Regierungsparteiern. — Großer Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. Rischmann (Soz.) wandte sich dagegen, daß die Maßnahmen der Reichsregierung der preussischen Regierung in die Schuhe geschoben würden. Es bestähe wohl kein Streit darüber, daß die neue Notverordnung außerordentlich unsozial sei; andererseits müßten die Finanzen des Reiches saniert werden. Die Krisensteuer kann in der jetzigen Form nicht durchgeführt werden. Es muß eine viel stärkere Belastung der Besitzenden eintreten. Die Staffeln der Gehaltsätze der Beamten ist untragbar. An den Arbeitslosen können wir nicht sparen. Die Frage, ob es möglich ist, die Regierung Brünnings noch weiter zu stützen, ist von den Fraktionen zu entscheiden. Man muß sich aber darüber klar sein, daß hinter einer Krise der Bürgerkrieg droht.

Abg. Steinhoff (D.Nat.) betonte, daß alle die Parteien, die die neuen Notverordnungen als unerträglich für das deutsche Volk ansehen, die Einberufung des Reichstags erwirken müßten. Das Regierungssystem Brünnings-Braun ist überreif geworden. Die Deutsch-nationale Partei wird dieses System mit allen verfügbaren Mitteln weiter bekämpfen. Dem Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium werden die Deutschnationalen zustimmen.

Abg. Dr. Schmidt-Hoepte (W.P.), von den Kommunisten mit dem Zuruf: „Der Erregte!“ empfangen, gab gleichfalls eine Erklärung ab, die folgendes betrug: Die Fraktion der Wirtschaftspartei stimmt dem Antrag auf Entziehung des Vertrauens für das Staatsministerium zu, weil sie in Konsequenz ihrer bisherigen Haltung von jedem Mittel Gebrauch macht, das ihr geeignet erscheint, die sozialistische Herrschaft in Preußen zu brechen. Die Wirtschaftspartei stimmt auch dem Antrag auf Aufhebung der Notverordnung zu, ohne sich die von den Kommunisten dazu gegebene Begründung zu eigen zu machen.

Im Schlußwort erklärte Abg. Selbmann (Komm.), die preussische Regierung befolge bei dieser Aussprache die Waisentaktik und stelle sich tot.

Die Kommunisten würden anstatt mit dem Stimmzettel mit der Handgranate auf den Barrikaden die Entschcheidung herbeiführen.

Die Abstimmung über den Mißtrauensantrag findet am Samstag statt.

Die Zukunft des deutschen Bauerntums.

Eine Rede Schieles in Baderborn.

Baderborn, 11. Juni. Auf der Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins hielt Reichs Ernährungsminister Schiele eine Rede, der folgendes entnommen sei:

„Das ganze Bauerntum tritt jetzt zum Ende. Das ist ein um kein Recht und kein Leben. Die Forderung nach angemessenem Schutz bewirkt nicht eine Preissteigerung, sondern die Verhinderung eines Preisdrucks durch die ausländische Überzeugung. Beweis dafür bietet die Getreidepolitik, an deren Grundlagen er nicht rütteln lassen wird. Stehe man somit für die Getreidewirtschaft auf gesichertem Boden, so gelte der Endkampf des deutschen Bauern jetzt dem hartumstrittenen Schutz der Veredelungswirtschaft, vor allem der Milch- und Molkereierzeugnisse. Der mit der Änderung des finn-ländischen Handelsvertrags beschrittene Weg werde folgerichtig weiter verfolgt werden. Der Schutz der Milchwirtschaft ist etwas so Unversichtbares, eine so elementare Forderung der sozialen und wirtschaftlichen Gerechtigkeit, daß keine Regierung vor diesem kategorischen Imperativ das Schicksal jedes Reichslandwirtschaftsministers auf engste verknüpft sein werde und müsse. Die Stärkung der bäuerlichen Veredelungswirtschaft sei zugleich die wichtigste Grundlage für eine lebensfähige Siedlung und eine organische Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Eine in diesem Sinne geführte Agrarpolitik sei die gesündeste und billigste Sozialpolitik. Voraussetzung für die Belebung des deutschen Binnenmarktes sei ein gerechter Ausgleich zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und den Kosten der landwirtschaftlichen Produktionsmittel. Die Landwirtschaft hat nicht so sehr an hohen Preisen und hohen Zöllen als vielmehr an der Bekämpfung der Preisdrücke interessiert. Zu deren Überwindung sei natürlich auch eine Senkung der öffentlichen Lasten, die auf der Landwirtschaft ruhen, notwendig, ebenso eine Herabsetzung der Zinslast, wofür die Notverordnung neue Möglichkeiten eröffne. Vom Ausgang des Kampfes und dem Sieg der Veredelungswirtschaft hänge die Zukunft des deutschen Bauerntums ab.“

Entlastung der Gemeinden.

Es folgte die zweite Beratung des vom Staatsrat vorgelegten Gesetzentwurfs, wonach Preußen sich 1931 mit 250 Millionen Mark an den Kosten der Arbeitslosenfürsorge zugunsten der Kommunen beteiligen soll.

Die Staatsregierung hat erklären lassen, daß sie diesem Entwurf nicht beitreten könne, und hat keine Änderung dahin empfohlen, daß sie im Wege des Kredits die zu 60 Millionen Mark betragenden und diesen Betrag zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden zur Verfügung stellen solle. Der Hauptausschuß hat sich diesem Änderungsvorschlag angeschlossen. Der Entwurf soll mit dem 1. Juli in Kraft treten.

Die Vorlage wurde gegen die Kommunisten in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Haus vertagte sich auf Freitag: Kleine Vorlagen.

Die Annahme des Kirchenvertrags gesichert.

Stimmhaltung der Sozialdemokraten.

Berlin, 11. Juni. Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags hat beschlossen, sich bei der Schlußabstimmung über den evangelischen Kirchenvertrag am Samstag der Stimme zu enthalten. Da gegen den Vertrag außer einigen Abgeordneten der Rechten nur die Kommunisten geschlossen stimmen, ist seine Annahme mit großer Mehrheit trotz der Stimmhaltung der Sozialdemokraten gesichert.

Der tägliche Kleinkrieg

Vorübergehende Festnahme Thälmanns.

Berlin, 12. Juni. Nach Schluß der kommunistischen Landtagung im Sportpalast kam es beim Abmarsch der Kommunisten zu Tumulten und zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Polizei mußte schließlich vom Gummiknüppel und späterhin auch, als die Menge eine drohende Haltung einnahm und zahlreiche Beamte umzingelte und tätlich angriff, von der Schußwaffe Gebrauch machen. Da es sich jedoch nur um Schreckschüsse handelte, wurde niemand verletzt. Zahlreiche Demonstranten wurden festgenommen. Insgesamt wurden 21 Demonstranten festgenommen. Als man Thälmann, der mit Münsenberger, Kunz und dem Landvolksführer von Salomon auf der Rednertribüne stand, nach Waffen durchsuchen wollte, weigerte er sich, eine Selbstinspektion an sich vornehmen zu lassen. Er wurde daraufhin durch einen Polizeioffizier dem zuständigen Polizeirevier zugeführt und nach erfolgloser Visitation wieder entlassen.

Straßentumulte in Düsseldorf.

Stahlhelmlente überfallen.

Düsseldorf, 12. Juni. Die Erwerbslosen hatten für gestern Abend hier eine Hungerdemonstration in das Stadtinnere geplant, die aber rechtzeitig verhindert werden konnte. Immerhin kam es zu einer größeren Ansammlung von ca. 600 Personen auf dem Bortingerplatz. Nach ihrer Verteilung überließ eine Gruppe von ungefähr 30 Personen, es soll sich um Anhänger der kommunistischen Partei handeln, zwei Stahlhelmlente. Einer von ihnen wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Kommunistische Ausschreitungen in Lauenburg.

Ein Toter.

Lauenburg/Elbe, 12. Juni. Die Kommunisten veranstalteten hier gestern Abend einen von der Polizei genehmigten Demonstrationsszug, dem sich 150 aus Lauenburg eingetroffene Kommunisten anschlossen. Nach Schluß der Veranstaltung entstand zwischen den Lauenburger und Lauenburger Kommunisten in einer Wirtschaft eine Schlägerei. Polizeibeamten versuchten, den Hauptverantwortlichen, der sich unter den Lauenburger Kommunisten befand, festzustellen. Dabei wurden die Polizeibeamten umringt, zu Boden geschlagen, mit Steinen beworfen und zum Teil erheblich verletzt, so daß sie schließlich gezwungen waren, mehrere Schüsse abzugeben. Ein Kommunist wurde getötet und zwei verletzt.

Die Stahlhelmführer verurteilt.

Berächtigmachung der Republik.

Berlin, 11. Juni. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte fand heute der Prozeß gegen die beiden Bundesführer des „Stahlhelms“, Selbte und Düsterberg, sowie gegen den Hauptorganisator des Bundesorgans, Kleinau, statt. Die Anklage stützte sich auf den Inhalt eines Aufrufes, der von den Genannten im Anschluß an die Einbringung des Stahlhelm-Vollzugsbefehrs erlassen wurde und in dem von „dem unendlichen Zwischenreich des bismarckfeindlichen Rarrismus“ die Rede war. Die Verteidigung hatte den Wahrheitsbeweis für die in dem Aufruf enthaltene Behauptung angeboten und dafür die Ladung einer großen Anzahl prominenter Zeugen beantragt. Das Gericht hat jedoch die Ladung von Zeugen abgelehnt.

Oberstaatsanwalt Rehler beantragte gegen Selbte und Düsterberg wegen Verächtlichmachung der Republik aus § 3 Ziffer 1 des Republikstrafgesetzes an Stelle einer an sich verwirkten Strafe von zwei Monaten Gefängnis je 800 Mark Geldstrafe, gegen Kleinau an Stelle von einem Monat Gefängnis 400 Mark Geldstrafe. Das Schöffengericht Berlin-Mitte folgte dem Antrag; nur für Kleinau wurde die Geldstrafe auf 300 Mark im Urteil herabgesetzt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, wenn von dem Zwischenreich des bismarckfeindlichen Rarrismus gesprochen worden sei, so sollte mit diesem Worte die deutsche demokratische Republik getroffen werden. Wenn weiter behauptet werde, daß die Republik die ständige, politische, kulturelle und wirtschaftliche Grundlage zu zerstören drohe, so sei das das Schlimmste, was man einem Staate vorwerfen könne. Das Gericht habe aber auf dem Standpunkt, daß mildernde Umstände vorlägen, da die Worte in einer politisch hochgehenden Zeit und aus einer ehrlichen Überzeugung heraus ausgesprochen worden wären.

Die Botschafter-Konferenz zur Entwaffnung Deutschlands.

Angebliche Verstöße.

Ein Brief Briands.

Genf, 11. Juni. „Journal officiel“, das amtliche Mitteilungsorgan des Völkerbundsekretariats, veröffentlicht in seiner heute erschienenen Nummer einen Brief, den der französische Außenminister Briand in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Botschafterkonferenz am 16. 3. 31 im Namen der belgischen, englischen, französischen, italienischen und japanischen Regierung an das Generalsekretariat gerichtet hat und der auf Fragen, die mit der Entwaffnung Deutschlands auf Grund des Versailler Vertrages zusammenhängen, Bezug nimmt. In dem Brief wird zunächst darauf hingewiesen, daß bei der Zurückziehung der militärischen Sachverständigen der diplomatischen Missionen in Berlin am 31. Januar 1930 die Gesamtheit der Fragen, deren Regelung der Grund für die Anwesenheit der militärischen Sachverständigen in Berlin gewesen sei, noch nicht geregelt gewesen wären. Die Durchführung der Entwaffnungsbestimmungen sei bis zum 31. Januar 1927 von der Interalliierten Militärkontrollkommission überwacht worden. Nach diesem Datum sei kein Kontrollorgan mehr zuständig gewesen, weder die Militärexperten noch die Botschafterkonferenz. Nach diesem Hinweis heißt es in dem Brief zum Schluß wörtlich: „Die Botschafterkonferenz ist infolgedessen nicht beauftragt, ein Gesamturteil abzugeben über die Durchführung der militärischen Bestimmungen, die anlässlich der Zurückziehung der Interalliierten Militärkontrollkommission als geregelt angesehen worden waren. Ebenfalls ist es nicht beauftragt, ein Gesamturteil abzugeben über das Annehmen der Militärbudgets des Reiches, da die Frage der militärischen Ausgaben in dem Friedensvertrag nicht direkt erwähnt ist. Dagegen haben gewisse besondere Punkte, die seit der Zurückziehung der Interalliierten Militärkontrollkommission zu regeln waren, zu jenen Feststellungen geführt, die in einem besonderen Schriftstück zusammenzufassen als notwendig angesehen worden ist. Diese Feststellungen, auf die die Botschafterkonferenz besonders die Aufmerksamkeit lenken müßte, beziehen sich hauptsächlich auf die Artikel 160 (Effektivbesätze und Rekrutierung), 162 (Polizei), 177 (Tätigkeit der Verbände), 178 (Militärische Einrichtungen). Die Feststellungen gestatten nicht, die über die einzelnen Punkte erstellten Resultate als befriedigend anzusehen. Es wird erst die Sache des Völkerbundes sein, aus diesen Tatsachen die Folgerungen zu ziehen, die er für angebracht hält.“

Keine praktische Bedeutung.

Die Berliner Auffassung.

Berlin, 11. Juni. Dem Bericht der Botschafterkonferenz, der heute in Genf veröffentlicht worden ist, kommt nach Auffassung der Berliner zuständigen Stellen keine praktische Bedeutung zu. Es handelt sich vielmehr um die geistig-ordnungsrechtliche Erledigung eines Vorganges von 1927. Damals, also vor vier Jahren, war von der Botschafterkonferenz ein abschließender Bericht in Aussicht gestellt worden. Der Bericht ist absolut einseitig. Er geht im wesentlichen auf den französischen Vertreter zurück — und schon deshalb keine beweiskräftige Darstellung der Entwaffnung. Vor allem kann der Völkerbundsrat aus diesem Bericht keine Schlussfolgerungen

Ernst, aber nicht kritisch.

Amerikas Ansicht über Deutschlands Lage.

Washington, 11. Juni. Staatssekretär Stimson hatte heute wiederum eine lange Unterredung mit Präsident Hoover. In einer Pressekonferenz, die in Stimsons Abwesenheit stattfand, erklärte Unterstaatssekretär Castle, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Lage in Deutschland für ernst ansehe. Deutschlands Lage, so fuhr Castle fort, stelle eine allmähliche Anhäufung von ungünstigen Faktoren dar; aber man sei in Amerika nicht der Ansicht, daß sie im gegenwärtigen Augenblick ausgetreten kritisch sei.

Die Kaiserin Livia und der Silberchatz.

Neues aus Pompeii.

Von Professor Dr. Walter Bombe, Köln.

Durch fast zwei Jahrhunderte ist die Ruinenstadt am Kratergolf von Neapel unberührt geblieben. Während alle anderen antiken Städte, sofern sie fortbestanden, durch die Notwendigkeit, sich den Lebensgewohnheiten und Bedürfnissen späterer Generationen anzupassen, eine umfassende Neugestaltung erfahren haben, blieb in Pompeii unter der Asche des Vesuvius alles so wie an dem Tage, da die Stadt zugrunde ging. Aber soweit auch schon von archaischen Schatzkammern herausgeholt und aufgedeckt worden ist, der Boden von Pompeii erweist sich als unerschöpflich und bringt immer wieder neue Überraschungen.

Gerade jetzt ist dem rührigen Leiter der Grabungen, Professor Amédée Maiuri, ein Fund gesichert, der allgemeines Aufsehen erregt hat. In der Villa der Nuptien, außerhalb der Stadt am Herkulaner Tor, wo im großen Saale der umfänglichste Freskenzyklus der Alten Welt aufgedeckt wurde, ein sieben Meter langer, fortlaufender Streifen mit 24 prächtigen, fast lebensgroßen Figuren, fand Maiuri eine lebensgroße Statue der Kaiserin Livia in der Tracht einer Priesterin, eine Marmorarbeit von ungewöhnlicher Schönheit der Ausführung.

Livia war die vierte Gemahlin des Kaisers Augustus. Geboren im Jahre 58 vor Christi Geburt, als fünfzehnjähriges Mädchen mit ihres Vaters Bruderssohn Tiberius Claudius Nero verheiratet, wurde sie im Jahre 43 die Mutter des späteren Kaisers Tiberius. Ihre Schönheit und ihre außerordentlichen Geistesgaben veranlaßten Augustus, sich von seiner ungeliebten dritten Gattin zu scheiden, ummittelbar nachdem diese ihm Julia geboren hatte, das einzige lebende Kind, das er jemals begreifen sollte. Und nun trug die Kaiserin nicht eher, als bis Livia viel älterer Gatte die neunzehnjährige schöne Frau dem ungestümen Verber als Gattin überließ.

Die neue Ehe, die sie zur Kaiserin des römischen Weltreiches machte, wurde im Jahre 39 geschlossen, als Livia nach ihrem ersten Gatten ein Kind unter dem Herzen trug, von ihrem ersten Gatten ein Kind unter dem Herzen trug, von drei Monate nach der Hochzeit im Palast des Kaisers geboren wurde; es war Drusus, der später als römischer Feld-

herr gegen die Germanen kämpfte und bis an die Elbe vordrang. Augustus hat Livia leidenschaftlich geliebt. Aber Livia war auch eine kluge Frau, die seine gar nicht seltenen vorübergehenden Liebeshenken mit anderen Frauen überließ und verzichtete. Doch die Ehe blieb kinderlos. So kam es denn, daß die Gegenfälligkeit zwischen den Familieninteressen der Julia und der Claudier, die durch Augustus und Livia im römischen Kaiserpalast vertreten waren, zu Unzufriedenheiten führte. Livia ging darauf aus, ihrem ältesten Sohn aus erster Ehe, dem jüngsten Tiberius, die Nachfolge zu verschaffen, während Augustus anfangs die Herrschaft einem Sohne seiner Schwester Octavia, dem siebzehnjährigen Marcellus, und nach dessen frühem Tode seinem Schwiegersohn, dem berühmten Feldherrn Agrippa, und, als auch dieser starb, den Söhnen Agrippas zuwenden wollte. So standen im Wege, bis die Thronfolge des Tiberius im Wege standen, hinweg, sodas die Vermutung ausgesprochen wurde, Livia habe sie durch Gift aus dem Wege geräumt.

Es wird berichtet, daß Livia nicht nur bei dem Tode aller übrigen Thronerben in geheimnisvoller Weise die Hand im Spiele gehabt habe, sondern man hat sie sogar beschuldigt, sie habe die natürliche Lebensdauer ihres Gatten Augustus durch Gift verkürzt. Livia allein war um den Kaiser, als den Sechszehnjährigen auf einer Reise in Nola in Unteritalien der Tod ereilte. Sie verheimlichte seinen Tod, bis ihr Sohn Tiberius aus dem fernen Syrien herbeigekommen war. Dann trat dieser die Herrschaft an.

Die glänzende Bestattungsfeier war die erste Amtshandlung des neuen Kaisers. Unter dem Geleite des gesamten Ritter- und Senatorenstandes, der Leibwache und einer zahllosen Volksmenge wurde der Leichnam des Kaisers nach dem Marsfelde getragen und dort den Flammen übergeben. Als die Asche gesammelt wurde, stieg ein Adler empor. Nun wurde der Verstorbene durch Senatsbeschluss unter die Götter erhoben und ihm Kultus und Tempel geweiht. Livia, seit ihrer Aufnahme in das julische Geschlecht Julia Augusta genannt, sollte als Oberpriesterin dem neuen Priesterkollegium des vergöttlichten Herrn vorstehen. Sie starb im Jahre 29 nach Christi Geburt im hohen Alter von 86 Jahren.

St. Sie ist in der neugefundenen Marmorstatue in ihrer Eigenart als Oberpriesterin dargestellt. Wir wissen es nicht. Ihre Tracht gleicht derjenigen der Vestalinnen. Ihre jugendlichen, gleichmäßig schönen Züge, in fast völliger Reinheit erhalten, geben nach zwei Jahrhunderten ein eindrucksvolles Bild dieser bedeutendsten Frau unter den römischen

Botschafter v. Hoeßel kommt nach Berlin.

Paris, 12. Juni. Der deutsche Botschafter v. Hoeßel wird sich im Laufe der kommenden Woche zu einer Besprechung mit der Reichsregierung nach Berlin begeben.

Pariser Vorstoß in Wien?

Ausnutzung der finanziellen Notlage Österreichs?

Paris, 12. Juni. Die unter der Führung der Bank von England eingeleitete Hilfsaktion für die Österreichische Kreditanstalt wird am Quai d'Orsay mit lebhaftem Interesse verfolgt. Die Schwierigkeiten, in die die Kreditanstalt geraten ist, scheinen sich als größer herauszustellen, als zuerst angenommen wurde. Insbesondere heißt es, daß die Vermögensverluste, die ursprünglich genannte Ziffer von 120 bis 160 Millionen weit übersteigen, jedoch eine weitere Finanzhilfe über die Aktion des Stillhaltekonfortiums hinaus erforderlich wäre. Dadurch erscheint für Frankreich im gewissen Sinne eine neue Situation gegeben, da die weitreichenden Beziehungen der Kreditanstalt auch die Interessen der mit Frankreich verbundenen Nachfolgestaaten stark berühren. Wie die Telegraphen-Union, der wir die volle Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung überlassen müssen, hierzu erfahren haben will, ist der Gesandte Frankreichs in Wien, Graf Clausel, bereits beauftragt worden, in diesem Sinne bei der österreichischen Regierung vorstellig zu werden.

Selbstverständlich geht man am Quai d'Orsay von der Voraussetzung aus, daß im Austausch zu einer mit französischer Hilfe erfolgten Konsolidierung der österreichischen Wirtschaft, Österreich bestimmte Garantien gibt, die eine gegen die französischen Interessen in Mitteleuropa gewandte österreichische Außenpolitik ausschließt.

Dieser neue Vorstoß Frankreichs unter Ausnutzung der österreichischen Notlage verdient unter den obwaltenden Umständen die stärkste Beachtung. Praktisch bedeutete seine Verwirklichung natürlich die Aufgabe der deutsch-österreichischen Zollunion, ungeachtet anderer weittragender staatspolitischer Folgen, die sich aus ihm ergeben würden.

Voraussichtlich 250 Millionen Mark Abbruchungskredit des Reiches.

Ausgabe von Schakanweisungen.

Berlin, 11. Juni. Wie wir erfahren, haben die zwischen den unter Führung der Reichsbank stehenden Bankentfortium und dem Reichsfinanzministerium geführten Besprechungen wegen Gewährung eines Zwischenkredits an das Reich grundsätzlich zu einer Einigung geführt. Es handelt sich um einen Betrag von voraussichtlich 250 bis 300 Millionen Mark, der in Form von Schakanweisungen auszugeben werden soll, die die beteiligten Banken übernehmen sollen. Die näheren Einzelheiten über die Ausgabe der Schakanweisungen sind noch Gegenstand der Besprechungen.

herr gegen die Germanen kämpfte und bis an die Elbe vordrang. Augustus hat Livia leidenschaftlich geliebt. Aber Livia war auch eine kluge Frau, die seine gar nicht seltenen vorübergehenden Liebeshenken mit anderen Frauen überließ und verzichtete. Doch die Ehe blieb kinderlos. So kam es denn, daß die Gegenfälligkeit zwischen den Familieninteressen der Julia und der Claudier, die durch Augustus und Livia im römischen Kaiserpalast vertreten waren, zu Unzufriedenheiten führte. Livia ging darauf aus, ihrem ältesten Sohn aus erster Ehe, dem jüngsten Tiberius, die Nachfolge zu verschaffen, während Augustus anfangs die Herrschaft einem Sohne seiner Schwester Octavia, dem siebzehnjährigen Marcellus, und nach dessen frühem Tode seinem Schwiegersohn, dem berühmten Feldherrn Agrippa, und, als auch dieser starb, den Söhnen Agrippas zuwenden wollte. So standen im Wege, bis die Thronfolge des Tiberius im Wege standen, hinweg, sodas die Vermutung ausgesprochen wurde, Livia habe sie durch Gift aus dem Wege geräumt.

Es wird berichtet, daß Livia nicht nur bei dem Tode aller übrigen Thronerben in geheimnisvoller Weise die Hand im Spiele gehabt habe, sondern man hat sie sogar beschuldigt, sie habe die natürliche Lebensdauer ihres Gatten Augustus durch Gift verkürzt. Livia allein war um den Kaiser, als den Sechszehnjährigen auf einer Reise in Nola in Unteritalien der Tod ereilte. Sie verheimlichte seinen Tod, bis ihr Sohn Tiberius aus dem fernen Syrien herbeigekommen war. Dann trat dieser die Herrschaft an.

Die glänzende Bestattungsfeier war die erste Amtshandlung des neuen Kaisers. Unter dem Geleite des gesamten Ritter- und Senatorenstandes, der Leibwache und einer zahllosen Volksmenge wurde der Leichnam des Kaisers nach dem Marsfelde getragen und dort den Flammen übergeben. Als die Asche gesammelt wurde, stieg ein Adler empor. Nun wurde der Verstorbene durch Senatsbeschluss unter die Götter erhoben und ihm Kultus und Tempel geweiht. Livia, seit ihrer Aufnahme in das julische Geschlecht Julia Augusta genannt, sollte als Oberpriesterin dem neuen Priesterkollegium des vergöttlichten Herrn vorstehen. Sie starb im Jahre 29 nach Christi Geburt im hohen Alter von 86 Jahren.

St. Sie ist in der neugefundenen Marmorstatue in ihrer Eigenart als Oberpriesterin dargestellt. Wir wissen es nicht. Ihre Tracht gleicht derjenigen der Vestalinnen. Ihre jugendlichen, gleichmäßig schönen Züge, in fast völliger Reinheit erhalten, geben nach zwei Jahrhunderten ein eindrucksvolles Bild dieser bedeutendsten Frau unter den römischen

Wiesbadener Nachrichten.

Stadt Wiesbaden und Thüringer Gas.

Das Reichsgericht entscheidet zu Ungunsten von Wiesbaden.

Die umfangreichen Prozesse der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig gegen die Stadtgemeinde Wiesbaden und den Gaswerksverband Rheingau, A. G., haben, wie die Leser des Wiesbadener Tagblatts bereits wissen, am 11. Juni d. J. den 2. Zivilsenat des Reichsgerichts beschäftigt. Es handelt sich hierbei um das von der Stadt Wiesbaden geforderte Vorrecht der Gasversorgung der Taunus- und Rheingaugemeinden, das von der Klägerin auf Grund vertraglicher Vereinbarungen mit der Stadt Biedrich, die durch den Eingemeindungszwang in Wiesbaden aufgegangen ist, bekämpft wird.

Den Streitpunkt in rechtlicher Beziehung bilden bekanntlich der Vertrag vom 23. Oktober 1919, durch welchen die Thüringer Gas von der Stadt Biedrich 49 Prozent der Aktien des Gaswerksverbandes Rheingau zu einem Kurse von 300 Prozent erhält, während 51 Prozent in den Händen der Stadt Biedrich bleiben, und der Vertrag vom 24. Oktober 1919, der den gegenseitigen Pflichtenkreis der Stadt Biedrich und der Thüringer Gas festlegt. Durch die Eingemeindung von Biedrich in die Stadtgemeinde Wiesbaden, die ein eigenes Gaswerk betreibt, entstanden die gegenwärtigen Streitigkeiten. Insbesondere hat Wiesbaden durch die am 27. März 1927 erfolgte Mehrzahl des Magistratsrats Klein in den Aufsichtsrat des Gaswerksverbandes Rheingau zum Ausdruck gebracht, daß sie die Stimmenmehrheit in der Generalversammlung beansprucht. Am 24. Jan. 1928 erklärte sie ihren Rücktritt vom dem sogenannten Parteivertrage vom 24. Oktober 1919. Hierauf erhob die Thüringer Gas Klage auf Erklärung der Ungültigkeit des Generalversammlungsbeschlusses vom 27. März 1927, soweit dadurch der Magistratsrat Klein in den Aufsichtsrat gewählt ist, auf Zahlung der Vertragsstrafe von 50 000 M., sowie auf Verurteilung der Beklagten, in allen künftigen Versammlungen des Gaswerksverbandes Rheingau mit ihrem gesamten Aktienbesitz dafür einzutreten, daß die Hälfte der Aufsichtsratsmitglieder nach den Vorschriften der Klägerin gewählt wird. Die Stadtgemeinde Wiesbaden erhob Widerklage auf Feststellung ihrer völligen Stimmfreiheit in den Generalversammlungen und Aufhebung des Vertrages vom 24. Oktober 1919.

Das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. erkannte im wesentlichen zugunsten der Klägerin. Und zwar ist das Oberlandesgericht der Meinung, daß sowohl der Vertrag über den Aktienkauf als auch der Parteivertrag rechtswirksam ist. Die gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingeleitete Revision der Stadtgemeinde Wiesbaden ist, wie schon gemeldet, in der Hauptsache ohne Erfolg geblieben und zurückgewiesen worden. Zur Begründung des Urteils führte der Präsident des erkennenden 2. Zivilsenats des Reichsgerichts im wesentlichen Folgendes aus: Nach der Auslegung des Oberlandesgerichts ist die Rechtsgehaltung, nach welcher bei Verletzung des Parteivertrages auch der Kaufvertrag rückgängig gemacht werden kann, abzulehnen. Ein Kampf gegen diese Auslegung ist verfehlt. Bei dem Parteivertrag handelt es sich um einen Gesellschaftsvertrag des bürgerlichen Rechts. Wiesbaden bleibt an diesen Vertrag gebunden. Sein wesentlicher Inhalt ist die Verpflichtung zur Stimmenabgabe bei der paritätischen Wahl der Aufsichtsratsmitglieder. Die von der Beklagten geltend gemachten positiven Vertragsverletzungen seitens der Thüringer Gas sind mit Recht verneint worden. Es könnte bei derartigen Gesellschaften des bürgerlichen Rechts höchstens ein Grund zur fristlosen Entlassung aus dem Vertrage in Frage kommen; der scheitert aber aus, wenn die überwiegende Schuld in dem Verhalten des Rückgehenden selbst liegt. Hier ist festgestellt, daß alle Anträge Wiesbadens bloß Vorwände sind, um nicht mit einem anderen Aktionär in dem Gaswerksverband Rheingau zusammen zu sein. Sollte der Interessenwiderstreit dem Wohle der Allgemeinheit schädlich sein, bleibt immer noch die Enteignung, aber auf privatrechtlichem Wege kann Wiesbaden von dem Vertrage nicht loskommen. — In den zwei weiteren Klagen sind die Urteile des Oberlandesgerichts teils auf die Revision beider Parteien, teils auf die Revision Wiesbadens aufgehoben, die Sachen zu neuer Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen worden. Es handelt sich hier darum, daß das Oberlandesgericht hinsichtlich der von der Thüringer

Kaiserinnen, die vielleicht eine der gefährlichsten Giftmischerinnen der Weltgeschichte gewesen ist.

Ein anderer Fund, der den der Kaiserin Livia nach in den Schatten stellt, ist Maiuri in der Via dell' Abbondanza in Pompeii, jener Straße des Überflusses, die ihren Namen mit vollem Recht trägt, gelungen. Im sogenannten Hause des Menander fand Maiuri einen kostbaren Silberchatz, ein würdiges Gegenstück zu dem Funde von Boscoreale (siehe im Quore) und dem Hildesheimer Silberfunde (siehe im Berliner Museum). Durch die Güte des Entdeckers durfte ich als erster diesen noch streng unter Verschluss gehaltenen Silberchatz eingehend beschreiben.

Er umfaßt nicht weniger als 115 einzelne Stücke und übertrifft durch geradesu beispiellose Erhaltung und Feinheit der künstlerischen Ausführung. Alles war sorgsam in einem hölzernen Kasten untergebracht und zur Mitnahme vorbereitet, als das Unheil die Besitzer dieses Schatzes hinraffte. Unter der schützenden Abenddecke haben sich diese Kostbarkeiten in einer Welle erhalten, als seien sie soeben erst aus der Hand der Künstler hervorgegangen, die diese Wunderwerke der Kleinkunst schufen.

Es handelt sich um ein vollständiges Tischservice für vier Personen, bestehend aus silbernen Tellern und Platten vom kleinsten bis zum größten Format, den dazu gehörigen Stöcken in jeder Größe, Becheruntertassen, ferner um Trinkgefäße aller Art, Kuchengeber, Kuchengemeißler, große Kuchenteller in Gestalt von Muscheln, einen großen Weinkrug, sogar Kasserollen mit reich verzierten Griffen, auf deren einem eine Jagdszene dargestellt ist. Auf einem großen Teller, der, wie alles übrige, in massivem Silber gearbeitet ist, steht man in der Mitte, vollplastisch aufgesetzt, den Kopf einer Stadgöttin in massivem Golde. Zu den silbernen Gefäßen kommt noch kostbarer Goldschmuck, Armreife mit Baderverzierung, eine ganze Sammlung von Fingerringen mit edlen Steinen, schwere Ohringe, diad. mit Perlen, Türkisen und Smaragden geschmückt. Dem Stile nach sind die neu gefundenen Stücke am nächsten denen von Boscoreale verwandt, wo sich 1895 insgesamt 94 Stücke antiken Silbergeschmucks in alexandrinisch-griechisch-römischer Arbeit fanden. Die Entdeckung wurde damals verheimlicht, der Schatz versteckt, dann durch den Baron E. von Rothschild erworben und dem Louvre geschenkt. Was die Verheimlichung der Stücke betrifft, ist der neu erfundene Schatz dem von Boscoreale noch überlegen, und er besitzt den gleichen Material- und Kunstwert. Solange der Schatz aus dem Hause des Menander sich noch in Pompeii befand, war er Gegenstand



Die Einweihungsfeier in Heidelberg.

Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Schurman (X), überreicht in Heidelberg den mit amerikanischen Geldmitteln erbauten Universitätsneubau. Links neben Schurman der Rektor der Universität, Prof. Meißner, und noch weiter links der badische Staatspräsident Wittmann.

äußerst gering und daselbe sehr schlecht bestellt war. Tren veranlaßte einen Wildschaden gemäß eines Gutachtens des Hallgartener Ortsgerichts von 6 1/2 Zentnern. Gegen den Vorbescheid wandte sich Tren. Der Kreisausschuss in Radesheim setzte den Schaden auf 40 M. fest. Der Jagdvorsteher und Bürgermeister legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Der Bezirksausschuss wies diese zurück und beließ es bei dem Urteil des Kreisausschusses.

Ein zehntägiger Organisationskurs, meist Lehrer, veranstaltet vom Landeskirchenrat, fand in diesen Tagen in unserer Stadt statt. Die Leitung lag in den Händen von Musikdirektor Peterien. Der Kursus erstreckte sich auf Orgelspiel das in verschiedenen Kirchen von Groß-Wiesbaden geübt wurde, in Musiklehre, Entwicklungslehre und Gebrauch der Orgel, sowie Gesangs. Die Begrüßung im Gemeindefaal der Bergkirche und die Schlussfeier in der Marktkirche leitete Landeskirchenrat Lic. Peter.

Zur Erbschaftsteuer hat der Reichsfinanzhof ein bemerkenswertes Urteil getroffen. Bei der Erblasser von zwei gleichberechtigten Erbkindern, den einen auf den Pflichtteil beschränkt und den anderen zum Alleinerben eingesetzt, so kann dieser die Erbschaft als eingetragter Erbe ausschlagen und als gesetzlicher annehmen. Das hinterlassene Vermögen und Gut fällt in diesem Falle den beiden als gesetzlichen Erben je zur Hälfte an, wenn anzunehmen ist, daß der Verstorbenen die Beschränkung des einen auf den Pflichtteil nicht ohne die Einsetzung des anderen zum Alleinerben angeordnet hätte.

Verstorbene oder sonst verorbene Postreisescheine sind nach einer Anweisung der Reichspost vom Postinhaber bei der nächsten Abhebung an die zahlende Stelle zurückzugeben. Der Beamte versteht diesen Schein als über die Vorderseite mit dem Vermerk „Verdormen“ und macht ihn durch Abschneiden der rechten oberen Ecke oder durch Lösung unbrauchbar. In der Abrechnung wird dies alles vermerkt. Auch der nun folgende Schein erhält noch eine Beglaubigung über den nichtgebrauchten. Bei Behinderung zur Abhebung wegen Unglücksfall oder Krankheit können dem Postinhaber Teilbeträge seines Guthabens zugestellt werden. Zur Vergleichung ist dabei das Scheinbild der Postanstalt vorzulegen. Den Beamten sind erneut die Vorschriften über Postreisescheine in Erinnerung gebracht worden. A. a. dürfen die Papiere handschriftlich nur mit Tinte ausgefüllt werden. Die Beträge der Abhebung müssen durch 25 teilbar sein.

Patentbericht. (Mitgeteilt vom Patentbüro A. Schwan, Rat.-Ing., Wiesbaden.) Patentanmeldungen: Philipp L. Fauth, Wiesbaden-Dobheim: Verfahren und Vorrichtung zum Verarbeiten von Blei und Zinn. Wilhelm Fischer, Wiesbaden-Biebrich: Luftpumpe mit als Saugventil ausgebildetem Zylinderkopf. Mathias-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wiesbaden: Bauplatte. Otto Engelhardt, Geisenheim a. Rh.: Bruchschere. Vorrichtung für Eier in Behältern unter Benutzung von der Form des Eies angeordneten Drahtspiralen. Maschinenfabrik Johannisberg, G. m. b. H., Geisenheim a. Rh.: Vorrichtung zum Aufspannen von biegsamen Druckplatten auf dem Formzylinder von Tiefdruckmaschinen. Gesellschaft für Linde's Gasmotoren, A. G., Wiesbaden: Selbsttätige Regleinrichtung für Kältemaschinen durch Schwimmerventil. Hans Altrögen, Wiesbaden: Vorrichtung zum Öffnen von Ampullen. Patente: Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., Wiesbaden-Dobheim: Projektionsfilm. Hans Ecker, Wiesbaden: Dampfvorrichtung für in Scheiben, Ringe oder Würfeln zu verteilenden Zwiebeln. Deutsche Abwasser-Reinigungs-Ges. m. b. H. Stadtreinigung, Wiesbaden: Vorrichtung zur Klärung von Abwässern mittels aktivierten Schlammes. Ludwig Paul, Wiesbaden: Spülrohranlass. Hans Kreidel, Wiesbaden: Mit einer Hand zu bedienender Flüssigkeitszerstäuber. Hans Bornemann, Wiesbaden: Garten-, Marktschirm oder dergl. ohne Mittelstütze mit zusammenklappbaren Seitenstützen. Gebrauchsmuster: Eduard Goldschmidt, Wiesbaden: Zahnbürste mit zum Vorstärker leicht liegender Stiel. Hermann Schmitt, Wiesbaden: Verstellbarer Lohspiegelhalter. Maschinenfabrik Johannisberg, G. m. b. H., Geisenheim a. Rh.: Druckstellvorrichtung an Halbzylinderdruckpressen. Hans Schmitt-Dorr, Wiesbaden: Brieftasche mit Fenster zur Aufnahme der Führer- und Zulassungsscheine, verbunden mit polizeilichem Verkehrs- und Nachschlagebuch für Kraftfahrer. Josef Gullisch, Wiesbaden: Metallwandplatte mit einer das Abfallen verbindenden Isolierwand. Michael Guttenberger, Wiesbaden: Selbststärkendes, kontrollierbares Geschicklichkeitspiel mit Übungsvorrichtung und mit maßstabgemäßen Auffangflächen. Karl Schneider, Wiesbaden: Elektrische Einbruchfahrsicherungsanlage. Fritz Schulz, Wiesbaden: Schraubenzieher.

Getrunken werden im Gefängnis nicht angenommen. Ein zu fünf Tagen Gefängnis verurteilter Arbeitsloser stellte sich in feuchtschölicher Laune auf dem Gericht ein, um seine Strafe zu verbüßen. Er mußte zu seinem Leidwesen erfahren, daß Getrunken nicht angenommen werden. Trotzdem drang er mit großer Leidenschaft darauf, seine Strafe verbüßen zu dürfen und verzog sich erst, als ihn ein Wachmeister energisch hinaus wies.

Verkehrsunfälle. An der Ecke Rhein- und Nikolausstraße stießen am Mittwoch ein Motorrad und ein Fahrrad zusammen. Es entstand nur Sachschaden. Auf der Landstraße zwischen Kurod und Bierstadt stürzte am Donnerstag nachmittag in einer scharfen Kurve ein Frankfurter Auto um. Die Feuerwache brachte den Wagen wieder auf die Fahrbahn, wo es seine Fahrt ohne fremde Hilfe fortsetzen konnte.

Festnahme. In diesen Tagen ist ein seit kurzem hier anfassiger Naturheilkundiger festgenommen worden, welchem u. a. vorgeworfen wird, daß er in einem von ihm als richtig beschworenen Vermögensverzeichnis Hauptvermögensstücke nicht aufgeführt und die Werte seinen Gläubigern entzogen habe. Der Verhaftete hatte vor einigen Monaten in Wiesbaden mit einer verhältnismäßig geringen Anzahl ein größeres Anwesen erstanden, in der Absicht, dort ein Sanatorium einzurichten, erhielt jedoch, nicht die Koncession.

Rhein-Düsseldorf-Rhein-Dampfschiffahrt. Die täglichen Abendfahrten mit Schnell dampfern nach Bingen und zurück beginnen am Samstag, den 13. Juni. Am Samstag fährt Dampfer „Prinzessin Juliana“, am Sonntag Dampfer „Bismarck“, Montag Dampfer „Main“, Dienstag Dampfer „Vaterland“ usw. Die Samstagabendfahrt nach Freiwaldheim und zurück hat ebenfalls Kurs auf B. Die Kassefahrten sind in der nächsten Woche Mittwochs rheinaufwärts, Freitag rheinabwärts vorgesehen.

Ausstellung blühender Gartenpflanzen im Naturhistorischen Museum. Die wöchentlich Samstags und Sonntags stattfindende Pflanzenschau bringt diesmal Blütensträucher und Stauden, die in der Übergangszeit von Frühjahr zu Sommer unsere Gärten und Anlagen schmücken. Ein kleiner Stufenanbau zeigt außerdem eine Auswahl der meist aus den Alpen stammenden „Steingartenpflanzen“, mit denen sich an Felsgruppen und Trockenmauern so malerische Wirkungen erzielen lassen. Besuchszeit Samstag und Sonntag von 10-1 und 15-17 Uhr, bei freiem Eintritt.

Die Beisehung der Achenreife des Predigers Thurn ist als eine intime Familienfeier gedacht, die in aller Stille stattfindet. Die öffentliche Trauerfeier mit künstlerischer Umrahmung: Wilhelm Körppen (Orgel), Kammermusik Wittwer, Meyer Hoogt (Flügel, Violine, Cello), Musikdirektor Ball (Gesangsabteilung Freiheit) und mit der Beisehung des Predigers Erich Schramm (Offenbach) findet am 14. Juni 10.00 Uhr, in der Aula des Oberlyzeums am Hofesloß statt.

Die Sprechtag des Versorgungsamts Mainz (Dienstag und Freitag) fallen bis 30. Juni wegen dringlicher Umrechnungsarbeiten aus.

80. Geburtstag. Am 11. Juni feierte der pensionierte städtische Arbeiter Adolf Kettenbach seinen 80. Geburtstag. Herr Adolf Kettenbach ist schon über 50 Jahre Besitzer des Wiesbadener Tagblatts.

Altertumsverein. Am nächsten Sonntag macht der Altertumsverein einen Ausflug nach Hofheim a. L. auf Einladung seiner dortigen Ortsgruppe. Dabei wird Museumsdirektor Dr. Kusch über das ehemalige Römerlager in Hofheim sprechen. Abfahrt der Teilnehmer vom Hauptbahnhof über Niederhausen 13.15 Uhr.

Katholische Gemeinde. Ausnahmsweise muß in diesem Monat der Diasporagottesdienst vom zweiten auf den dritten Monatssonntag verlegt werden. Der Gemeindegottesdienst fällt also nicht am kommenden Sonntag, 14. Juni, sondern erst am 21. Juni aus.

Der deutsche Schriftstellerverband, Berlin, wird seine diesjährige Herbsttagung in Wiesbaden abhalten, am 8. und 9. Oktober. Der Vorsitzende des Verbandes, Schriftsteller Paul Lindenberg, steht seit langen Jahren zu Wiesbaden in nahen literarischen und persönlichen Beziehungen, andererseits unterhält auch Wiesbaden besonders durch das Schriftsteller-Heim wie auch durch die mit der Kurverwaltung gemeinsamen Veranstaltungen zu dem Verband die engsten Verbindungen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Friseurmeister Kurt Ebert von hier erhielt unter circa 300 Bewerbern auf der Landesverbandsausstellung, der Friseur, von Dessen- und Dessen-Klasse in Groß-Gerau, für hervorragende Leistungen den ersten Preis der Meisterklasse, nebst entsprechendem Diplom.

Die Feuernte hat in den meisten Ländchengemeinden begonnen. Infolge der feuchtwarmen Witterung ist das Gras auf allen Wiesen sehr gut herausgewachsen. Auch die Güte des Heues läßt kaum etwas zu wünschen übrig.

Selbst gestellt.

Mainz, 11. Juni. Der vor einiger Zeit von hier nach Unterhachingen von 30 000 M. flüchtig gegangene Verwaltungsinспектор Klok an der Stadtkasse hat sich jetzt freiwillig hier bei der Polizei gestellt.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Staatstheater. Am Dienstag, den 16. Juni wird im Kleinen Haus zum erstenmal die Komödie „Die Summe“ von Stern und Volper gegeben, die in Italien, London, Budapest spielend die Schicksale eines modernen jungen Mädchens behandelt. Die Titelrolle spielt Alice Treff, die anderen Hauptrollen die Damen Gerhäuser, Wessels, Gensmer, Hein und Hof und die Herren Vierk, Falkner und Dirmoser. Spielleitung: Dorst Hoffmann. Bühnenbild: Gustav Singer. Der Vorverkauf beginnt am Montag. — Für Freitag, den 19. Juni wird im Kleinen Haus ein Tanzabend vorbereitet, bei dem unter Leitung von Ritta Koff zwei größere Tanzpantomimen zur Aufführung kommen, und zwar „Die Hand“ von Berény und „Der Blumen Rache“ von Hornstein. Der Vorverkauf beginnt gleichfalls am Montag.

Kurhaus. Morgen Samstag, den 13. Juni findet wiederum ein großer Illuminations-Abend der Kurverwaltung statt. Der Kurgarten wird in einem prachtvollen Lichteffekt strahlen, die Leuchtfantome werden in Tätigkeit sein. Das Kurorchester konzertiert von 20.30 Uhr ab, während ab 22 Uhr auf der Kurhaus-Terrasse ein Tanz im Freien stattfindet, zu dem die Kapelle Otto Schilling aufspielt.

Der Wochenplan des Staatstheaters. Großes Haus: Sonntag, 14. Juni (G 34): „Die lustigen Weiber von Windsor“, Anfang 19 1/2 Uhr. Montag, 15. Juni (G 34): „Oberon“, Anfang 19 1/2 Uhr. Dienstag, 16. Juni (G 34): „Der Zigeunerbaron“, Anfang 19 1/2 Uhr. Mittwoch, 17. Juni (G 35): „Mazepa“, Anfang 19 1/2 Uhr. Donnerstag, 18. Juni (G 35): „Mida“, Anfang 19 1/2 Uhr. Freitag, 19. Juni (G 34): „Madame Butterfly“, Anfang 19 1/2 Uhr. Samstag, 20. Juni (G 35): „Die lustigen Weiber von Windsor“, Anfang 19 1/2 Uhr. Sonntag, 21. Juni (G 35): „Lohengrin“, Anfang 19 1/2 Uhr. — Kleines Haus: Sonntag, 14. Juni (A 33): „Die leichte Mabel“, Montag, 15. Juni: „Geschlossen“, Dienstag, 16. Juni (A 36): „Zum ersten Male: „Die Hummel“, Mittwoch, 17. Juni (A 35): „Ständchen bei Nacht“, Donnerstag, 18. Juni (A 35): „Die Hummel“, Freitag, 19. Juni (A 35), VI. Tanzabend: „Zum ersten Male: „Die Hand“, hierauf „Der Blumen Rache“, Samstag, 20. Juni (A 35): „Die Hummel“, Sonntag, 21. Juni (A 34): „Ständchen bei Nacht“. Sämtliche Vorstellungen im Kleinen Haus beginnen um 20 Uhr.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast. Kriminalfilme hätten wir ja eigentlich genug gesehen, und es fragt sich, ob die Verfilmung der Gerichtszeitung noch einer weiteren Veredelung fähig ist. Allerdings handelt es sich bei dem Krimifilm „M“, dessen Titel sich durch eine vorbildende Kürze auszeichnet, um einen psychopathischen Fall. Fritz Lang hat den Fall Kürten aufgegriffen und sein reiches Können mit einer Sensation multipliziert, um einen unbedingten Erfolg zu erzielen. Ob er sich nicht getäuscht hat? Gerade im Psychologischen, das uns einen schrecklichen Verbrecher als ein von danken Trieben gebietes Wesen, als ein Opfer atavistischer Seelenzustände hätte begreiflich machen müssen, ist der Film sehr schwach. Der Mörder tritt fast in den Hintergrund neben dem breit ausgemalten Milieu der unterirdischen Verbrecherorganisationen. An der Ergreifung des Mörders sind nämlich zwei Menschengruppen interessiert: Die Polizei und eine, sagen wir ins Berlinische übertragene Camorra. Das Fritz Lang sich an neapolitanische Schauerromantik erinnert, wird durch den Umstand erklärt, daß der Hauptling der Bande, ein Gentleman mit feilschenden Mienen, seine Töchterläuferin stets mit schwarzen Handschuhen bewehrt. Diese wiederum, norddeutsche Camorra will den Kindermörder, den „Außenleiter“ unschädlich machen, weil er das „anständige Gewerbe“ ruiniert. War die Parallele zwischen Polizei und Kassemerie parodistisch gemeint, so hätte dieser zweifellos wichtige Gedanke mit größerer Schärfe herausgeholt werden müssen. Da das Publikum aber nicht wußte, wie es die Verfertiger gemeint hatten, hielt es sich an das Parodistische, und lachte prompt an den verkehrten Stellen. Der künstlerische Wert des Films besteht in der lauberen Kleimalerei. Eine Weiterleitung der Regie ist vor allem die fast gespenstisch wirkende, im Sinne eines Nachtbildes von Goya gemalte Szene des unterirdischen Fehmgerichts. Es ist erstaunlich, was für Topen Fritz Lang aufstöckelt hat. Jede, auch die kleinste Rolle, ist erstklassig besetzt. Und was dem Drehbuch an feindurchleuchtender Tiefe fehlt, ersetzt der Hauptdarsteller Peter Lorre durch ein aus grauenhafte streifendes Mienenpiel. Sein geschwollenes Gesicht mit den vorquellenden Augen und seine weichen, formlosen Hände kommen ihm zustatten bei seiner unheimlich echten Verführung des Unglücklichen, der unter einem düsteren Zwang handelt.

Film-Palast. Ein sehr interessanter Film „Die lende Hände“. Aus der Sprechstunde des Doktor E.“ wird augenblicklich in drei Nachtaufführungen gezeigt. Es handelt sich um einen Tonfilm, der in sehr geschickter Weise das Thema als Vortrag aufzieht und die erläuternden Worte einem Dozenten in den Mund legt. Der Film ist geeignet, das Vertrauen des Publikums zu den Ärzten zu stärken und zeigt, wie schmerzlos die schwierigsten Operationen ausgeführt werden. Wir erleben staunenswerte Dinge. Blut wird übertragen, ein Glasauge wird hergestellt, künstliche Gliedmaßen werden angeheftet. Besonders Interesse erweckt die Schönheitsoperation, bei der durch Spannung der Haut die Runzeln im Gesicht verschwinden. Da besonders beim weiblichen Geschlecht Jugend und Schönheit in vielen Berufen Voraussetzung für eine Anstellung sind, hat ein solcher operativer Eingriff eine große soziale Bedeutung. Für die Erhaltung eines jugendlichen Aussehens sorgen aber auch Massage und Gymnastik, wie denn der moderne Grundriss, den der Film auspricht, etwa lautet: „Nicht heilen, sondern vorbeugen! Geradezu staunenswert sind die vergrößerten Aufnahmen von Röntgenstrahlen, die Photographien des Blutkreislaufes, des Kampfes der weißen und der roten Blutkörperchen, des Herzens in seiner Tätigkeit. Der Film ist mit den modernsten Methoden der Mikroskopie, der Vergrößerung, der Röntgen- und der Radiumtechnik ausgestattet und bietet in anschaulicher Form eine Fülle des Wissenswerten.

Das Rathhaus-Theater bringt ab Freitag Stefan Szelas Ehe-Komödie „Seitenprünge“, ein Lustspiel vom Groß- und Kleintier der Ehe. Das feinstspringende Ehepaar, das sich am Schluss reumütig wieder in die Arme sinkt, ist Oskar Sima und Gerda Maurus. Paul Vincenti und Jarmila Marton sind verführerisches Eintänzerpaar, Adele Sandrod das Hausstatuotum und Otto Wallburg ein lebenslustiger Provinzonskel.

Aus dem Vereinsleben.

Der Gelangverein Gutenberg hält morgen Samstag im Garten des Paulinenschloßes ein großes Sommerfest unter dem Motto: Ein Abend im Wiener Prater ab. Der Garten ist prachtvoll beleuchtet.

Eine Reihe von Buben, Bankfänger und sonstige Überwachen werden für die notwendige Kurzeit sorgen. Im kleinen Saal spielt eine Original Wiener Schrammel-Kapelle zum Tanz auf. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung ungeführt in den Innenräumen des Paulinen-Schloßes statt.

* Morgen Samstag findet der monatliche Kameradschaftsabend der alten 80er zur gewohnten Stunde im Biokafé statt. Es wird ihm diesmal insofern eine außergewöhnliche Anziehungskraft verliehen sein, als dem verammelten Kameradentriebe ein Lichtbildvortrag über den Besuch der Schlachtfelder in der Gegend von Rode, gleichzeitig ein Bericht über die vor wenigen Tagen erfolgte Einweihung des Kriegerfriedhofes Rode-St. Gilles durch Teilnehmer und Schlachtfeldbesucher aus dem 80er-Kreise gehalten wird. Gleichzeitig sollen beim diesmaligen Kameradschaftlichen Zusammensein der alten 80er die letzten Vorbereitungen für künftige sportliche Schießübungen der alten Soldaten auf den ehemaligen Militärchießständen getroffen werden.

* Der Kameradschaftsbund „87“ und Kriegstruppenteile, Ortsgruppe Wiesbaden, beteiligt sich an dem anlässlich der Gründungs- und Wiedersehensfeier der Vereinigung des ehemaligen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 Dranien, stattfindenden Festzug mit Fahne am Sonntag, 14. Juni 1931. Antreten der 87er Kameraden um 2½ Uhr nachmittags auf dem Marktplatz.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Zusammenrottungen in der Frankfurter Altstadt.

— Frankfurt a. M., 11. Juni. Während der heutige Tag vollkommen ruhig verlief, kam es in den späteren Abendstunden besonders in der Altstadt erneut zu kommunistischen Zusammenrottungen, die aber von der Polizei mühselos zerstreut wurden. Am das Vordringen der Polizeiautos zu verhindern, versuchten jugendliche Elemente die Lörzergasse zu sperren, indem sie einen Drildarren umstürzten und Teile eines Weibsbindergerüsts über die Straße legten. Die Polizei beseitigte das Hindernis und säuberte die Straßen. Gegen Mitternacht war die Ruhe wiederhergestellt.

Der Hienburger „Bembel“.

Ein Gegenstück zum Heibelberger Fäß.

— Frankfurt a. M., 11. Juni. Das benachbarte heffische Städtchen Neu-Hienburg hat ein originelles Wahrzeichen bekommen, das an das berühmte Heibelberger Fäß erinnert. Nach dem Muster der für den Weibsbindergerüst üblichen Steintrüge, den sogenannten Bembeln, hat ein findiger Witt einen über fünf Meter hohen Bembel auf seinem Gartengrundstück errichten lassen. Der Krug hat ein Fassungsvermögen von 33500 Litern. Im Innern ist der riesige Bembel als Kneipraum eingerichtet; er faßt zehn Personen.

Politische Überfälle in Worms.

— Worms, 11. Juni. In der letzten Nacht wurden gegen 2 Uhr in der Herrnsheimerstraße am Eingang Neubausen zwei junge Handlungsgesellen aus Worms durch mehrere Personen überfallen und mißhandelt. Einer wurde durch Messerstiche verletzt und in das Martinsklopp verbracht. Die Ermittlungen nach den Tätern sind eingeleitet worden. — Außerdem wurde gegen 23 Uhr ein Stahlhelmmann durch Schläge am Kopf verletzt. Eine Polizeistreife verbot weitere Tätlichkeiten. Gegen 20 Uhr mußten am Barbarossaplatz Ansammlungen zerstreut werden.

70 Meter am Blühleiter hoch.

m. Ehrlich (Hb.), 11. Juni. Vor einiger Zeit wurde in der Chemischen Fabrik ein neuer Fabrikshornstein errichtet, der 70 Meter hoch ist. Bei der Anlage des Blühleiters führte Monteur Rohr aus Eitville ab und erlitt schwere Verletzungen. Die Arbeiten konnten daher bis jetzt noch nicht zu Ende geführt werden. Gestern nun turnte ein auswärtiger junger Mann aus dem Schornstein am Blühleiter bis zur Spitze hinauf und setzte sich in schwindelnder Höhe auf den Traggurt, von dem der Monteur abgestürzt war. In kurzer Zeit hatte er die Arbeit ausgeführt und kletterte auf dem gefährlichen Wege wieder zur Straße zurück. Das Schauspiel hatte eine große Menschenmenge angelockt.

Nach 37 Jahren wiedergutgemacht.

— Kreuznach, 11. Juni. Im Jahre 1894 hatte eine in Bad Kreuznach zur Kur weilende Dame eine wertvolle goldene Damenuhr mit Kette, ein Familienerbstück, verloren. Ein junges Mädchen hatte damals die Uhr gefunden, sie aber nicht zurückgegeben, obwohl der Verlust mehrmals in den Kreuznacher Zeitungen bekanntgegeben worden war. Jetzt, nach 37 Jahren, bekam die Finderin offenbar Neu- und schickte die Uhr nebst einer Buße von 40 M. an eine Kreuznacher Zeitung mit der Bitte, sie der Verliererin zuzustellen. Die Eigentümerin der Uhr konnte als die Frau des Notars Schopphoff in Düsseldorf-Oberbassel festgestellt werden, so daß sie nach beinahe 40 Jahren wieder in den Besitz des Familienerbstücks gelangte.

Ein 84-Jähriger im Schlafzimmer verbrannt.

m. Altkirchen (Westerwald), 11. Juni. Der 84-jährige Rentner Hubert Kramer aus Hesselbach bei Altkirchen (Westerwald), ist in seinem Schlafzimmer bei lebendigem Leibe verbrannt. Hausbewohner bemerkten in später Abendstunde, daß es im Schlafzimmer brennte. Als man in das Zimmer vordrang, fand man die verkohlte Leiche des 84-jährigen, der sehr gedreht war. Wahrscheinlich hatte der gebrechliche alleinstehende Mann versucht, die Petroleumlampe anzuzünden, wobei der Zimmerbrand entstanden ist.

Neue Ausschreitungen in Kassel.

— Kassel, 11. Juni. In der Altstadt, besonders am Marktplatz und Martinsplatz, kam es heute abend wiederum zu großen Ansammlungen. Die Polizei ging, als die erregte Menge durch Zurufe weiter aufgehetzt wurde, sofort energisch vor, mußte aber wieder von der Schusswaffe Gebrauch machen. Gegen Mitternacht herrschte in den Straßen der Altstadt noch große Unruhe. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Die gestrigen Unruhen in der Kasseler Altstadt haben noch ein weiteres Todesopfer gefordert. Heute abend fand man in seiner in der Marktaße befindlichen Wohnung den 90-jährigen Schuhmachermeister Nau mit einem Kopfschuß tot auf. Wahrscheinlich ist der Greis bei der gestrigen Räumung der Altstadtsstraßen beim Fensterhauen von einer Kugel getroffen worden.



Ächtung, Gas!

In der Umgebung der St. Pauls-Kathedrale in London sind Undichtigkeiten in einem Hauptrohr der Gasleitung entstanden, so daß die Stelle abgesperrt werden mußte. Obwohl man, wie auf unserem Bilde zu sehen ist, eifrig nach der schadhaften Stelle sucht, konnte sie bis jetzt noch nicht gefunden werden. Um eine Explosion zu verhindern, weisen rote Plakate schon von weitem darauf hin, daß in der Umgebung der Kathedrale Rauchen und Feueransünden strengstens verboten sei.

— Wehen, 10. Juni. In der heutigen Sitzung der Gemeinderatsversammlung wurde der Etat für 1931 verabschiedet. Während früher eine Haupteinnahmequelle unserer Gemeinde, der Wald, einen beträchtlichen Überschuss abwarf, bringt er jetzt keine Rente mehr ein. Andererseits steigen die Wohlfahrtslasten dauernd. So wurde dieses Jahr hierfür 8000 M. eingelegt, ein Betrag, der aber bei Fortdauer der gespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt überschritten werden dürfte. Da Grund- und Gewerbesteuer keine Steigerung mehr ertragen, wurde zur Ausgleichung des Etats die Einführung der Getränkesteuer beschlossen, nachdem die Bürgersteuer schon seit längerer Zeit eingeführt ist. Ferner werden ab 1. Juli die Gehälter der Gemeindebeamten, Löhne, Bezüge der Mannheimer ufm. um 10 Prozent gekürzt.

— Niederrhausen i. Lo., 11. Juni. Die Diözesanverbände der Jungmänner- und Jungfrauenverbände haben mit Unterstützung des Bischöflichen Ordinariats und des Caritasverbandes in der Nähe von Niederrhausen bei Königshofen ein großes Haus erworben, das zu einem Heim für katholische Jugendvereine für Abhaltung von Schulungstagen und Einkehrgelegenheit, besonders aber für Aufnahme von Jugendlichen an Urlaubstagen, eingerichtet worden ist. Das Jugendheim, das jetzt den Namen St. Michael trägt, ist für die Jugendvereine Rhein, Main und Taunus bestimmt.

— Kettelschwalbach, 10. Juni. Hier wurde eine Junglandbundesgruppe gegründet. Zum Ortsgruppenführer wurde der schon seit einigen Jahren in der Ortsgruppe Breithardt tätige Jungbauer Otto Gudes, der nach hier übergesiedelt ist, bestimmt.

el Hochheim, 10. Juni. Die Wanderschwester Anna Franke vom Landeshaus in Wiesbaden wird vom 22. Juni bis 10. Juli in den Räumen der Mädchenfortbildungsschule einen Mutterkursus abhalten, der sich mit der Pflege und Ernährung des Säuglings und Kleinkindes befaßt. — In den Weinbergen steht man jetzt häufig zahlreiche Blätter so zusammengedrückt, daß sie das Aussehen kleiner Zigarren haben. Das Weichen des Rebentketers hat seine Eier in diese „Widel“ abgelegt und nach ausgiebiger Blattpflanz. Die Blätter werden weiß, fallen ab und dienen den sich bildenden Larven als erste Nahrung. Da dieser bei den Weinern verhasste Schädling großen Schaden anrichten kann und in diesem Jahre sehr häufig auftritt, hat die Polizeibehörde das Sammeln und Vernichten desselben angeordnet.

— Mainz, 12. Juni. In der Gemarkung Main-Rothheim wurde beim Einrammen von Pfählen ein Skelett in einer Tiefe von 60 Zentimeter im Erdboden gefunden. Wie die angestellte Untersuchung von Sachverständigen ergab, handelt es sich um ein Grab aus der Römerzeit.

— Bad Nauheim, 9. Juni. Die heffische Bezirksgruppe des Vereins beratender Ingenieure hielt am 6. Juni ihre Jahresversammlung im Kurhaus Bad Nauheim ab. Der Verein beratender Ingenieure umfaßt bekanntlich unabhängige, selbstständige Ingenieure, die durch eidesstattliche Erklärung verpflichtet sind, ihren Beruf unter Ausschluß von Vertretungen, Handels-, Unternehmern- und Fabrikationsgewinnen auszuüben. Naturgemäß standen die wirtschaftlichen Fragen im Vordergrund der Beratung. Der Beruf des beratenden Ingenieurs setzt sich auch in Deutschland allmählich durch und die Möglichkeit der Unterstützung durch einen nur nach bestem Wissen und Gewissen arbeitenden technischen Treuhänder wird in zunehmendem Maße von Einzelpersonen und Betrieben gewürdigt. Beschwerde wurde dagegen darüber geführt, daß vonseiten der Behörden die Heranziehung der beratenden Ingenieure in durchaus unzulänglichem Maße erfolgt. In vielen Fällen treten Festbeträge oder sogar Amter in die Funktion des beratenden Ingenieurs ein und schädigen damit den freien Beruf. Die Versammlung beriet auch über die Fragen der Gebührenhöhe und war einstimmig der Auffassung, daß nach Veranschlagung der freien Berufe zur Gewerbesteuer die gegenwärtig gültigen Sätze eine Ermäßigung einschließen, die mit Rücksicht auf die allgemeine Wirtschaftslage in Kauf zu nehmen ist. Eine Entledigung der Sätze jedoch fürs erste ausschließt.

— Limburg, 10. Juni. Am Mittwoch fand auf der Hühnerstraße eine Versammlung für die östliche Hälfte der Kreisfrauenbauernschaft statt. Frau Oberbeck von Wiesbaden, als Vorsitzende der Kreisfrauenbauernschaft, und Frau Breitsch von Idstein, als Geschäftsführerin der Kreisfrauenbauernschaft Untertaunus, waren zugegen und hielten Vorträge.

— Worms, 11. Juni. In der Nacht zum 10. Juni wurden durch eine Polizeistreife zwei verdächtige Personen mit Fahrrädern angehalten, die außerdem gefüllte Säcke bei sich führten. Die Feststellungen ergaben, daß die Säcke Diebstahl enthielten, das kurz zuvor aus dem Gehäuf in der Mainzer Straße durch Einbruch entwendet worden war. Die Täter wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Gerichtssaal.

Ein Arzt wegen Giftmordes zum Tode verurteilt.

Paris, 10. Juni. Vor dem Schwurgericht in Montpeller ist nach beinahe zweiwöchiger Verhandlung ein Giftmordprozess zu Ende gegangen, der größtes Aufsehen erregt hat. Der Arzt Dr. Laget war angeklagt, seine beiden Gattinnen (zwei Schwestern), nacheinander durch Vergiftung mit Arsenik ermordet, sowie einen Giftmordversuch an seiner Schwester unternommen zu haben. Dr. Laget wurde unter Abkennung der Ehrenlegion und des Kriegskreuzes zum Tode verurteilt. Er nahm das Urteil ohne jedes Zeichen von Erregung auf. Während der Verhandlung hatte er fortgesetzt seine Unschuld beteuert, doch lagen schwerwiegende Indizien gegen ihn vor, besonders die Gutachten der Ärzte und Sachverständigen. Großen Einfluss auf die Geschworenen übte auch die Falschung der Mutter und der Schwester des Angeklagten aus, die in der Zeugnisschranke ihrer Überzeugung Ausdruck gaben, daß Laget die ihm zur Last gelegten Giftmorde tatsächlich begangen habe. Nach der Urteilsverkündung ist Laget in den Hungerstreik getreten. Seine Verteidiger haben Berufung eingelegt und wollen außerdem ein Gnadengesuch einreichen.

* Politische Zusammenstöße. Eine Gruppe von 5 Kommunisten überfiel beim Volksbegehren zwei vor dem Wahllokal in der Blücherstraße stehende Stahlhelmlente und mißhandelten sie schwer. Der Bauarbeiter Willi G. erhielt dafür 6 Wochen Gefängnis. Der Mitangeklagte Gärtner Otto D. konnte nicht überführt werden und wurde freigesprochen. — In der Silvesternacht kam es auf dem Michaelsberg zu Streitigkeiten zwischen politischen Gegnern, so daß das Überfallkommando eingreifen mußte. Hierbei soll der Arbeiter Wilhelm J. die Beamten beleidigt, tätlich angegriffen und die Menge zum Widerstand aufgefordert haben. Die Verhandlung vor dem Schöffengericht ergab aber, daß J. an der Schlägerei nicht beteiligt war. Da gegen die betreffenden Beamten diesbezüglich ein Verfahren schwebt, wurde die Verhandlung gegen J. bis zur Erledigung desselben vertagt.

* Abblenden. In der Automobilunfallstatistik nehmen die Unglücksfälle, die durch Nichtabblenden entstehen, eine beachtliche Stelle ein. Daß beim Näherkommen eines Wagens abgeblendet werden muß, sollte eigentlich als eine Selbstverständlichkeit angesehen werden. Tut dies der Fahrer nicht, dann muß der entgegenkommende Fahrzeugführer seinen Wagen im Tempo so mäßigen, daß er jederzeit zum Stehen gebracht werden kann. Dies hatte ein Milchhändler von Georgenborn auf der Straße von Biebrich nach Schierstein im November vorigen Jahres nicht beachtet und so kam es, daß er einen vor ihm fahrenden Handwagen überrannte, dessen Fahrer erheblich verletzt wurde. Die Berufung, die er gegen das erstinstanzliche Urteil wegen Körperverletzung (80 Mark Geldstrafe) anstregte, wurde verworfen, da es seine Pflicht gewesen wäre, in dem Augenblick, wo er von dem entgegenkommenden Wagen geblendet wurde, sein Tempo so zu verlangsamen, daß er in dem Augenblick, wo er einen Gegenstand vor sich auf der Straße bemerkte, stoppen konnte.

* Das Vorfahrtsrecht. Am 1. März, einem Sonntag, fand um 7.15 Uhr Abends in der Nikolasstraße ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Taxameter und dem Privatauto eines hiesigen Goldwarenhändlers statt. Der Taxameter kam vom Hotel „Reichspost“ und wollte zur Bahn fahren. Als er die August-Wilhelm-Straße passierte, fuhr ihm der von Frankfurt am Main kommende Wagen in die Flanke. Mit einem explosionsartigen Knall wurde der Taxameter nach vorn geschleudert, drehte sich im Kreise und stürzte um. Da der Benzintank beschädigt wurde, lief das Benzin über die Straße. Auch der Privatwagen stürzte um und wurde zertrümmert. Die Insassen des Privatautos, Frau und Tochter des Besitzers, erlitten schwere Wunden am Kopf, sowie innere Verletzungen. Vermutlich kamen beide in das Städtische Krankenhaus. Der Fahrer erlitt leichtere Verletzungen, der Chauffeur des Taxameters kam mit dem Schrecken davon. Seine Fahrgäste, ein auswärtiges Ehepaar, erhielten Hautverletzungen. Am Donnerstag fand dieser folgenschwere Zusammenstoß vor dem Amtsgericht. Der Goldwarenhändler wurde, weil er die unübersichtliche Straßenkreuzung zu schnell genommen und das Vorfahrtsrecht nicht beachtet hatte, zu einer Geldstrafe von 100 M. verurteilt.

Fe. Beistratier Kollidie. Beim Passieren der Schwalbacher Straße nahm der Gelegenheitsarbeiter Franz J. von einem dort haltenden Kollidierwerk einen Kibel Margarine mit. Der Fuhrmann sah dies und rannte ihm nach. Wegen Diebstahls im Rückfall wurde J., unter Annahme mildernder Umstände, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Die Diagnose mit dem Zeileisstab. Das Innsbrucker Landesgericht gab in der Schadenersatzklage der Frau Winkler gegen Hofrat Dr. Ceipek wegen falscher Diagnose mit dem Zeileisstab das Urteil bekannt, nach dem der Klage in vollem Umfang stattgegeben und gegen den

Auf Zahlung eines Schmerzensgeldes, der Prozederkosten und der infolge Verschuldung des Beklagten aufgelaufenen Operationskosten und Mehrkosten der Patientin in der Krankenkasse erkannt wurde. In der Begründung wird unter anderem gesagt, daß es schon für einen Laien einleuchtend sei, daß die Untersuchung durch den Zeileistab nicht unter allen Umständen zum Ziele führen könne und damit nicht etwa vorhandene Krankheiten erkannt werden können. Es wäre Pflicht des Arztes gewesen, sich bei der Untersuchung aller Mittel zu bedienen, die die ärztliche Wissenschaft für die Untersuchung eines Kranken vorsieht. Die klinische Untersuchung habe der Arzt ganz bei Seite gelassen. Das mußte, wie auch der Erfolg zeigte, eine Fehldiagnose und damit eine unsachgemäße und zwecklose Behandlung zur Folge haben.

Henderson über die Zollunion.

Die politische und wirtschaftliche Seite noch zu prüfen.

London, 11. Juni. Außenminister Henderson erstattete vor dem parlamentarischen Komitee für Völkerbundsfragen Bericht über die letzte Genfer Tagung und ging dabei ausführlich auf die deutsch-österreichische Zollunion ein. Er erklärte, die Methode, die bei der Vereinbarung über eine deutsch-österreichische Zollunion befolgt worden sei, habe große Unruhe in Europa hervorgerufen und das Gefühl der Erleichterung sei entsprechend groß gewesen, als die Frage auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates gestellt und dann von diesem dem Haager Gerichtshof unterbreitet worden sei. Es blieb jedoch die politische und die wirtschaftliche Seite der Frage noch zu prüfen. Henderson widmete der Person Briand und den Leistungen der europäischen Studienkommission anerkennende Worte und erklärte dann auf eine Frage Außen Chamberlains über die Zollunion, die britische Regierung beabsichtige, an ihrer streng unparteilichen Haltung gegenüber der Frage einer deutsch-österreichischen Zollunion festzuhalten.

Kennes prophezeit eine Katastrophe.

Das Absinken der Preise.

New York, 10. Juni. Der bekannte englische Nationalökonom Kennes sprach hier über die gegenwärtige Lage der Weltwirtschaft. Er betonte, daß eine Katastrophe bevorstehe, wenn das Absinken der Preise nicht aufhöre, und gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß Amerika dieser Sachlage anscheinend mit Gleichgültigkeit gegenüberstehe.

Belagerungszustand in Peru.

Eine Verschwörung aufgedeckt.

Lima, 12. Juni. (Kabeldienst.) Über ganz Peru wurde der Belagerungszustand verhängt, da man mit dem Ausbruch einer neuen Revolution rechnet. Polizei und bewaffnetes Militär in Kraftwagen durchziehen die Straßen der Hauptstadt. Die Eisenbahnlinie Lima—Callao ist militärisch bewacht. Die Regierung hatte nach einer offiziellen Mitteilung Beweise dafür, daß eine Verschwörung im Gange war, die gestern zu einer revolutionären Bewegung führen sollte. Die Verschwörer hatten sich in Lima und Callao an bestimmten Punkten versammelt, wo sie verhaftet wurden. Die Zahl der festgenommenen Revolutionäre beläuft sich auf 55. Die Regierung erklärt, sie habe die Situation völlig in der Hand. Wie weiter verlautet, sollen die Verschwörer Anhänger des von der Regierungsjunta gestürzten Präsidenten Leguía sein. Man rechnet damit, daß die meisten der Rebellen standrechtlich erschossen werden.

Die Eisenlieferungen nach Rußland.

Berlin, 11. Juni. Wie WTB-Handelsdienst erfährt, ist heute eine Verständigung über die Lieferung von 200 000 Tonnen Eisen und Stahl nach Rußland erzielt worden.

„Wieviel Lärm machen Sie?“

1 „Phon“ = 1 Lärmeinheit.

Jeder Mensch kann seinen Lärm bestimmen. — Geräuschlose und geräuschvolle Menschen. — Die Wissenschaft vom Lärm. — Wie müssen die Häuser gebaut sein. — Schallsichere Gebäude.

Der Lärm ist die größte Plage der modernen Menschen. Wir sind alle mehr oder weniger nervös und lieben die Ruhe. Leider scheint sich aber die ganze Welt verschworen zu haben, uns unsere Ruhe nicht zu lassen, denn Straßenlärm, Autos, Autobusse, elektrische Bahnen, Grammophone, Radio und tausend andere geräuschzeugende, moderne Erfindungen der Technik wirken zusammen, um eine „Symphonie des Lärms“ zu erklingen, die sogar schon einen Komponisten gefunden hat. In jüngster Zeit geht man dieser Erscheinung, die übrigens sehr kostspielig sein soll — Lärm soll nach wissenschaftlichen Feststellungen mehr als 50 Prozent der Arbeitsfähigkeit zerstören — mit der Wissenschaft zu Leibe. Zuerst hat man einmal, um organisch arbeiten zu können, eine Lärmeinheit bestimmt, damit man die Stärke des jeweiligen Lärms in genauen Zahlen ausdrücken kann. Bisher wußte man nur, daß dieses oder jenes laut oder sehr laut sei. Das sind aber unbestimmte Begriffe, denn was heißt „sehr laut?“ Für einen empfindlichen Menschen ist etwas schon sehr laut, was den anderen nicht im geringsten stört, und einer schnarcht ganz behaglich bei Geräuschen, die andere angeblich bereits zur Raserei bringen.

Darum hat man zunächst einmal objektiv festgestellt, was eine „Lärmeinheit“ ist, die man mit einem weniger schönen Fremdwort „Phon“ nennt, weil im Griechischen das Wort „Phon“ das Stammwort für Laut oder Geräusch ist. Ein „Phon“ ist ein ganz leiser Laut, der zwar mit den Hilfsmitteln der wissenschaftlichen Technik gemessen werden, aber nicht bis in alle Einzelheiten erklärt werden kann. Das schadet aber nichts, denn schließlich weiß auch kein Mensch, wie schwer ein Gramm ist, sondern man nimmt eine Waage, wenn man es genau wissen will. Aber erklären läßt sich das Gewicht eines Grammes ebensowenig wie das eines Kilogramms oder eines Zentners. Erstaunlich ist nur, daß das „Deinrich-Berg-Institut“ derartige Lärmeinheiten genau mißt, denn diese Möglichkeit hat bedeutsame praktische Ergebnisse gezeigt, ist also nicht nur eine Errungenschaft unpraktischer Gelehrter, die den „Himmel“ haben, die Stärke des Lärms festzustellen. Zunächst kann man sich mit Hilfe der Wissenschaft selbst prüfen, ob man zu den stillen oder geräuschvollen Menschen gehört. Da werden manche — und nicht nur die Vertreter des schöneren Geschlechtes — vielleicht eine schöne Überraschung erleben. Denn die Einbildung ist groß, und sehr viele halten sich für wahre „große Schweiger“, die bei ihren Mitmenschen als „große Schwäger“ gelten und unangenehm auffallen. Und besonders die Stimmstärke wird vielleicht dadurch eine Widerung erfahren, wenn die betreffenden Persönlichkeiten hören, daß sie nicht mit 3 oder 4 „Phon“ sprechen, wie es gestittete und ruhige Menschen zu tun pflegen, sondern vielleicht gar mit 6 oder 7 „Phon“ und dadurch ihrer Umgebung auf die Nerven fallen. Sie werden dann nach der objektiven wissenschaftlichen Feststellung der Frau glauben, die immer sagt: „Aber, Männer, brüll doch nicht so, denn ich bin nicht taub...“ und viele Unterhaltungen im häuslichen Familienkreise, die bisher von der gesamten näheren Nachbarschaft verfolgt werden konnten, werden zur Freude mancher von diesen Nachbarn — andere laufen gern — in Zukunft mit leiserer Stimme durchgeführt werden.

Das wird schon ein schöner Erfolg sein. Ganze Familien werden dadurch in den glücklichen Zustand der Ruhe und der Stille gelangen. Man wird den guten oder bösen Nachbarn nachweisen, daß ihre Lautsprecher ein Geräusch von 40 bis 50 „Phon“ machen, was entschieden zuviel ist. Aber man kann noch viel wichtigere Feststellungen treffen, die für hunderttausende gequälter Menschen von großem Werte sind. Heute leben die Menschen viel mehr miteinander als früher, gerade weil sie meist lärmerzeugende Instrumente im Hause haben, gegen die die früher vielverklärteren Klaviere nur unbedeutenden Lärm machten. Es kommt dazu, daß heute sehr viel Leute gezwungen sind, in Neubauwohnungen Unterkunft zu suchen, die sich häufig nicht gerade durch sehr starke Wände auszeichnen. Im Interesse der Billigkeit der Bauten werden nämlich die Wände recht dünn gehalten oder aus wenig schalldichtem Material gemacht, wie die bekannten Kalkwände. Darum hat man mit Hilfe dieser wissenschaftlichen Methode genau berechnet, wie dick eine Wand sein muß, wenn sie nicht zur Qual für die Nachbarn werden soll. Kalkwände sind für stille Häuser ungeeignet, denn sie lassen nur Geräusche von 10 bis 12 Phon auf. Wer also das Bede hat, daß seine Wohnung durch Kalkwände von einer anderen getrennt ist, wird mit großer Wahrscheinlichkeit sämtliche Geräusche in der Nachbarwohnung hören. Eine Wohnung hat nämlich meistens ein Geräusch von 25 bis 30 Phon. Ziegelwände von 8 Zentimeter Stärke halten mit ihrer Verputzung aber Lärmstärken bis zu 85 Phon auf. Es ist also erforderlich, daß diese Häuser Ziegelwände von dieser Stärke erhalten.

Neues aus aller Welt.

Zusammenstoß. — 16 Fahrgäste verletzt. Auf der Kallentzichen — Altonaer Eisenbahn erfolgt am Donnerstag um 3.10 Uhr zwischen Lannend und Alsbura ein Zusammenstoß eines Triebwagenzuges mit einem Güterzug, wobei 16 Fahrgäste verletzt wurden. Nach Angabe der Ärzte besteht bei keinem der Verletzten Lebensgefahr. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß das Personal des Triebwagenzuges auf der Kreuzungsstation Lannend, ohne das Eintreffen des Güterzuges abzuwarten, abgefahren ist.

Großes Schadenfeuer im Hafen von Oslo. In dem in östlichen Teile des Hafens von Oslo gelegenen großen Lagerhaus der landwirtschaftlichen Genossenschaft Velle stößt, das mit Getreide und Chemikalien angefüllt war, ist ein Brand ausgebrochen, der in kurzer Zeit das ganze Gebäude zerstörte. Der zur Bekämpfung des Brandes alarmierten Feuerwehr von Oslo gelang es lediglich, sein Übergreifen auf die benachbarten großen Kohlenlager zu verhindern. Der Schaden beträgt etwa 2 Millionen Kronen.

Großfeuer im Malmöer Flughafen. Der Flughafen von Malmö, der große Flughafen Schwedens, wurde von einem Großfeuer heimgesucht, das den ganzen mittleren Teil der großen Flughalle, ein dreimotoriges Junkersflugzeug und andere Gegenstände vernichtete. Das Feuer entstand dadurch, daß ein Monteur eine elektrische Lampe fallen ließ. Die Laterne ging in Trümmer und fiel auf einen Haufen eingedülltes Garn, das Feuer fing und auch die 1200 Liter Benzin des genannten Flugzeuges entzündete. Der Flugverkehr über Malmö wird trotz des Brandes aufrecht erhalten werden können.

30 Todesopfer einer Überschwemmung bei Angora. Anhaltende Regenfälle haben in der Stadt Angora und in der Umgebung Überschwemmungen verursacht. 30 Personen sind ertrunken.

Keine Überlebenden in dem gesunkenen U-Boot „Poseidon“. Aus London wird gemeldet: Wie die Admiralschiffmittel, ist es nicht gelungen, das bei Weihaiwei gesunkene U-Boot „Poseidon“ zu heben. Die Versuche der daran arbeitenden Taucher, durch Dammerfische mit der etwa noch lebenden Matrosen durch Botschaften Signale auszutauschen, sind unbeantwortet geblieben.

Wasserstand des Rheins

am 12. Juni 1931.

Wasserstand:	Pegel	2.81 m	geger	2.77 m	geger
Maing:	"	2.16	"	2.12	"
Gauß:	"	3.58	"	3.50	"
Rhein:	"	3.40	"	3.39	"



Eine ganz überraschend
schmerzstillende Wirkung hat
CITROVANI
gegen Kopfschmerzen, Migräne,
rheumatische Schmerzen, Zahnschmerzen, Arteriosklerose, Unschlaf, Sodbrennen, Magen- und Darmstörungen.
In Apotheken, in Pulver- und Tablettenform.

Färberei Walkmühle

Chemische Reinigung

von Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben, Teppichen, Portieren, Gardinen usw.

Erstklassige Ausführung

Fillialen in Wiesbaden:

Marktstr. 21, Tel. 28696
Kirchgasse 7, Tel. 26005
Bleichstr. 47, Tel. 26016
Gr. Burgstr. 1, Tel. 26044

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. K. F. F. für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. G. F. F. für die Anzeigen und Reklamen: H. Dorn auf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der „Schellendörfer“schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Man wird
von uns sprechen

RESTE-TAGE

Beginn morgen

SAMSTAG

Eine ganz große Sache!
Viel Ware für Pfennige!

Geht zu
Guthmann

IMMER BILLIG IMMER GROSS IN AUSWAHL IMMER IN DER MODE VORAN

Mäntel
20.-
25.-
38.-
48.-

Wir waren in Berlin

und kauften Riesenmengen

MÄNTEL
U. KLEIDER
 bei unseren Qualitätsfabrikanten
ganz billig

Ab heute
 können auch Sie das Schönste ganz billig kaufen.

SCHLOSS

Durchgehend geöffnet.

Kleider
7.-
12.-
18.-
28.-



Nett
und adrett
 in der neuen
 Bade-Kleidung

Schwimm-Anzug
 Reinwolle . . . 7.40, 6.10, **4.60**

Ribana-Anzug
 auch mit besonders tiefem
 Rückenausschnitt
 10.00, 8.80, **8.00**

Bade-Mäntel
 apart gemustert . . . ab **16.00**

Bade-Kappen . . . ab **0.25**

Bade-Schuhe . . . ab **0.95**

Große Auswahl
in Bade-Wäsche!

Mühlgasse 11/13 am Schloßplatz

Schwenck

K163

Volkswohl-Lotterie!

Ziehung: 17. — 23. Juni

Los . . . 1.-, Höchst-Wert 75000.-
 Doppellos 2.-, Gewinn-Wert 150000.-

Nach auswärts Porto und Liste 35.-

v. Koester

Bahnhofstr. 8, bei der Hauptpost
 Fernsprecher 224 67 1846
 Postsch.: Frankfurt a. M. 39 898.

*Das Einkauf mußte Sie nicht
 bei billigen Preisen und
 besten Qualität!*

Bauchlappen o. B., mager . . . Pfd. 0.70

Karree, Kamm, Kotelett . . . Pfd. 1.00

Schweinebraten m. B.

Schinkenstück, saftig und zart . . . Pfd. 0.90

Schweinebraten o. B.,

Schnitzel . . . Pfd. 1.30

Zerelatwurst und Salami

feste Ware . . . 1/4 Pfd. 0.45

Zerelatwurst und Salami

schnittfest . . . 1/4 Pfd. 0.40

Nur solange Vorrat:

Haspel, sehr fleischig . . . Pfd. 0.60

Schälrippe, gesalzen Pfd. 0.60, 0.50

Füße, gesalzen . . . Pfd. 0.20

Carl Barth

Marktstraße 11 An der Ringkirche
 Kleiststraße 2

Zurück.
Dr. Fritz Hirsch
 Adolfstr. 9 Tel. 23096

BESUCHS
KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE
 HOFBUCHDRUCKEREI
 in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

FORT
MIT
IHM!



Widerliche Störenfriede der Nacht — ekles
 Ungeziefer, das Ihnen den erquickenden
 Schlaf raubt und Ihre Gesundheit ge-
 fährdet. Befreien Sie Ihr Heim von Flöhen
 und Bettwanzen — zerstäuben Sie Flit.

Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken,
 Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Scha-
 ben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für
 Insekten tödlich, für Menschen jedoch un-
 schädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht.
 Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen
 Insektenvertilgungsmitteln.

Zerstäubt

FLIT



Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.

Wasser, Feuer und Aberglauben um Bayerns Lieblingskönig Ludwig II.

Wie in Preußen die berühmte Weisagung des Mönches Hermann von Lehnin viel geglaubt, viel gedeutet und viel umtritten ist, so geschieht es auch mit dem „Vaticinium Benedicto-Buranum“ für Bayern. Diese Weisagung soll ein Mönch des einst so berühmten Klosters Benedikt-Beuren hinterlassen haben. Das Kloster ist im Jahre 740 als eines der ältesten in Bayern gegründet, im Jahre 1803 ist es säkularisiert worden und in das Eigentum des bayerischen Staates übergegangen. Ein Mönch Simon oder David Speer, der im Jahre 1632 von den Schweden bei der Plünderung des Klosters getötet wurde, soll der Verfasser der Weisagung sein. Die Weisagung selbst ist offensichtlich der Lehninischen nachgebildet, sogar im lateinischen Wortlaut. In der Lehninischen Weisagung wird ein Fürst erwähnt, qui perit in undis, d. h. der in den Wellen umkommt. Auch der Mönch von Benedikt-Beuren spricht von einem bayerischen Fürsten, qui perit in undis, der also in den Wogen umkommt. Nach der Katastrophe König Ludwigs II. hat man diese Verse auf ihn bezogen; sie stimmen aber nicht, denn König Ludwig II. ist ein ganz anderer Herrscher gewesen, wie derjenige, der in der Weisagung geschildert ist.

König Ludwig II. war der Liebling seines Volkes. Das kommt auch heute noch vielfach erregend zum Ausdruck. — Alljährlich am 13. Juni schmücken treue Hände das Denkmäl bei Berg am Starnberger See zur Erinnerung an König Ludwig II. von Bayern tragisches Ende im Jahre 1886. Im Starnberger See hat er den Tod gesucht, an dessen Gestade er so gerne gewohnt. Dem Schloß Berg gegenüber, jenseits des Sees liegt die Buchenhöhe mit Feldafing, wo Kaiserin Elisabeth alljährlich Wochen verbrachte, denn ihr Herz war durch alle Kummer und Wandlungen hindurch an ihr bairisches Heimatland gefesselt geblieben. Wenn sie von den häufigen und weiten Reisen zurückkehrte, die mehr und mehr eine Lebensnotwendigkeit für sie zu werden schienen, pflegte sie sich einige Wochen in der Nähe des Sees ihrer Kindheit, Pöfshofen, aufzuhalten. Jänner wieder weilte sie in den herrlichen Buchenwäldern zwischen Pöfshofen und Feldafing, wo sie mit ihren Schwestern Marie, Mathilde und Sophie glückliche Jugendjahre verbracht hatte. Sophie, die spätere Herzogin von Alençon, war die jüngste der Wittelsbachischen Schwestern; ihre Schönheit war weit berühmt. In ihrem Aukeren erinnerte sie an Elisabeth, aber sie blieb ihr keineswegs im Temperament, denn alle, die sie als junges Mädchen kannten, haben von ihrer sprudelnden Munterkeit erzählt. Der Kaiserin Sophie hat eine besonders tragische Rolle im Leben des unglücklichen Bayernkönigs gespielt. König Ludwig II. hatte am 10. März 1864 die Regierung angetreten; sterbend hatte König Max seinem Sohne gesagt: „Ich wünsche Dir, daß Du einmal einen ebenso ruhigen Tod finden magst wie ich!“ Zweiundzwanzig Jahre später vollendet der junge, schicksalbeladene Mensch, der an diesem Sterbebett kniete, sein verlorenes in Nacht versunkenes Leben in den Fluten des Starnberger Sees. Schon wie ein Adonis war dieser zarte, zehnjährige König! Er war ein schlank gewachsener Jüngling, es lag wie Sonnenchein auf seinem feinen und edel gezeichneten Gesicht, und das große, schwärmerische Auge schien heiter und glücklich in die Welt und Zukunft zu blicken. (Rudolf Schaufert). Diesen Bericht ergänzt die Niederschrift des Grafen von La Roche des Erzieher, die von dem Tage stammt, da Ludwig volljährig wurde und La Roche von seinem verantwortungsvollen Posten zurücktrat. „Der Kronprinz ist aufgeweckt und sehr begabt“, äußerte er sich, „der hat viel geleistet und besitzt schon jetzt Kenntnisse, die weit über das Gewöhnliche hinausgehen. Er hat eine so reiche Phantasie, wie ich ihresgleichen selten bei einem so jungen Manne angetroffen habe. Aber er ist auffahrend und äußerst heftig. Ein mehr als stark entwickelter Eigensinn deutet auf einen Eigenfinn, den er vielleicht von seinem Großvater geerbt hat und der sich nur schwer wird meistern lassen.“ Ganz Bayern vergötterte den König. Alois Braun-Artaria erzählt: „Sagen gingen um, daß er im blau-silbernen Hermelin-Mantel mit Krone und Zepher im Mondschein auf der Rosen-Insel wandelte; die Uferbewohner des Starnberger Sees hörten oft in der Nacht Aufschlag und sahen ihn wie eine geisterhafte Erscheinung vorbeistreichen. Auf dem Hofball vom 21. Januar 1867 zeichnete er seine Aukine Sophie, die Schwester der Kaiserin Elisabeth von Österreich, ganz besonders aus; am nächsten Tage (son erfolgte die Verlobung. Ludwig der Menschenfreund schien wie ausgewechselt. Er besuchte strahlend heiter mit seiner Mutter und seiner Braut das Theater, zeigte sich dem Volke, war auf Ballen zu sehen, zeichnete Sophie durch laubare Geschenke aus, bestieg in Berg häufig seinen Dampf „Tristan“, um sich nach Pöfshofen hinübertragen zu lassen, wo die Braut im Kreise ihrer Familie weilte. Die logenartigen Hofgarten-Zimmer der Residenz auf der Kalkthöhe für die künftige Königin einrichten. Ein überaus kostbarer Hochzeitswagen, der angeblich auf eine Million Gulden gekommen sein soll, wurde angefertigt. Eine Platte wurde geprägt, die das Doppelbildnis des Königs und



Der Talisman des „Nautilus“.

Kommandant Sloan Danenhöfer, der Führer des U-Bootes „Nautilus“, auf seiner jetzt begonnenen Nordpolfahrt, mit dem Talisman der Expedition, einem alten Koffer. Der Koffer stammt noch vom Uragroboater des Expeditionsleiters Billins und wurde ihm im vorigen Jahre von seiner auf dem Sterbeteil liegenden Großmutter zum Geschenk gemacht. Offenbar bringt ihm der Koffer auf seiner Nordpolfahrt das erwünschte Glück.



Ersatz für den Glaspalast.

Nach der Brandkatastrophe, die den Münchener Glaspalast betroffen hat, ist jetzt staatsförmlich die Neue Pinakothek (unser Bild) zur Durchführung einer Ersatzausstellung angeboten worden. Man ist sich darüber klar, daß die Kunstgalerie Münchens mit der Möglichkeit steht und fällt, ihr Kunstschaffen in einem Ausstellungsraum regelmäßig und umfassend zu zeigen.

seiner Braut trug, eine Kupfer-Platte mit dem Bildnis Sophiens wurde gestochen und trug unter dem königlichen Wappen die Inschrift: „Sophie Charlotte, Königin von Bayern“. Inzwischen berührte Kaiser Napoleon mit der Kaiserin Eugenie die bairische Residenzstadt. Ludwig begrüßte die hohen Gäste und stellte ihnen seine Braut vor, deren eigentümliche Schönheit auch vor dem kritischen Auge Eugeniens bestand. Da erfolgte am 10. Oktober unerwartet die Aufhebung der Verlobung! Es hieß, die Lösung erfolge auf Grund gegenseitigen Einverständnisses. Bedenkt man aber, daß den König eine derartige Jörnes-Wallung überkam, daß er die Blüte seiner Braut aus dem Fenster in den inneren Residenzhof schleuderte, daß er sofortige Einziehung der Doppelbildnis-Platte und Einstampfung der Gedächtnisblätter anbefahl, so läßt dies doch wohl den Schluß zu, daß sein Gemüt aufgewühlt war, daß die Lösung des Verlobnisses nicht das Ergebnis einer langen Überlegung war, und daß die Beziehungen nicht wie von selbst einschließen, sondern daß heftige Konflikte vorausgegangen sein mußten. Zwischen dem König und dem Herzog Max Joseph mit seinem Hause entstand ein unheilbarer Bruch. Die Enttäuschung, die Ludwig erlitten zu haben glaubte, hatte Bitterkeit und Mißtrauen in seiner Seele hinterlassen. Dem König lag eine Welt in Scherben, anders die Herzogin. Sie tröstete sich rasch und verlobte sich ein halbes Jahr später in Baden-Baden mit dem Prinzen Ferdinand, Herzog von

Alençon. Am 28. September 1868 fand zu Pöfshofen die Hochzeit statt, an der die Schwester Sophiens, die Kaiserin Elisabeth von Österreich beiseite nicht teilnahm. Die einzige aus Sophiens näherer Verwandtschaft, welche die Verbindung mit Ludwig aufrecht erhielt, war die Kaiserin Elisabeth; sie stand in einem sehr herzlichen Verhältnis zu ihrem Vetter bis zu seinem Tode. Nicht weit von Feldafing liegt die „Rosen-Insel“. Dichtes Buschwerk und hohe Bäume am Strande verbergen ihr Inneres vor demjenigen, der vorüber ruhet. Sechzehntausend schönsten Rosen blühten um die Eremitage — einer kleinen Villa im italienischen Stile auf der Insel; ihr Duft war so stark, daß man ihr weit draußen auf dem See empfand. Hier träumte und grübelte Ludwig II. hier war es, wo er sich mit der Kaiserin Elisabeth traf, und wo sie ungestört von dem sprachen, was ihre Herzen bewegte. Als sich die Katastrophe am 13. Juni ereignete, hielt sich Kaiserin Elisabeth, wie sie es in dieser Jahreszeit zu tun pflegte, in Feldafing auf. Der tragische Tod des Königs machte einen unaussprechlichen Eindruck auf sie. Ludwig II. lag auf dem Paradebett im Schloß zu München von zahlreichen Kränzen umgeben. Aber nur eine einzige Blume lag auf der Brust des Königs: es war ein Jasminzweig, der letzte Grub der Kaiserin Elisabeth an den toten Vetter. Nach dieser Zeit hat die Kaiserin niemals wieder den Sommer in Feldafing verbracht. Kaiserin Elisabeth! Sie sah den Sohn, den Kronprinzen Rudolf den tragischen Tod in Mauerwerk sterben und die Schwester Sophie, die Herzogin von Alençon, Königin Ludwigs II. ehemalige Braut, am 4. Mai 1897 bei dem großen Pariser-Bazar-Brand ein Opfer der Flammen werden! Und am 10. September 1898 traf sie selbst der Dolch des Neuchâtelmörders Luchini auf dem Quai du Montblanc in Genf! Von ungeheurer Tragik ist das Ende dieser drei Wittelsbacher Fürstinnen: Sophie endete in den Flammen, Elisabeth durch den Dolch, Ludwig II. in den Fluten des Starnberger Sees.

Die Alten sterben aus, die den Märchen-König noch im Glanze seiner männlichen Schönheit gekannt haben; aber noch lebt im Volke seiner Verase die Erinnerung an ihn, an seine nächtlichen Fahrten, wenn der helle Mondschein silbern auf den schneebedeckten Bergen ruhte, wenn der prächtige Schlitten mit herrlichen Pferden, silber und weißtrotzenden Reitern und Dienern durch die Winternacht unter leisem Gelächte der Glöcklein pfeilschnell dahinglitt. Dann standen seine Berater am Wege und grühten ehrfürchtig ihren „Kini“, ihren Ainsamen, menschenverachtenden Herrscher!

Und als er sein tragisches Ende gefunden hatte, da konnten sie es nicht glauben. Der König lebte noch, entweder in Gefangenschaft gehalten, oder, wie Kaiser Karl im Untersberg, in einer Höhle seiner Bergwelt verzaubert schlafend! Die Leiche, die man in der Theatinergruft beigesetzt hatte, war nach dem Glauben des Volkes nur ein Wachsmodell des Königs gewesen! Die Anhänger der Prophezeiung aber beharren auf ihrem Standpunkt. Es müßte so kommen: „Ker perit in undis — in den Wogen verlanf der König!“
Dr. Ludwig Roth.

G'SCHE
CKEREI



man fährt SHELL

das unübertroffene, leistungsstarke, dabei aber sparsame Auto-Benzin, das sich bei den Versuchsprüfungen 1929 auf der Avus als ein Kraftstoff von besonderer Wirtschaftlichkeit erwiesen hat,

weil es nicht teurer ist als gewöhnliches Benzin.



Shell

Unsere **Rekord-Tage** gehen
mit unverminderter Kraft weiter!

Große Warenmengen liegen zu
sensationellen **Rekord-Preisen** für Sie bereit!

Wasch- und Sommer-Kleider

Hausblusen ohne Arm, aus gestreiftem Zefir	1.00	Blusen aus Charmeuse, mit langem Arm, in weiß, rose, champagner	5.00	Doublon-Kleider in vielen Sommerfarben, sport- lich verarbeitet	12.50	Sommer-Kleider , a. bedr. u. einfarbigen Stoffen, z. T. mit breitem Lackledergürtel . . .	25.00
Blusen aus einfarbigem Mako-Batist und Zefir, sportliche Form . .	2.00	Charmeuse-Kleider ohne Arm, in frischen, hellen Sommerfarben	6.90	Charmeuse-Complots Kleid mit Jacke, apart ver- arbeitet, dezente Farben . . .	12.50	Georgette-Kleider , lang. Arm, mit Unterkleid, hellgr. und aparten Blumenmustern .	29.50
Kleider aus bedruckten Sommerstoffen, jugendliche Verarbeitung . . .	3.00	Frauen-Kleider ohne Arm, apart bedruckte Waschestoffe mit netter Kragen-Garnitur . .	7.50	Vistra-Kleider , ohne Arm, in vielen schönen Sommer- farben, mit ap. Knopfgarnitur .	14.50	Sommer-Kleider , o. Arm, bedruckt, Marocaine, lange Glockenform	29.50
Kleider aus bedruckten kunst- seidenen Stoffen, nette Dessins, reizend verarbeitet	5.00	Vistra-Kleider ohne Arm, in schönen modernen Farben, stark verarbeitet	10.00	Frauen-Kleider aus dunkel- gemustertem Voile, mit langem Arm und vollweitem Rock . . .	19.50	Sommer-Complots , Kleid mit Jäckchen aus bedruckt. Marocaine	29.75
Frauen-Kleider , langer Arm, aus bedruckten Sommerstoffen, vollkommen verarbeitet . . .	5.00	Jugendl. Kleider aus bedr. sommerstoffen, reiz. Verarb., m. Kragen u. imit. Ledergürt .	10.00	Seidenkleider , langer Arm, aus bedr. Marocaine und Crêpe de chine, dez. Farbstellungen .	19.50	Frauen-Kleider , lang. Arm, apart bedruckte leichte Stoffe vollkommene Verarbeitung .	29.75
Strümpfe		Stoffe		Damenwäsche		Herrenartikel	
Damen-Strümpfe , echt Mako oder B'wolle, meliert, fester Strapazier-Strumpf . Paar 75,	50	Kunstseiden-Druck hübsche Dessins, in großer Auswahl Mtr.	50	Einschlag-Decken prima creme Molton, 80x80 gr. farbig umstochen	75	Herren-Nachthemden mit Kragen und Indanthren- Paspel, guter Rumpfstoff . . .	3.00
Damen-Strümpfe künstl. W'seide, plattiert, mod. Farben, gut verstärkt . . Paar	75	Garten-Kleiderstoffe 80 cm br., waschechte Qualit., nur diesjährige Dessins . Mtr.	50	Damen-Trägerhemden , gut. Wäschestoff, rings Klappspitze vorn modernes Motiv	1.00	Herren-Oberhemden weiß mit doppelter Brust, mod. Popeline-Einsätze	3.00
Kinder-Waden-Strümpfe mit farbigem Umschlagrand, Gr. 7-11 P 1.00, Gr. 3-6 Paar	75	Voll-Volle-Druck doppeltbreit, hell und dunkel gemustert Mtr.	1.00	Damen-Nachthemden Schlupfform, weiß, Cretone, m. Kl'spitze u. Stick-Mot. verarb.	1.50	Herren-Oberhemden mit Kragen und Krawatte, Zefir- Strapazierstoff	3.75
Herren-Socken Flor m. K'seide od. Halbwe. gem., m. gut verstärktem Fuß, Paar	75	Woll-Veloutine reine Wolle, der akt. Kleider- stoff in vielen Farben . . Mtr.	1.50	Damen-Nachthemden , mit lang. Arm, aus kräft. H'tuch mit Kl'spitze u. Stick-Mot. garniert	2.00	Herren-Oberhemden uni Popel., m. Kragen u. Kraw. in den Modifarben beige u. blau	4.75
Damen-Strümpfe Flor m. künstl. W'seide, platt. od. ffd. künstl. W'seide, Paar 2.00,	1.50	Chiffon-Druck K'seide, doppeltbreit, für das duftige Sommerkleid . . Mtr.	1.50	Damen-Schlafanzüge Schlupf., guter Batist, mit weiß. Bobikragen, aparte Verarbeitung	3.00	Herren-Oberhemden weiß Popeline, durchgemustert, doppelter Brust	5.00

LINDEMANN

Burg Crass

Hotel-Restaurant Herrliche Rheinterrasse
Eltville im Rheingau



Rennen zu Frankfurt a. M.-Niederrad

mit vorhergehendem

Automobil-

Schönheitswettbewerb

am Sonntag, d. 14. Juni, nachm. 1½ Uhr,
Verlosung von 3 Ferien-Reise-Prämien zu
500 M., 250 M., 150 M. Jeder Besucher er-
hält zu seiner Eintrittskarte ein Freilos.
Eintrittspreise: 1. Platz M. 5.—, 2. Platz
M. 2.—, 3. Platz M. 1.—. Kinder bis 15
Jahren in Begleitung Erwachsener auf
dem 1., 2. und 3. Platz 50 Pfg. Logen-
tribüne M. 10.— (Kinder die Hälfte.)

REH!

Rehrücken Pfund 1.60
Rehkeulen Pfund 1.60
auch im Ausschnitt

Rehbug Pfund 1.00

Phil. Hölzer, Grabenstraße 8
nahe der Marktstraße
Telephon 27300.

Führend in Preis und Qualität!

Bauchlappen ganz mager, ohne Beilage . . . Pfd. 70
Karree u. Kammstück ohne Beilage . . . Pfd. 1.00
Schweine-Schnitzel ohne Fett Pfd. 1.30
Schweine-Lenden abfallfrei Pfd. 1.40

Nur solange Vorrat!

Schweine-Füßchen gesalzen Pfd. 20

Für heiße Tage!

Schinken täglich frisch gekocht
in bester Qualität ¼ Pfd. 40
Zervelatwurst allerfeinste Qualität . . . ¼ Pfd. 45
Salami meine Spezialität ¼ Pfd. 40

Land-Salami sehr beliebt, für Ausflüge besonders
geeignet ¼ Pfd. 30
Braunsch. Mettwurst zum Streichen
ganz besonders billig ¼ Pfd. 25

Dörrfleisch u. Eierspeck ganz mager ¼ Pfd. 25
Corned beef m. unübertroffene Spezialität . ¼ Pfd. 25
Fleischwurst täglich frisch in best. Qualität ¼ Pfd. 20

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Kalbfleisch

Ragout Pfd. 0.65
Brust und Rollbraten Pfd. 0.75
Bug Pfd. 0.80
Keule Pfd. 0.90
Rindfleisch z. Kochen u. Braten . Pfd. 0.60
Schafffleisch, stets frisch Pfd. 0.75

Mehlgerei A. Schmitt

1 Sedanstraße 1

Achtung! Freitag, 12. Juni

„Jahn's Bierstube“

Nicholsberg 10.

Gastspiel des beliebten **Wiener Schrammeltrios**

Frohn, Kram, Schaf.

Es ladet hierzu freundlichst ein **Friedr. Lang**

Restaurant „Germania“

gen. „Zur letzten Träne“ Platter Str. 12

Samstag und Sonntag:

Schlachtfest.

Es ladet freundlichst ein **Albert Lattermann u. Frau**

Scheffel-Restaurant

SCHEFFELSTRASSE 8

Samstag und Sonntag:

Schlachtfest

Prima Apfelwein 22. Gute Weiße Glas 33. 35.

mit Steuer. — Hausmacher Wurst über die Straße

Pfund 1.00, Preßkopf Pfund 1.20

Es ladet freundlichst ein: **Bernh. Höhler u. Frau**

Sport und Spiel.

Fußball.

S. A. Nassau — S. V. Erbenheim 4:1 (1:0). Erwarteter Sportklubtag, der indes dem Spielverlauf und dem gezeigten beiderseitigen Leistungen nach zu hoch ausgefallen ist. Die größere Durchschlagskraft des Nassauantrages am letzten Endes den Ausschlag, doch vermochte die siegreiche Elf in ihrer Gesamtheit bei dem derzeitigen Können nicht zu überzeugen. Dem Sportklub wird die Sommerpause aus spielerischen Gründen willkommen sein. Die Erbenheimer überraschten angenehm. Sie pflegten seitweise ein recht hübsches und swedmähiges Kombinationspiel, das auf der linken Seite am stärksten betont wurde. Die Elf war in der 2. Spielhälfte ein ebenbürtiger Gegner, versagte aber vor dem Tor. Den mehr als verdienten Ehrentreffer brachte der technisch gute Halbspieler in eleganter Manier an. Auf der Gegenseite schossen Gebrüder Ober die Tore. Dem wenig aufmerksamen Unparteiischen unterliefen zahlreiche Schnitzer, die beide Mannschaften, die Gäste allerdings in stärkerem Maße benachteiligten, und leider auch dazu anregten, dem Treffer gegen Schluss eine derbere Note zu verleihen. Der Führungstreffer des Sportklubs zum Beispiel wurde aus klarer Abseitsstellung erzielt.

Automobil und Motorrad.

Der Rennungsclub für den Automobil-Schönheitswettbewerb des Frankfurter Automobilclubs am 14. Juni in Frankfurt a. M. ergab das erfreuliche Resultat von 80 Meldungen von Kraftwagen 28 verschiedener Fabrikate. Diese setzen sich aus Rennungen von Privatleuten und denen von Automobilfabriken, deren sich 9 an dem Wettbewerb beteiligten, zusammen. In Abänderung der Ausschreibung ist von der Auffahrt im Stadion abgesehen worden und es findet daher die Vorfahrt der Fahrzeuge wie auch die Vorfahrt auf der Rennbahn in Frankfurt a. M. Niederrad statt. Die konkurrierenden Wagen müssen sich am Sonntagvormittag um 9 Uhr am Eingangstor zum 1. Platz an der Fortbaurstraße einfinden, um die Einrangierung auf dem Platz hinter den Tribünen vornehmen zu können. Pünktlich 1.30 Uhr wird die Vorfahrt vor dem Publikum und die damit verbundene Preisverteilung stattfinden. Die Fahrerinnen selber nehmen ihren Anfang um 3.30 Uhr. Rennungen werden seitens des Frankfurter Automobilclubs, E. V., (Automobilclub von Deutschland), Frankfurt a. M., Taunusstraße 1, Telefon 32389 noch bis Samstag, 13. Mai, 8 Uhr, entgegengenommen.

Überreichung des Goldenen Sportabzeichens des A. v. D. an Elli Beinhorn.

Im Rahmen eines für die Teilnehmer an der 10.000-Kilometerfahrt in der Motorfahrt- und Landhaus-Vereinigung des Automobilclubs von Deutschland in Gadow gehaltenen Nachmittagsfestes fand eine besondere Ehrung der deutschen Weitspringerin Elli Beinhorn statt. Der Präsident des A. v. D., Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg, überreichte der tapferen Pilotin mit anerkennenden Worten das Goldene Sportabzeichen des A. v. D.

Flugsport.

Die Flieger im Jungfraugebiet.

Nach eingetroffenen Berichten der deutschen Segelfliegergruppe müssen die Flüge im Jungfraugebiet auf kurze Zeit unterbrochen werden, da Groenhof's Höhensteuer gestern beim Start vom Jungfraujoch zertrümmert worden ist. Trotzdem hat er den Flug glücklich beendet. Der Unfall ist durch das Versagen eines Startmannes hervorgerufen worden, der das Startseil zu spät losgelassen hat. Infolgedessen wurde die schon in der Luft befindliche Maschine noch einmal auf den Boden niedergedrückt, wobei das Steuer beschädigt wurde. Von Frankfurt ist noch gestern Abend die Wasserfuppe benachrichtigt worden, wo man sofort mit der Herstellung eines Ersatzseilers begonnen hat, das noch im Laufe des heutigen Tages nach der Schweiz abgehen wird.

Der Schweizer Segelflieger Farnet, der vom Jungfraujoch mit seinem Segelflug gestartet war, ist glücklich in Lauterbrunnen, nach einer Flugdauer von einer Stunde, gelandet.

Jiu-Jitsu.

Die Deutschen Jiu-Jitsu-Meisterschaften 1931, die in Hamburg durchgeführt wurden, ergaben in ihrem spannenden Verlauf einige Überraschungen, da die Titelhalter geschlagen wurden. Lediglich ein vorjähriger Meister, Linde-Berlin, vermochte in der Halbschwergewichtsklasse (früher leichtes Mittelschwer), eine neue Meisterschaft zu erringen. Bei den Kämpfen schnitten wieder die Berliner am erfolgreichsten ab. Folgende neue Meister wurden ermittelt: Halbschwer-



Trotz Länder- und Meisterschaftsspiele sollten eigentlich die Bundespokal-Spiele der Hauptkämpfe der deutschen Fußballnation sein. In den Vorkriegsjahren — die ersten Spiele fanden 1908 statt — waren die Spiele in der Tat besondere Großkämpfe der einzelnen Verbandsmannschaften. Leider hat das Interesse in den letzten Jahren, eigentlich zu Unrecht, nachgelassen. Ein Blick auf die Siegerliste der bisherigen Bundespokalspiele läßt uns wieder Süddeutschlands Überlegenheit im deutschen Fußballsport erkennen. Dabei waren es gerade die Süddeutschen, die in den letzten Jahren lediglich mit Reservemannschaften die Spiele bestritten haben und dabei manche Niederlagen einstecken mußten. Sonst wären die Ziffern Süddeutschlands bestimmt noch imponierender. Den Nutzen daraus zog Norddeutschland und sicherte sich dadurch die zweite Position. Berlin operierte merkwürdigerweise gerade in den Bundespokalspielen mit wenig Glück.

gewicht: Lindner-Berlin, leichtes Mittelschwer: Beder-München; Leichtgewicht: Unger-Berlin; Federgewicht: Jodet-Berlin. Der Kampf im schweren Mittelschwer zwischen Johannsen-Berlin und Orber-München nahm einen unentschiedenen Ausgang.

Schach.

Das für morgen abend geplante Turnier zwischen dem hiesigen Schachklub 1926 und dem 1. Mainzer Schachverein 1930 mußte bis zur Mitte des nächsten Monats verschoben werden, da die Mainzer Spieler noch im letzten Augenblick ihre Beteiligungen zurückziehen mußten. — Das Turnier um die Rheinmeisterchaft, das im vorigen Jahr bekanntlich in Frankfurt zum Austrag kam, wird diesmal in Saarbrücken vom 28. August bis 10. September abgehalten werden. Von den fünf rheinischen Verbänden werden je zwei Vertreter zugelassen werden. Die hiesigen Vereine, als Mitglieder des Mittelrheinischen Verbandes, erwarten, daß sie bei der Wahl der Teilnehmer an diesem Kampfe nicht wiederum unberücksichtigt bleiben.

Durch seinen Sieg in der neunten Runde in einer indischen Partie gegen Hellwig kam Köhl wieder auf den ersten Platz der Liste im Meisterturnier um die deutsche Meisterschaft in Salmünster. Diese Partie wurde beiderseits sehr scharf auf Angriff gespielt. Remis wurde ein Damengambit, in dem Richter die Budapest-Verteidigung gegen Roch gewählt hatte. Ein Spiel von Reikhs gegen Weißgerber blieb ebenfalls unentschieden, dagegen konnte Engels eine französische Partie gegen Foerder gewinnen. Mieses opferte in einer italienischen Eröffnung gegen Sämisch einen Bauern, das Opfer war jedoch verfehlt, infolgedessen verlor er die Partie. Ein Damengambit zwischen Ahues und Bogoljubow, worin Ersterer einen Bauern einbüßte, mußte in der Stellung abgebrochen werden, daß Bogoljubow in besserer Position Turm, Läufer und 5 Bauern besitzt, während der Geaner Turm, Läufer (der gleichen Farbe) und 4 Bauern aufzuweisen hat. Stand nach der neunten Runde: Köhl 6, Richter 5 1/2, Reikhs und Sämisch 5, Ahues und Bogoljubow 4 u. 1/2, Foerder, Roch und Weißgerber 4, Engels, Hellwig und Mieses 3 1/2, Moris 1.

Sport-Rundschau.

Der Turnerbund Wiesbaden unternahm gestern auf Kleinfeldchen einen Höchstleistungsversuch in der Staffel 4 x 1500 Meter unter amtlicher Kontrolle, der als Leistungen betrachtet werden kann, da die Zeit 18,08 2/10 Mi-

nuten erreicht wurde. Es ist dies die zweitbeste Zeit, die in diesem Jahre von einer Süddeutschen Staffel erreicht wurde.

Marktberichte.

Wiesbadener Vieh- und Schlachthofmarktbericht.

Amliche Notierung vom 11. Juni 1931. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 4 Ochsen, 3 Bullen, 34 Kühe oder Färken, 137 Kälber, 8 Schafe, 380 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochse, 4 Bullen, 21 Kühe oder Färken, 117 Kälber, 225 Schweine. Marktverlauf: Ruhiges Geschäft; bei Großvieh verbleibt Überstand. Preise: a) 32—38, Färken (Kalbinnen): a) 47—51 b) 43—45, Kälber: c) 56—60, 1.50—55, d) 37—45, Schweine: b) 40—42, c) 40—44, d) 40—44, e) 40—42. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 44 M. 36 St., 43 M. 73 St., 42 M. 104 St., 41 M. 28 St., 40 M. 51 St., 38 M. 2 St. Die Preise sind Marktpreise für nuchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachte, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Der Auftrieb des heutigen Nebenmarktes bestand aus: 106 Rindern, 1280 Kälbern, 69 Schafen und 1163 Schweinen. Verglichen mit dem Auftrieb des letzten Nebenmarktes vom 4. Juni, so waren 25 Rinder, 317 Kälber, 25 Schafe und 334 Schweine mehr angetrieben. Marktverlauf: Infolge des überfahrenen Marktes bei Schweinen und Kälbern schleppend, bei Schweinen geringer Überstand, Kälber geräumt. Notiert wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Kälber: b) 56—59, c) 48—55, d) 35—47, Schafe und Schweine nicht notiert. Verglichen mit den Preisen des letzten Hauptmarktes vom Montag, 8. 6., so verloren Kälber 6—10 Mark. Fleischmarkt: Besichtigung: 656 Viertel Rindfleisch, 142 ganze Kälber und 647 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Markt: Ochsen, Rindfleisch: 1. 75—80, 2. 65—75, Bullenfleisch 67—72, Kalbfleisch 2. 50 bis 60, 3. 35—50, Kalbfleisch 2. 80—90, Schweinefleisch 1. 58—65. Geschäftsgang des Fleischmarktes: reg.

Berliner Kartoffelnotierungen.

Berlin, 11. Juni. (Großhandelspreise.) Weiße Kartoffeln 2.15—2.40, rote 2.65—2.90, gelbfleischige 4.35—4.65, blaue 3.10—3.35. Erzeugerpreise: weiße Kartoffeln 1.90 bis 2.10, rote 2.40—2.60, Rieren, andere gelbe 3.80—4.10, Obenwälder blaue 2.70—3.00.

Wetterbericht.



Das Druckgefälle über Mitteleuropa hat sich durch die Auffüllung des ozeanischen Tiefdruckgebietes sehr abgeflacht. Bei ziemlich hohen Luftdruck hat daher die Niederschlagsintensität fast völlig aufgehört, und bei vielfach aufgekülltem Himmel erreichten die Temperaturen in Süddeutschland am Donnerstag stellenweise 30 Grad. Die starke Erwärmung führt allerdings zur Ausbildung flacher Druckdrungen, die stellenweise örtliche Gewitterbildung begünstigt, doch wird sich im Ganzen die eingetretene Schönwetterlage noch bestetigen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Zunehmende Bewölkung mit etwas Gewitterregen und Abkühlung.

Bitte wählen Sie

unter diesen prächtigen, modernen Straßenschuhen mit sportlichem Charakter, die besonders praktisch für den Gang zum Geschäft, den Weg zum Sportplatz, zu Ausflügen und Spaziergängen sind. Auch ausgesprochene Sport-Speicher für die Ferien, zum Wandern und fürs Wochenende sind dabei.

Es sind echte „Speier“, vorzüglich verarbeitet, höchste Ansprüche erfüllend. Die Form schnittig und absolut fußgerecht, das Leder kernig und von bester Gerbung. Die Farben vom Mittelbraun bis zum dunkelsten Oxblood sind ansprechend und zweckgeeignet.

Und noch ein Lob können Sie diesen Speierschuhen zollen: Das der wirklichen Billigkeit! Kommen Sie zu Speier, prüfen Sie eingehend, überzeugen Sie sich, jeder Schuh stellt den höchsten Gegenwert seines Preises dar.

12 50

14 50

16 50

18 50

Kaufen Sie bei

Speier A.G.

Langgasse 12, Ecke Schützenhofstraße

„es hat seinen Grund“



Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Friseurin

und Friseurin gesucht

Marktplatz 15.

Dauersonal

Welt. best. Dame f. sof.

nette Stille zur Reise u.

Pflege. Vorh. von 5-7

Thelmannstr. 3. Ref.

Tücht. Alleinmädchen,

welches perfekt kochen und

einen Haushalt selbstst.

führen kann, für sofort

ge sucht. Aufwartefrau od.

Handl. Gute Zeugn. od.

Empfehl. Bedingung. An-

gebote unter N. 448 an

den Tagbl.-Verlag.

Solides Mädchen,

welches in Hausarbeit

durchaus bewandert ist,

ges. Vorstellen vorm.

Sch.

Dohrheimer Str. 109, 1

Durchaus solides

Mädchen

mit guten Zeugn., welches

alle Hausarbeit versteht,

für bald gesucht. Adr.

im Tagbl.-Verlag. DI

Solides zuverläss. Mädchen

für Küche u. Hausarbeit

zu älterem Ehepaar ges.

Vors. 9-12 Uhr bei

Seiler, Marktstraße 9.

Krankeitsbalber sofort

Mädchen

gesucht Dainertweg 4. B.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Adressenschreiber

gesucht

Poltack 2, Berlin-Steiglitz

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Dauersonal

Nordb. Guisotdier

sucht Vertrauensstelle bei

leidender Dame u. Pflege

u. Hilfe im Haushalt.

Talchens, erwünscht. Off.

u. T. 448 an Tagbl.-Verl.

Fleisch. ehrl. Mädchen

nom Land sucht sofort

Stellung in Wiesbaden

od. Umgebung in autem

Haute. Auch Kinderpflege.

Off. u. T. 445 Tagbl.-Verl.

Fleisch. ehrl. Mädchen

nom Land, sucht Stelle

zum 1. 7. 1931. Off. unter

N. 447 an Tagbl.-Verlag.

Saub. Mädchen, das in

Haute schlafen kann, sucht

Stelle. Off. unt. N. 448

an den Tagbl.-Verlag.

Ehrl. Jüngerl. Mädchen

sucht Stellung in autem

Haute. Auch Kinderpflege.

Näheres Frankfurterstr. 5.

Off. bei Böller.

Zuvers. Mädchen v. D.

sucht Stellung in Haush.

Off. u. T. 450 Tagbl.-Verl.

Ja. H. sol. Mädchen f. f.

antige Tage in d. Woche

Seid. gleich welcher Art.

Adr. im Tagbl.-Verl. De

Zuverläss. Frau sucht

nachm. 2-3 Stunden

Rein. gleich w. Art. am

liebsten i. Verhättn. Off.

u. T. 449 Tagbl.-Verl.

Saub. ehrl. Frau mit

guten Empf. u. langj.

Zeugn. f. Stuben-

od. über Mittag Reicht.

in Haushalt u. Kochen.

Nähe Taunusstr. Off. u.

T. 449 an Tagbl.-Verl.

Fleisch. ehrl. Mädchen,

23 Jahre, sucht kunden-

oder tageweise Arbeit,

gleich welcher Art. Näh.

im Tagbl.-Verlag. DI

Luxemburgstr. 5, 1

Id. 5-Zim.-Wohn. reichl.

Zubeh. lot. zu verm.

Näh. Scheffeltstr. 6. 3. l.

Rheinstr. 59. Ede Schmal-

bacher Str. mod. 5-3-

Wohn. Berl. Ausb. Zen-

tralhe. lot. zu verm.

Näh. dortelst. Bau-

büro. Scheffeltstr. 5. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn. zu verm.

Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.

Näh. 1. Etage rechts.

Scheffeltstr. 5. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn. zu verm.

Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.

Näh. 1. Etage rechts.

Scheffeltstr. 5. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn. zu verm.

Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.

Näh. 1. Etage rechts.

Scheffeltstr. 5. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn. zu verm.

Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.

Näh. 1. Etage rechts.

Scheffeltstr. 5. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn. zu verm.

Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.

Näh. 1. Etage rechts.

Scheffeltstr. 5. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn. zu verm.

Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.

Näh. 1. Etage rechts.

Scheffeltstr. 5. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn. zu verm.

Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.

Näh. 1. Etage rechts.

Scheffeltstr. 5. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn. zu verm.

Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.

Näh. 1. Etage rechts.

Scheffeltstr. 5. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn. zu verm.

Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.

Näh. 1. Etage rechts.

Scheffeltstr. 5. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn. zu verm.

Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.

Näh. 1. Etage rechts.

Scheffeltstr. 5. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn. zu verm.

Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.

Näh. 1. Etage rechts.

Scheffeltstr. 5. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn. zu verm.

Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.

Näh. 1. Etage rechts.

Scheffeltstr. 5. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn. zu verm.

Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.

Näh. 1. Etage rechts.

Scheffeltstr. 5. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn. zu verm.

Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.

Näh. 1. Etage rechts.

Scheffeltstr. 5. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn. zu verm.

Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.

Näh. 1. Etage rechts.

Scheffeltstr. 5. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn. zu verm.

Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.

Näh. 1. Etage rechts.

Scheffeltstr. 5. 2. Etage.

5-Zim.-Wohn. zu verm.

Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.

Reilstr. 21. 2. aut möbl.

l. 1. a. d. an

sol. der. Miet. preis.

Al. Wilhelmstr. 7. 1. m.

3im. in ruh. sonn. Lage.

mit od. ohne Pension.

Schön möbl. 3im. zu vm.

Bürgerstr. 18. 1. Et. l.

Saub. möbl. Zimmer zu

vm. Bülowstr. 9. 1. l.

Einl. gut möbl. gr. 3im.

lof. bill. an beruht. d.

a. d. zu vm. Dohrheimer

Str. 6. 2. r. 12-22. 7-8.

3-4 Personen

a. Dauerm. 3. fr. 2bett.

Dohr. Str. 31. 1.

Redl. möbl. 3. l. b. zu v.

Krankestr. 10. 3. Et. l.

Möbl. 3im. an ber. Dm.

zu vm. Goethestr. 22. 1.

Einl. möbl. 3im. Wode

5. 1. zu vm. Harting

Str. 1. 2. l. bei Spantus.

Großes teilweise möbl.

3. bill. ab. Jahnstr. 26. 3.

W. 3im. Karstr. 2. 2. Et.

Gut möbl. Manjard

zu vermieten. Ciermann.

Karlstr. 32. Part.

Möbl. Zimmer zu verm.

Martstr. 12. 1. l.

Schönes sonniges möbl.

Zimmer zu vermieten

Nicholsberg 15. 2. Mitte

Gr. möbl. 3. m. Küchenb.

lowie möbl. Manl. eig.

Gasautomat. an beruht.

Art. Drantenstr. 25. 2.

Gut möbl. Zimmer

Rheinstr. 17. 1. Stod.

20. 25. 30. 35. 40. 45. d.

Monat. Sep. Eingang.

Gut möbl. 3im. an laub.

ant beruht. Dm. mit.

20. 25. 30. 35. 40. 45. d.

Schierstr. 1. 1. l.

Gut möbl. 3im. an ruh.

Krieter abs. Hartmann.

Schierstr. 1. 1. l.

2. ineinandergeh. 3im.

groß u. gut möbl. mit

od. ohne Küchenb. zu

vm. Wod. auch eine ab-

gegeb. Schierstr. 11. 2.

Redl. möbl. 3im. an be-

ruht. Dm. zu vm.

Schwalb. Str. 3. 1. r.

Ede Rheinstr.

Am Kochbrunnen

schöne gr. 3im. m. 1 u. 2

Betten auß. bill. abzugeb.

Näh. Tadmstr. 11. 1. l.

Schön möbl. sonn. 3im.

zu verm. Reilstr. 2. 2.

Beh. 3. an beruht. Dame

a. d. Rheinstr. 7. 2.

Sch. m. Manl. 5. 1. m. w.

zu v. Reilstr. 55. 3. l.

Zimmer. möbl. zu verm.

Reilstr. 20. 1. l. 3.

Gut möbliertes Zimmer

mit 1 u. 2 Bett. Zentral-

heizung. Telefon- und

Badbenutzung sofort zu

vm. Wilhelmstr. 16. 3. St.

Einfamilienvilla

best. aus 7 Zimmern, Bad und Zubeh. sofort

zu miet. gel. Jahresmiete nicht über 3000 M.

Josef Sulzberger. Immobilien. Adelsbdr. 75.

Reinprecher 27772.

Ruh. Familie (3 Pers.)

sucht freudl. ruh. 2-3im.

Wohn. mit Zubeh. Rote

Karte vorh. Fried. Miete

280 bis 320 M. Letzte

Wohn. 15 Jahre. Off. u.

T. 449 an Tagbl.-Verlag.

Gesucht zum 1. 10. 5-3-

Wohn. mit Zubeh. von H.

Familie (3 erw. Pers.).

möbl. 1 Etage und Zen-

Der vorige Woche
bei mir war, der mich
ausgeben, das
meine Preis-
ermäßigung einen
voll. Erfolg brachte
Ich jah große Käufer-
scharen, zufriedene
Gesichter

Ich werde immer be-
stehen bleiben, das
Beste billig zu bieten,
das ist mein Grundjah
seit Jahrzehnten.

Bauer

Möbel- und
Bettwerstätten

Wiesbaden,
Wellstr. 51.

Noch nie geboten!
Eichen-Speisezimmer

Büf. u. Kred. nur 220 M.
Speisezimmer kompl.

295 M., 2 St. guter
Eisschrank

2 gute Teppiche, Eichen-
Flurgarderobe

neue u. gebr. Möbel
aller Art

zu staunend bill. Preisen.
Haus für

Gelegenheitskäufe
29 Selenenstr. 29.

Nähmaschine
Singer, fast neu, sof. zu

perl. Friedrichstr. 29, 1.

Badeofen
(Marke) u. Badewanne

(Emaill., emaill.) sowie
Möbel jeder Art bill.

Schwalbacher Str. 73, 1.
gleich über Wiedelsberg.

Kaufgejuche
Brillanten

Gold Silber, Platin,
Jahresgebisse, Photo-App.

Prismenaltäre, Feldstein,
verkauft man um besten

I. Schiffer
Rindgasse 50, 2

gegenüb. Rth. Blumenthal
Tel. 24394. West. Untern.

Herren- u. Kleider
Damen-

Wäsche, Deubett, usw. kauf
zu höchst. Preisen. Barzahlg.

Stummer
Neug. 19, 2

Guterhaltenes Klavier
zu kaufen gesucht. Off.

m. Preisangabe u. R. 449
an den Taubl.-Verlag.

Möbel-Kaufgejuch
Eins. Möbelsch. kompl.

Stummer, Wohnungs-Ein-
richtungen zu kaufen ges.

Schneider
29 Selenenstr. 29.

Ein neue polierte
Schlafzimmer-Einrichtung.

Kleiner für. Eisschrank
zu kaufen ges. Off. m. Pr.

u. R. 450 an Taubl.-Verlag.

Verloren & Gefunden

Statis mit Hülle
Dinnibus 3 verloren. Ab-
zugeben gegen Belohn.

Grandvair
Emmer Straße 15.

Entlaufen
junger kastan. Spitz. Geg.

Belohn. abzugeben. Well-
mühlstraße 19.

3a. Kanarienvogel
entflohen

Bertramstraße 17, 3.

Geschäftl. Empfehlungen

Transporte aller Art
mit Lastwagen, 2 Tonnen.

Korn. Eleonorenstr. 6.
Telephon 26057.

Maler-, Lackier- und
Lüftungarbeiten

zeitgemäß, billig u. auf.
Karl Steger.

Rheinhauser Straße 5.
Lüftung u. Anstr. empf.

lich bei bill. Berechnung
Eleonorenstr. 2, Kart.

Matratzen
in A-Rolle. Kapot. und

Naar besonders billig.
Polsterwerkstätte

Selenenstr. 24.
Aufarbeiten von Polster-

möbeln und Matratzen.
Zeitgemäße Preise.

Partie Damen-Hüte
zu mak. Preisen. Galonieren.

Umarm. billig. Gensdorf.
Wörthstr. 40. Tel. 23159.

Neueröffnung!
Im eleganten

Massage-Salon
nur kleine Burgstr. 9, 2

massiert
Marlene Zeppenfeld

ärztl. gepr., v. 9-8 Uhr.

Bekanntmachung

über die Abrechnung der Maße, Waagen und
Gewichte in den eingemeindeten Stadtteilen der

Stadt Wiesbaden.

Die nach § 11 der Maß- und Gewichtsordnung
vom 30. Mai 1908 vorgeschriebene Abrechnung aller

Maß- und Wiegegeräte wird in diesem Jahre nach
unterstehendem Plan durchgeführt:

Vom 12. 6. bis 17. 6. in Wiesbaden-Kloppenheim,
Nachrichtungslokal Schulzimmer in der Schulstraße.

Vom 19. 6. bis 24. 6. in Wiesbaden-Innenstadt, Nach-
richtungslokal Saal bei Böbel.

Vom 26. 6. bis 13. 7. in Wiesbaden-Erbenheim,
Nachrichtungslokal alter Rathhaussaal.

Sämtliche Maße, Waagen und Gewichte werden
neben dem Einzeichnen mit der Jahreszahl ihrer Nach-

rechnung versehen werden. Die genaue, unbedingte
Inneinhaltung der Einzeichnungs- und Abholungszeiten

werden durch das Eichamt bekanntgegeben.

Alle Handwerker, Gewerbetreibenden, Großhand-
lungen, Genossenschaften, Konsumvereine, Fabrik-

betriebe, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse u. Waren
nach Maß oder Gewicht ein- oder verkaufen oder den

Umfang von Leistungen, wie z. B. den Arbeitslohn
dadurch bestimmen, werden aufgefordert, ihre eich-

pflichtigen Maßgeräte in den Nachrichtungsräumen zu
der festgesetzten Zeit vorzulegen. Un-

gereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen. Be-
schlagnahmen durch die Eichbeamten erfolgen vor-

läufig bei der Nachrechnung nicht. Werden jedoch bei
wiederholenden polizeilichen Revisionen un-

Körperpflege

Esse Meyer, ärztl. gepr.,
Taunusstraße 36, Kart.

+ Massense +
für alle Massagen.

+ Massense +
ärztl. geprüft.

+ Massense +
Terme Petterien.

Nikolasstraße 17, 1.

Berichtedenes

Selten günst. Gelegenheit!
Teppiche

Deutsches Fabrikat
liefert auswärtige Firma

ohne Anzahlung
zu gewöhnlichen Laden-

preisen auf bequeme
Teilzahlung.

Anfragen unter Z. 108 an
den Taubl.-Verl. F107a

Erwerbslosem o. A'trentu.
geh. St. viele ich ge-

meint. Wirtschaften. Post-
lagerstraße 383.

Auto

zu leihen gesucht von
Selbstfahrer

für Anfang August.
14 Tage.

Gef. Angebote u. M. 449
an den Taubl.-Verlag.

Lüftung u. Anstricher
arbeiten sucht gegen getr.

Anfrage (Gr. 48) od. Fahr-
rad junger Fachmann.

Karten- und
Handelelefant

Frau Bos. Schiersteiner
Str. 26, 2. Nur Damen.

Vernichtet

worden Küchenälter
wie Russen,
Schwaben,

Amosen, sowie
Hundelöhle usw.

samt Brut mit
Uhlis „Sichara“

Dose 80 Pf.

Zu haben in:
Schloß-Drog. Kurt Siebert, Löwen-

Drog. Hans Krah, Drog. Reinhard
Götzel, Drog. Jakob Minor, Drog.

Heinrich Kneipp, Drog. Wilhelm
Gelpel, Drog. Ed. Brecher.

Mafulatur

zu haben im Taubl.-Verl.,
Schalterhalle rechts.

Großer Kalbfleisch-Abschlag!

Von frischen Landkälbern
Brust und Ragout Pfund 60 Pfennig

Rohbraten, Nierenbraten und Kotelett 80 Pf.

Kalbskeule mit Zunge und Hirs Pfund 25 Pfennig

Kalbsbraten mit Herz Pfund 45 Pfennig

Kalbsleber Pfund 1.50 Mark

Schweineleber Pfund 1.10 Mark

Prima Schweinefleisch!
Bauchspecken mit Beilage Pfund 65 Pfennig

Bauchspecken, wie gewaschen Pfund 70 Pfennig

Schweinebraten, auch für Schmelz Pfund 80 Pfennig

Roteletts und Kammstuf Pfund 90 Pfennig

Flomenschmalz u. gemacht, Speckschmalz 65 Pf.

Rindfleisch, alle Stücke Pfund 60 Pfennig

Schmalz, alle Stücke Pfund 80 Pfennig

Rindsmärchen Pfund 70 Pfennig

Rohbraten und gekochter Schinken 1/2 Pfund 38 Pfennig

Schinken 1/2 Pfund 30 Pfennig

Ger. Speck und Schweinebraten 1/2 Pfund 15 Pfennig

Extra helle Leberwurst 1/2 Pfund 15 Pfennig

Hugo Reßler, Hellmündstraße 22

FAHRRÄDER

Fahrrad- und Motorrad-Zubehörteile
in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Rheingold-Herrenrad
mit Freilaufnabe, guter Bereifung,

Glocke, Pumpe u. Rücklicht . . .

Rheingold-Damenrad
mit Freilaufnabe, guter Bereifung,

Glocke, Pumpe u. Rücklicht . . .

Rheingold-Ballon-Herrenrad
mit Freilaufnabe, la Bereifung,

Glocke, Pumpe u. Rücklicht . . .

Rheingold-Ballon-Damenrad
mit Freilaufnabe, la Bereifung,

Glocke, Pumpe u. Rücklicht . . .

2 Jahre Rahmen-Garantie

Geschäfts-Übernahme

Meinen werten Freunden und Bekannten sowie den Einwohnern
von Wiesbaden zur Kenntnis, daß ich ab Samstag, den 13. Juni da-

Restaurant Turnerbund

Schwalbacher Straße 8

übernehme. Als langjähriger selbständiger Fachmann wird es mein
Bestreben sein Ihnen stets das Beste aus Küche und Keller zu bieten

Mittagstisch 1 Mk., im Abonn. 90 Pf. sowie meine billigste Abendkarte

A. Sigloch und Frau.

NB. Die Fischbraterei in der Luisenstraße wird in unveränderter
Weise weitergeführt.

Stottern

Einmaliger Sprechtag in Wiesbaden.
Am Dienstag, den 16. Juni, von 9-12 und

2-6 Uhr finden in Wiesbaden, im „Taunus“-Hotel,
Rheinstraße, Sprechstunden statt.

26jährige Praxis, viele Dankbriefe liegen in der
Sprechstunde zur Einsicht aus.

Die Auskunft wird kostenlos u. unverbindlich erteilt.
Ich bitte, Leidende und Eltern von stotternden

Kindern vertrauensvoll zu mir zu kommen. Früher
war ich ein starker Stotterer und habe, nachdem ich

eine neue Methode erunden habe, mich selbst von
dem Uebel befreit. Professor Böttcher, Tübingen (später

in Königsberg wohnhaft) schrieb mir schon vor vielen
Jahren: „Ihre Methode müßte einen Ruhmes- und

Siegeszug durch die Welt machen!“ Kein langames
Sprechen! Keine Atemübungen! Nur das Angit-

gefühl muß beseitigt werden. Stottern ist keine
Krankheit. Kommen Sie zu mir und überzeugen Sie

sich selbst, daß prakt. Vorgeh. die selbst Stotterer
waren und ebenfalls Anhalten ohne Erfolg befreit

haben, durch meine Methode in 2-4 Wochen dauernd
von ihrem Uebel befreit wurden.

Ludwig Wernicke,
Direktor der internationalen Sprachheilanstalt

Berlin-SW 19, Seidelstraße 31a.

Besuchstatten

in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

MÖBEL-KÄUFER!

Unter uns
gesagt:

es ist eine ganze Reihe
Möbel dabei, die außer-

ordentlich billig sind. Teils
hat sich unser Einkäufer

etwas übernommen und jetzt
fehlt es an Platz, teils sind

es andere Gründe, die es
geraten erscheinen lassen,

etwas Besonderes zu tun.
Jedenfalls sollen Sie auf

Ihre Rechnung kommen.
Das beweist Ihnen ein Be-

such, kommen Sie, ich habe
Sie bereits angemeldet.

Auswahl:
Größe in

Mainz und
Wiesbaden

Zahlung:
Auf Wunsch

bequem

Preise:
Zum Staunen

billig.

BECK

BAHNHOFSTR. 6-8 (GELB. PORTAL)

HESSENS
GRÖSSTE
AUSWAHL

Die Möbel-Fachleute mit dem zuvorkommenden Kunden-
dienst - Über Mittag offen!

Aufbewahrung und Lieferung frei

Gutschein.

Als Leser des „Wiesbadener Tagblatt“ wünsche
ich unverbindlich Katalog und Zahlungsplan

über folgendes:

Name: _____
Ort: _____
Straße: _____

Großer Kalbfleisch-Abschlag!

Von frischen Landkälbern
Brust und Ragout Pfund 60 Pfennig

Rohbraten, Nierenbraten und Kotelett 80 Pf.

Kalbskeule mit Zunge und Hirs Pfund 25 Pfennig

Kalbsbraten mit Herz Pfund 45 Pfennig

Kalbsleber Pfund 1.50 Mark

Schweineleber Pfund 1.10 Mark

Prima Schweinefleisch!
Bauchspecken mit Beilage Pfund 65 Pfennig

Bauchspecken, wie gewaschen Pfund 70 Pfennig

Schweinebraten, auch für Schmelz Pfund 80 Pfennig

Roteletts und Kammstuf Pfund 90 Pfennig

Flomenschmalz u. gemacht, Speckschmalz 65 Pf.

Rindfleisch, alle Stücke Pfund 60 Pfennig

Schmalz, alle Stücke Pfund 80 Pfennig

Rindsmärchen Pfund 70 Pfennig

Rohbraten und gekochter Schinken 1/2 Pfund 38 Pfennig

Schinken 1/2 Pfund 30 Pfennig

Ger. Speck und Schweinebraten 1/2 Pfund 15 Pfennig

Extra helle Leberwurst 1/2 Pfund 15 Pfennig

Hugo Reßler, Hellmündstraße 22

FAHRRÄDER

Fahrrad- und Motorrad-Zubehörteile
in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Rheingold-Herrenrad
mit Freilaufnabe, guter Bereifung,

Glocke, Pumpe u. Rücklicht . . .

Rheingold-Damenrad
mit Freilaufnabe, guter Bereifung,

Glocke, Pumpe u. Rücklicht . . .

Rheingold-Ballon-Herrenrad
mit Freilaufnabe, la Bereifung,

Glocke, Pumpe u. Rücklicht . . .

Rheingold-Ballon-Damenrad
mit Freilaufnabe, la Bereifung,

Glocke, Pumpe u. Rücklicht . . .

2 Jahre Rahmen-Garantie

R. ZIMMERMANN & CO.

Wiesbaden, Mauritiusstr. 1, Groß- u. Kleinverkauf

Großer Kalbfleisch-Abschlag

im blauen Laden!

Empfehle prima Kalbfleisch von
fetten Landkälbern.

Kalbsnierenbraten und Ragout Pfund 70

Kalbskeule und Kotelett . . . Pfund 80

Frisches Ochsen- u. Rindfleisch Pfd. 70-80

Schweinebraten . . . Pfund 80

Mageres Dörrfleisch . . . Pfund 80

HOSEN

Sonder-Angebot
für den Sommer
außergewöhnlich billig bei

Carl Lenz
HERREN- und KNABEN-BEKLEIDUNG
WIESBADEN · KIRCHGASSE 27

Gesangverein Gutenberg

Morgen Samstag, 13. Juni im neuhergerichteten
Garten des Paulinenschlösschens

Großes Sommernachtfest

unter dem Motto:

Ein Abend im Wiener Prater

Prachtvolle Beleuchtung des Gartens • Großer Juxplatz
Überraschungen • Im kleinen Saal nach den Klängen
einer Original Wiener Schrammel-Kapelle

TANZ

Eintritt pro Person Mk. 0.50 inkl. Tanz

Bei schlechter Witterung findet die Veranstaltung in
den Innenräumen des Paulinenschlösschens statt.
Hier zu laden wir Freunde und Gönner ein und versichern
ein paar frohe gemütliche Stunden. DER VORSTAND.

MGV. „Eintracht“ Wiesbaden 1901-1931

Mitglied des DSB. und des Sängerbundes Nassau
Chorleitung: Herr Wih. Allendörfer, Ehren-Chormeister, Wiesbaden

FESTFOLGE

zur Feier des 30jährigen Bestehens.

Samstag, 13. Juni, abends 8.30 Uhr: Festkommers
mit akademischer Feier im großen Saal des Turner-
heims, Hellmundstraße 25.

Sonntag, 14. Juni, nachm. 1.30 Uhr: Großer Fest-
zug vom Luisenplatz nach d. Festplatz „Am Wolken-
bruch“. Dasselbst Chorvorträge im Festzelt, großes
Volksfest (Konzert — Tanz — Juxplatz).

Montag, 15. Juni, nachm. 4 Uhr, auf dem Festplatz:
Volks- und Kinderfest. Eintritt frei!

Zu diesen Veranstaltungen sind Freunde u. Mitglieder
sowie die Sänger und die gesamte Einwohnerschaft
Wiesbadens ergeb. eingeladen. Der Festausschuß.

WALHALLA -THEATER

GERDA MAURUS in Seitensprünge

Eine lustige Ehekomödie
mit viel Witz und Satire

Eine gepefferte moderne Zeitschilderung!

Weitere Mitwirkende:
OSKAR SIMA — OTTO WALLBURG
PAUL KEMP — ADELE SANDROCK

Im Vorprogramm:
Etwas für Rundfunkfreunde:

Der Mühlacker Großsender im Tonbild

Fox tönende Wochenschau

Die große Welte-Konzertorgel

4, 6.15, 8.30 Uhr

Luxemburger Hof

Herderstraße 13

Samstag, d. 13. u. Sonntag, d. 14. Juni

Münchener Schrammel-Konzert

wogu freudlichst einladet

Karl Jetter.

KURHAUS

SAMSTAG, den 13. Juni 1931,
20.30 Uhr im Kurgarten:

Großer Illuminations-Abend

Ab 22 Uhr: F501
TANZ IM FREIEN

Eintrittspreis: 2 Mark; Dauerkarten-Inhaber: 1 Mark.

Köln-Düsseldorfer

Abendfahrten:

Ab 13. 6. täglich nach Bingen und zurück, Abfahrt 18.35 Uhr,
Fahrpreis RM. 2.—, Mittwochs und Samstags Musik an Bord.
Nur Samstags nach Freiwinkel und zurück, Abfahrt
20.20 Uhr, Fahrpreis RM. 1.20, Musik an Bord.

Kaffeefahrten:

1- bis 2mal jede Woche abwechselnd rheinabwärts und
rheinwärts, Abfahrt 14.50 Uhr, Rückkunft 17.40 Uhr,
Fahrpreis RM. 1.20.

Auskunft durch Agentur Schürmann & Co. G. m. b. H.,
Wiesbaden-Bleiblich, Telefon 60145. F16a

Ab Freitag: Der historische deutsche Großfilm

Der Fahnenträger von Sedan

mit Ernst Rückert, Walter Slezak, Vera v. Schmitterlöw,
Kurt Vespermann, Camilla von Hollay, Lotte Spira.

Im bunten Teil: LANDO LAVAL
ER und SIE im Senderaum
Radio — auf Welle — warme Quelle

ein lustiger Sketch

Kulturfilm — Tönende Wochenschau

Auf vielseitigen Wunsch bleibt der Polizeifilm bis auf
weiteres im Programm.

FILM-PALAST

Thalia Theater

Kirchgasse 72.

Heute letzter Tag!

Die Firma heiratet

mit Charlotte Ander,
Oskar Karlweis,
Ralph Arthur Roberts.

Ab morgen Samstag:
Auf 1000fach Wunsch
Wiederholung der
populärsten Tonfilm-
Operette

Zwei Herzen im 3/4-Takt

Ein Tonfilm, dessen
Reichtum an Melodien
und dessen Charme
bisher kaum wieder
erreicht wurde.

Hauptdarsteller:
Grete Thelmer, W. Forst
W. Janssen,
Oskar Karlweis u. v. a.

Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr.
So. 3, 5, 7, 9 Uhr.
Angenehmer kühler
Aufenthalt.

Blakulatur

zu haben im „Tagblatt-
Verlag“, Schalterhalle
rechts.

Solidaritätstag der intern. Arbeiterhilfe

am 13. und 14. Juni.

Die werktätige Bevölkerung beteiligt sich an
folgenden Veranstaltungen:
Samstag, den 13. Juni 1931, abends 8 Uhr im
Volkshaus, Wehrstraße

Film-Veranstaltung

1. Das Dokument von Shanghai, 2. Gigant, 3. Die
100 000 Massenaufmarsch der I.A.H. 1930. Eintr. 40 Pf
Sonntag, den 14. Juni, nachm. 2 Uhr auf dem
Festplatz „Nonnentent“ Walkmühl

Kundgebung — Kinderfest. Festabzeich. 30 Pf

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 13. Juni 1931.

34. Vorstellung Stammreihe F

Die Walküre.

In drei Akten.

1. Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“
von Richard Wagner.

Musik. Leit.: C. Zulauf. — Spielleit.: C. Mebus.
Siegfried: Heinrich Höpfer
Hagen: Adolf Darbich
Wotan: Danna Müller-Rudolph
Brünnhilde: Gabriele Englerich
Fricka: Ina Gerbein
Hörsing: Hilde Steudier
Götter: Grete Reinhard
Hörsing: Hans Boel
Hörsing: Pola Stein
Hörsing: Ilse Habicht
Hörsing: Theres Müller-Reichel
Hörsing: Lilly Haas
Hörsing: Ina Gerbein

Nach dem 1. und 2. Akt je 20 Min. Pause.
Anfang 18½ Uhr — Breiße D — Ende nach 22¼ Uhr

Sonntag, 14. Juni 1931: „Die lustigen Weiber
von Windsor“. 34. Vorstellung. Stammreihe G. An-
fang 19½ Uhr. Ende etwa 22¼ Uhr. Breiße D.

Kleines Haus.

Samstag, den 13. Juni 1931.

34. Vorstellung Stammreihe 5

Der Hauptmann von Köpenick.

Ein deutsches Märchen in 3 Akten v. Carl Zuckmayer.

Spielleitung: Horst Hoffmann.

Hauptmann von Köpenick: Herbert Dirmoser

Julius: Paul Breitkopf

Wormier: Franz Raltner

Sein Sohn: Alfred Grieser

Wilhelm Voigt: Robert Kleiner

Oberwachmeister: Guido Lehmann

Wachtmeister: Otto Brenner

Paul Kallenberg, gen. Kalle: B. von Heyden

Kellner: Peter Bland

Dr. Jellinek: Maurus Piers

Flüchtlingsmiese: Doris Vos

Ein betrunkener Garbegrenadier: Paul Gerhards

Ein Zivillist: Max Andriano

Ein Schumann: Gustav Schwab

Deitsch: Hans Bernhöft

Der Herbergsdiener: Paul Wiegner

Bed: Peter Bland

Hörsing: Jdento Zinner

Putz: Paul Gerhards

Putz: Otto Brenner

Putz: Maurus Piers

Putz: Gustav Albert

Putz: Edmund Kollig

Putz: Guido Lehmann

Putz: Jdento Zinner

Putz: Peter Bland

Putz: Otto Brenner

Putz: B. von Heyden

Putz: Hans Bernhöft

Putz: Paul Gerhards

Putz: Gustav Schwab

Putz: Paul Wiegner

Putz: Gustav Albert

Putz: Franz Raltner

Nach dem 1. Akt (6. Bild) und nach dem 2. Akt
(10. Bild) je 12 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr — Breiße 4 — Ende nach 22¼ Uhr

Sonntag, den 14. Juni 1931: „Die leichte Fabel“.

33. Vorstellung. Stammreihe 1. Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22¼ Uhr. Breiße 5.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 13. Juni 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem hiesigen
Kurochester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Die Fahnenkompanie. Marsch von Jyl. Lehnhardt.

2. Ouvertüre zu „Im Reiche des Indra“ von Linde.

3. Bayern-Polka von Joh. Strauß.

4. Volkslieder. Walzer von Joh. Strauß.

5. Der verklungene Ton (Vied für Trompete) von
A. Sullivan. — Kammermusiker Max Tr.

6. Fantasie aus „Bar und Zimmermann“ v. Porsing.

Rurhaus-Konzerte.

Samstag, den 13. Juni 1931.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister A. Ritzig, Mainz.

1. Feierlicher Marsch aus „Die Krieger von Athen“
von L. v. Beethoven.

2. Ständchen von Fr. Schubert.

3. a) Der Brautraub. b) Arabischer Tanz aus „Peer
Gant“ von E. Grieg.

4. Einleitung zum 3. Akt und Tanz der Lehrbuben
aus „Die Weiberhändler von Nürnberg“ v. Wagner.

5. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Joh. Brahms.

6. Hofballtänze. Walzer von Lanner.

7. Ouvertüre „Die lustigen Weiber von Windsor“
von D. Nicolai.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20.30 Uhr im Kurgarten:

Großer Illuminations-Abend.

Leuchtfantäne! Scheinwerfer!

Konzert

des hiesigen Kurochesters.

Leitung: Kapellmeister Paul Dorrie.

1. Ouvertüre zur Oper „Traviata“ von G. Verdi.

2. Rondo capriccioso von F. Mendelssohn-Bartholdy.

3. Großes Quett aus der Oper „Der Troubadour“
von G. Verdi.

4. Liebesgruß von E. Elgar.

5. Fantasie aus der Oper „Undine“ von A. Lortzing.

6. Aus dem Morgenlande. Suite von A. Heuberg.

a) Mädchen beim Tanz. b) Zwieselbrach am
Brunnen. c) Ramadan-Fest.

7. Ouvertüre zur Operette „Foscarina“ von Linde.

8. Potpourri aus der Operette „Schwarzwaldbädel“
von L. Jellinek.

9. Walzer aus der Operette „Das Dreimäderlhaus“
von Schubert-Berté.

10. Gruß aus Bad Hersfeld von A. Becker.

Ab 22 Uhr: Tanz im Freien.

Tanz-Kapelle Otto Schilling.

Eintrittspreis: 2 Mk. Dauerkarten-Inhaber: 1 Mk.

Bei ungeladener Witterung: 20 Uhr: Abonnements-
Konzert im großen Saal.

Da hielt die Welt den Atem an!

Die Sensationen von vorgestern.
Zusammengestellt von Hans Vertun.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Hier Millionen Franzosen befragt der Einsatz. Trente et quarante — brennende Augen verfolgen die Karten. Langsam werden sie aufgelegt, die Bilder lösen sich aus den Händen der Spieler. Die Augen des Bankhalters blitzen für einen Moment auf: Garcia hat gesiegt!

Die Atmosphäre im Saal ist feierlich, wie mit Elektrizität geladen, wie im Augenblick der Entladung eines furchtbaren Gewitters. Man hat hier schon allerlei erlebt, aber dieses Ereignis ist sensationell, ganz selten auch für das Kasino von Monte Carlo.

Der nächste Einsatz, das nächste Spiel: der schwarze Spanier hat 12 Millionen Goldfrancs gewonnen.

Sehr blaß, doch ruhig und sachlich in der Haltung erhebt sich der Bankhalter und sagt mit monotoner Stimme: „Meine Damen und Herren, ich bin heute nicht mehr in der Lage, das Spiel in der Fortsetzung. Die Bank ist gesprengt!“

Ein ungeheurer Tumult bricht los, ein Tumult, wie man ihn in den sonst so feierlichen Sälen des Kasinos noch nicht gesehen hat. Zahllose Menschen stürmen auf den Spanier ein, schütteln ihm die Hände, man gebärdet sich wie irrsinnig.

Doch selbst, um seine Lippen liegt noch immer das etwas ironische Lächeln.

Abwärts steht reichlich irritiert Mr. Blanc und sagt wieder sein Lieblingswort, leise, kaum hörbar: „Cher malheur! Aber es kann ja noch alles werden, der Mann wird ja schließlich nicht morgen gleich abreißen!“

Jetzt ist der Spanier aufgestanden, mit schweren, dumpfen Bewegungen wie nach einer Karlose. Plötzlich erstarrt sein Blick, unwirklich fixiert er auf eine junge Dame, die am Eingang des Saales steht. Es ist Hélène Michalakopulos, dieselbe, die mir bereits nachmittags auf der Terrasse des Hotel de Paris aufstieg.

Man raunt sich zu, daß der Spanier diese Frau schon seit Wochen täglich vergeblich umwirbt. Er starrt auf sie zu mit etwas übertriebener, geradezu lächerlich beschwörender Gebärde. Sie wehrt ihn ab, weicht zurück. Er dreht sich um, wie vor den Kopf geschlagen, fixiert er ihr nach!

Die schöne Levantinerin entfernt sich aus dem Saal, mit erschrecktem, abwehrendem Gesicht. Der Spanier ihr nach, läßt das Gold liegen, als wenn es nichts wäre.

Wenige Stunden später hat sich einer der glücklichsten Gewinner, die Monte Carlo je sah, vom Selbstmordbetrüben ins Meer gestürzt. Man erzählt, daß er bereits der zweite Mann war, der um jener schönen und dämonischen Hélène willen den Tod suchte!

„C'est la vie“ (so ist das Leben), heißt das Wort, das Mr. Blanc für solche Fälle stereotyp übrig hat. „C'est la vie“, raucht das Meer und sagt der azurblaue Himmel, die Monte Carlo seine ewige Schönheit und Treue geben. Nur dieses „C'est la vie“ des Meeres und des Himmels verstehen die Menschen nicht, die Monte Carlos Reiz verfallen sind. Ihr Himmel strahlt nur in den Säulenhallen des Kasinos, das noch seinen glücklichen machte, ihr Stern streift um die Sonnen Gold und Bergkristall...

Der Eulenspiegel des 20. Jahrhunderts.

Der klassische Geniestreich des Hauptmanns von Cöpenick.

Ein Trommelwirbel erschallt, 20 Soldaten des vierten Garde-regiments machen vor dem Rathaus der märkischen Städtchens Halt, pflanzen das Seitengewehr auf. Kurze militärische Befehle erschallen. Im Ru sind alle Eingänge und Ausgänge des Rathauses besetzt. An der Spitze von 10 Mann eilt ein Hauptmann der Garde in das Gebäude, begibt sich sofort in das Zimmer des Bürgermeisters Dr. Langerhans. „Im Namen seiner Majestät des Kaisers, Sie sind verhaftet. Ich bin der Herr der Stadt.“ Dann geht's zum Kassentendanten von Wiltberg. Der wird ebenso verhaftet. Das Rathaus gleicht einem aufgeschreckten Ameisenhaufen. Niemand darf sein Zimmer verlassen. „Befehl des Herrn Hauptmanns, Befehl seiner Majestät.“ Dem Bürgermeister Dr. Langerhans steht der Schweiß auf der Stirn. Sein Zwider ist ihm von der Nase gefallen, der Ankelbart hat keine Spitzen verloren und sogar die überaus tolle Schleife sitzt schief. „Weshalb verhaften Sie mich?“ „Das werden Sie später in Berlin erfahren“, antwortete der Hauptmann mit schneidender Stimme. Der Kassentendant muß die Kasse abliefern. 4003 Mark sollen sich darin befinden, 4002 Mark kommen nur zum Vorschein. Der Hauptmann schimpft: „Bivle Luderwirtschaft.“

Auf dem Rathausplatz hat sich eine vielhundertköpfige Menschenmenge eingefunden. Alles staunt sich die Augen aus dem Kopf. Die Beamten im Rathaus wollen mit Gewalt aus ihrem Zimmer. Die Soldaten legen die Gewehre an. „Zurück, wenn kein Leben lieb ist“, donnert der Hauptmann. Die Beamten werden nunmehr in ihre Zimmer eingeschlossen. Um drei Uhr sind die Soldaten gekommen. Um halb fünf fahren vor dem Rathaus zwei geschlossene Wagen vor. Im ersten nehmen der Bürgermeister und seine Gattin Platz. Man hat sie nicht abweisen können: „Ich gehe mit meinem Mann bis in den Tod.“ Im zweiten Wagen wird der Rentant von Wiltberg und ein Stadtschreiber untergebracht. (Trotz des Ernstes der Situation lächelt der Beamte. Er hat dem Hauptmann nicht die Hauptkassette, sondern nur die Tageskasse übergeben.) Die Beamten locken innerlich vor Wut. Sie sind überzeugt, auf irgend eine Denunziation hin verhaftet zu sein. Auf den Boden kommt ein Soldat, in dem Wagen nehmen je zwei Platz. Dann rollen die Chaisen ab in Richtung Berlin.

Um 5 Uhr wird die Belagerung aufgehoben. Der Hauptmann und die Soldaten verlassen das Rathaus.

Die befreiten Beamten rufen sofort das Landratsamt an. „Hätte man Sie von der Verhaftung nicht vorher benachrichtigen können, müßte so großes Aufsehen gemacht werden.“ Auf dem Landratsamt ist man völlig ratlos. Wovon sagten die Cöpenicker am Telefon? Erst nach Stunden begreift man die Situation.

Um 7 Uhr abends rollen die Wagen mit den Verhafteten vor der neuen Wache in Berlin ein. Dort fällt man ebenfalls auf den Rücken. Sofort wird der Kommandeur von Berlin, Generalleutnant von Rolffe gerufen. Und die Belagerung des Cöpe-

nider Rathauses entpuppt sich als der größte Gaunerstreich, der jemals in Deutschland verübt wurde.

Am nächsten Morgen liegt die Welt von der Tat des Hauptmanns von Cöpenick. Berlin staunt sich die Augen aus dem Kopf und nachdem der erste Schreck überwunden ist, nimmt es in das Lachen der ganzen Welt ein. Ein braufendes Gelächter erschallt tagelang das Zwischfell Europas. Man lacht Tränen. Kein Lustspielbühnen, kein Satiriker hätte einen solchen Stoff erfinden können. Ein Gauner mußte kommen, in der Galauniform eines Hauptmanns, ein Gauner mit reicher Phantasie und grimmigem Humor.

Am 16. Oktober 1906 war der Überfall auf das Cöpenicker Rathaus erfolgt. Am 17. Oktober erfuhr man, wie der Hauptmann sich seine Soldaten besorgt hatte. Er war am Morgen des denkwürdigen Tages in der Wiltberger Schwimmhalle erschienen, hatte der Wache, die gerade abgelöst wurde, einen vom Kaiser unterschriebenen Befehl vorgezeigt und ohne zu fragen, ohne aufzumachen waren die Soldaten dem Hauptmann gefolgt. Er fuhr mit ihnen nach Cöpenick, gab zunächst jedem eine Mark, damit sie in der Bahnhofswirtschaft Mittag essen konnten und begann dann den Sturm auf das Rathaus. Die Soldaten berichteten, der Hauptmann habe alle Befehle ordnungsmäßig gegeben und in seinem ganzen Benehmen keinen Zweifel über seinen hohen militärischen Rang aufkommen lassen.

Ein Cöpenicker Bürger weiß noch mehr zu berichten: Er hat den Herrn Hauptmann schon früh um 5 Uhr in der Nähe des Cöpenicker Rathauses gesehen. Augencheinlich habe er sich erst einmal die Gegend ansehen wollen. Seine Beschreibung des Gauners paßt mit der der Soldaten überein: Ein großer, stattlicher Mann mit dichtem Schnurbart, scharf blidenden Augen, außerordentlich disziplinierte Haltung. Sehr geübt hat sich der Cöpenicker Bürger darüber, daß der Herr Hauptmann sehr bald in eine Destille gegangen sei, dort seine weißen Handschuhe ausgezogen, den Säbel beiseite gestellt und zwei Stunden lang eine Rolle nach der andern getrunken habe.

Die Berliner Kriminalpolizei sucht fieberhaft, angefacht von dem Gelächter der ganzen Welt. Immer mehr Leute melden sich, die Spuren von dem Hauptmann entdeckt haben. Nach Ende der Belagerung hatte er sich am Cöpenicker Bahnhof eine Fahrkarte nach Berlin genommen und kurz vor Abgang des Zuges in der Bahnhofswirtschaft noch drei Glas Bier heruntergeschüttet. „Sie brauchen sich nicht so zu beeilen“, sagte der Bahnhofswirt beruhigend. „Das aufregende Geschäft hat mich etwas warm gemacht“, erwiderte der Hauptmann. Sehr bald melbet sich der Inhaber eines Uniformgeschäfts in der Friedrichstraße, der dem Hauptmann die Uniform verkauft hatte. Und sehr bald wird auch ein Schuster ermittelt, bei dem der Hauptmann von Cöpenick am Tage nach dem tollen Streich, immer noch in Uniform, die Stiefel verkauft hatte. „Die Finger sind so schneißig eng“, diese klassischen Worte schmieden als erste Spur der Recherche alle Zeitungen. Auf einem Rathaus werden zwei Tage später Uniform und Rüsche des Hauptmanns gefunden. Und dann 14 Tage später überschwebt ein Extrablatt Berlin: „Der Hauptmann von Cöpenick verhaftet!“

(Fortsetzung folgt.)



Ein Beispiel: Diesen Einkaufsbeutel, echt Leder, erhalten Sie für 60 einfache Gutscheine.

Sunlight Produkte jetzt so billig!

Auch wertvolle Gutscheine tragen alle Packungen der Sunlight Erzeugnisse; die doppelgroßen Packungen von Lux Seifenflocken und Vim sogar zwei.

Sammeln Sie die Gutscheine! Sie erhalten dafür schöne Gaben. Verlangen Sie unseren reich illustrierten Werbegaben-Katalog!

Lux
Seifenflocken
für alle
gute Wäsche
Normalpaket... 30 Pfg.
Doppelpaket... 50 Pfg.



Vim
zum sparsamen
Putzen und
Scheuern
Normaldose... 30 Pfg.
Doppeldose... 50 Pfg.



Sunlight
Seife
für große Wäsche;
für Hand und Haus
Doppelstück... 30 Pfg.
Gr. Würfel... 25 Pfg.



SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN

DIE GUTEN SUNLIGHT PRODUKTE

Sie auch
Wofmanns!

Große Mettwurst ¼ Pfd.	23
Feine Mettwurst ¼ Pfd.	25
zum Streichen . . . ¼ Pfd.	40
Salami ¼ Pfd.	

Heiter
Rheinstraße 77 und Filialen.

Reisen Sie nicht . . .
bevor Sie einen neuen Handkoffer, Handtasche, Rucksack, Sportgürtel oder Hosenträger gekauft haben
nur 8 Nerostraße 8

Jetzt kaufen Sie

EIER

noch billiger und zwar:

Frische **kleine Eier** 58
10 Stück

Große **Auslands-Eier** 68
10 Stück

Große **Sied-Eier**
garantiert reinschmeckend
besonders geeignet zum

Sieden u. Rohessen 85
10 Stück

in den Verkaufsstellen:
Ellenbogengasse 4
Moritzstraße 13
Bleichstraße 13
Michelsberg 32
Wellritzstraße 51
von **P. LEHR**

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34

Langjährige Fachtätigkeit in In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten 20 Jahre in eigener Praxis. Plombierungen in schonendster Behandlung. Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.

20 kar. Goldkronen RM. 20.—
Porzellanplomben RM. 4.—
Platingoldamalplomben RM. 8.—
Künstliche Zähne von RM. 2.— an
Spezialität: Stahlgelasse.
Konsultationen u. Kostenanschläge gratis.
Durchgehend geöffnet!

TAPETEN
AM BESTEN BEI

GEORG **DIEZ**
LUISENPLATZ 4

1147

Industrie und Handel.

Die Wertveränderungen auf den Kolonial-
warenmärkten.

Die Überproduktion des Kaffees.

Die ständige Unruhe, die sich in letzter Zeit auf dem Weltwarenmartt bemerkbar gemacht hat, hat naturgemäß auch das Geschäft an den Kolonialwarenmärkten beeinflusst. Besonders auf dem brasilianischen Kaffeemarkt hat sich eine ausgesprochene Unruhetendenz herausgebildet. Die Notizen für die einzelnen Qualitäten waren stark schwankend. In der zweiten Hälfte fand in Sao Paulo eine internationale Kaffeekonferenz statt, auf der die Überproduktion des Kaffees in der ganzen Welt zum Beratungsgegenstand gemacht wurde. In den Besprechungen haben sich neben den mittelamerikanischen Staaten und Brasilien, Holland, England und die Vereinigten Staaten beteiligt. An und für sich ist die Überproduktion an Kaffee kein Weltproblem, sondern ein rein innerbrasilianisches und es muß Aufgabe Brasiliens sein, seine Produktion in vernünftige Bahnen zu lenken. An den brasilianischen Kaffeemärkten sind England und die Vereinigten Staaten lediglich finanziell interessiert, da das Kapital beider Länder beträchtliche Engagements in der brasilianischen Kaffeewirtschaft hat. Die Beschlüsse, die auf der Konferenz erzielt wurden, haben die bisherige Kaffeepolitik Brasiliens geändert, und es ist zu erwarten, daß sich in den Preisnotierungen der europäischen Kaffeemärkte Auswirkungen zeigen werden. Der Kaffee wird durch die beschleunigte Einführung einer erhöhten Ausfuhrzollse über seinen mehrten Wert hinaus gesteigert.

Auf den Kakaoarmen haben sich in letzter Zeit Reforbidiepreise herausgebildet. Die Preisverluste werden seit Jahresbeginn mit 20 bis 25 Prozent taxiert. Auch der Weltzuckermarkt verkehrt in ruhiger aber nicht immer behaupteter Haltung. Für qualitativ hochstehende Sorten machte sich bei festen Preisen rege Kaufkraft geltend. Gewöhnliche und Mittelsorten lagen bei geringem Umsatz schwach.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 12. Juni. (Eig. Drahtmelbung.) Tendenz schwach. An der heutigen Börse wirkte sich die Zuspitzung der innenpolitischen Lage in einer erneut schwachen Tendenz aus. Neben der politischen Situation verblühte sehr stark der Bericht des Instituts für Konjunkturforschung, der von einer weiteren Verstärkung der Weltwirtschaftsstrife sprach. Ferner verblühte die anhaltende Schwäche der Reichsmark und das erneute nicht unerhebliche Angebot am Pfandbriefmarkt. Es trafen wieder größere Verkaufsaufträge aus dem Ausland ein. Daneben wurden weitere Exekutionen vorgenommen. Das herauskommende Material fand kaum Aufnahme, so daß sich gegenüber der Abendbörse wieder starke Rückschläge ergaben. Nach den ersten Kursen beobachtete man umfangreiche Interventionsstätigkeit der Großbanken, so daß sich die Kurse etwa um 1 Prozent erholten. Stark angeboten waren vor allem V. G. Farben, Siemens-Schudert, Deutsche Linoleum, Bemberg, Rheinstahl und Salzdettfurth, die 1½ bis 4¼ Prozent nachgaben. Recht schwach tendierten außerdem Scheideanstalt, Metallgesellschaft, Rhön- und Aschaffenburg-Zellstoff, AEG, Geffrühl, Altk und Schiffahrtsaktien, bei denen die Rückschläge bis zu 2 Prozent betrugen. Am Bankenmarkt blühten Danabank 2 Prozent ein. Reichsbankanteile dagegen 1 Prozent erholt. Schwach lagen auch Reichsbank-Vorzugsaktien mit 1½ Prozent, deutsche Anleihen uneinbeihilf. Altbeiss minus 0,3 Prozent, Neubessig dagegen ½ Prozent höher. Am Rentenmarkt erschienen eine ganze Reihe Papiere mit minus-minus-Zeichen. Goldpfandbriefe wurden weiter um ¼ bis ½ Prozent herabgesetzt. Starkes Angebot bestand vor allem für Stabalanleihen und Industrieobligationen. Auch Länderanleihen lagen schwach. Liquidationen nicht einbeihilf. Reichsschuldbuchforderungen flau und etwa 3 Prozent niedriger. Die Kurserholungen, die zeitweise eingetreten waren, vermochten sich im Laufe der Börse infolge der anhaltenden Abgabetaetigkeit hauptsächlich am Rentenmarkt nicht zu behaupten. Die Kurse gingen teilweise unter Anfangsniveau zurück. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4 Prozent unverändert. Am Devisenmarkt tendierte die Mark weiterhin schwach. Man nannte Mark gegen Dollar 4.2170, gegen Pfund 20.51, London-Kabel 486.23, Paris 124.21, Mailand 92.92, Madrid 48.25, Schweiz 25.03½, Holland 12.08.

Berlin, 12. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Nach sehr schwacher Eröffnung auf kräftige Interventionen leicht erholt. Die Abwärtsbewegung der Kurse nahm auch, wie dies

nicht anders zu erwarten war, an der heutigen Börse ihren Fortgang. Die Krise der Regierung Brüning, die durch die Entscheidung der Deutschen Volkspartei akut geworden ist, die Situation an dem Devisenmarkt, das außerordentlich starke Pfandbriefangebot, die schwachen Dollarbons in New York, die niedrigen Kurse der Dawes-Anleihe und Young-Anleihe lösten allgemein Abgabendienung aus, zumal der Bericht des Instituts für Konjunkturforschung verstimmende Auswirkung ausübte. Das Niveau senkte sich anfangs von 1—4 Prozent gegen gestern. Verschiedentlich waren darüber hinaus Rückgänge bis zu 8½ Prozent festzustellen. Zahlreiche Werte erschienen min minus-Zeiten. Södensta, Salzdelfurth, Schleifische R-Gas und Siemens waren empfindlich abgeschwächt. Nur einige Industriewerte wie Hösch, Deutsche Erdöl, Chemische Heiden hatten geringfügige Erhöhungen bis zu 1 Prozent aufzuweisen. Im Verlauf vermochte sich auf Interventionstätigkeit der Großbanken eine Erholung durchzusetzen. Nachdem in den ersten Kursen viel Material Unterkunft gefunden hatte, setzte sich eine Erholung bis zu 1 Prozent durch. Farben, Salzdelfurth, Reichsbank und Schultheis besserten sich bis zu 2½ Prozent. Berger gingen erneut um mehr als 2 Prozent zurück, so daß sich der Tagesverlust dieses Papiers auf 11 Prozent stellt. Eine leichte Anregung ging davon aus, daß die europäischen Auslandsbörsen nach schwächerer Eröffnung gleichfalls kleine Erhöhungen meldeten. Am Anleihenmarkt Ablosungsschuld 0.40 Mark rückgängig. Von Ausländern Bosnier und Türken bis zu 4 Prozent schwächer. Pfandbriefe flau. Reichsschuldbuchforderungen 2—6 Prozent abgeschwächt. Am Devisenmarkt scheint unter den Banten ein stilles Überkommen dabingehend getroffen worden zu sein, Dollar und Pfund nur noch zum amtlichen Kurs zu handeln. Schweiz international sehr fest. Dollar etwas freundlicher, Geldmarkt verstärkt. Tagesgeld 5—7 Prozent, die übrigen Sätze unverändert.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 12. Juni. Drahtliche Auszahlungen für:

	10. Juni 1931		11. Juni 1931	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes	1.29	1.30	1.29	1.30
Canada 1 Canad. Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Japan 1 Yen	2.08	2.09	2.08	2.09
Kairo 1 Ägypt. £	21.—	21.04	20.99	21.03
Konstantinopel 1 türk. £	—	—	—	—
London 1 £ Sterl.	20.47	20.51	20.47	20.51
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.32	0.33	0.33	0.34
Uruguay 1 Gold. Pes.	2.42	2.53	2.42	2.43
Holland 100 Gulden	169.31	169.65	169.35	169.69
Athen 100 Drachmen	5.45	5.46	5.45	5.46
Belgien 100 Belga	58.62	58.74	58.63	58.75
Bukarest 100 Lei	2.50	2.51	2.50	2.51
Budapest 100 Pengö	73.43	73.57	73.46	73.60
Danag 100 Gulden	81.82	81.98	81.81	81.98
Finnland 100 finn. M.	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien 100 Lire	22.04	22.08	22.04	22.08
Belgrad 100 Dinar	7.44	7.45	7.44	7.46
Dänemark 100 Kron.	112.71	112.93	112.71	112.93
Lissabon 100 Escudo	18.58	18.62	18.58	18.62
Norwegen 100 Kron.	112.71	112.93	112.71	112.93
Paris 100 Fr.	16.47	16.51	16.47	16.51
Prag 100 Kron.	12.47	12.49	12.47	12.49
Roskjavik 100 isländ. Kr.	92.35	92.53	92.35	92.53
Riga 100 Latts	81.10	81.26	81.10	81.25
Schweiz 100 Fr.	81.68	81.84	81.72	81.88
Sofia 100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
Spanien 100 Pes.	41.61	41.69	42.61	42.69
Schweden 100 Kron.	112.80	113.02	112.80	113.02
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	112.02	112.24	112.04	112.26
Wien 100 Schilling	59.17	59.29	59.18	59.30

* Weinmann-Elektrozitätswerke H.G., Elville a. Rh.

Nach dem Jahresbericht des Vorstandes hat sich infolge der schlechten allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung die Stromabgabe um 13,2 Prozent auf 565000 Kilowattstunden vermindert. An dem Rückgang sind die Großabnehmer in erster Linie beteiligt. Der gesamte Strom wurde von den Mainkraftwerken bezogen. Die Reuanischlüsse haben sich um ein Geringes erhöht. Der Reingewinn ist mit 131 107 M. ausgewiesen. Mit einem großen Teil der Rheingaugemeinden sind neue Konzessionsverträge abgeschlossen worden, wodurch den Rheingaugemeinden 175 000 M. Ärtien kostenlos zugefallen sind. Als Vertreter dieser Gemeinden wurden Bürgermeister Dr. Krans, Hattenheim, Bürgermeister Rötgen, Eltville, und Bürgermeister Stahl, Geisenheim in den Aufsichtsrat gewählt. Aus dem Reingewinn werden 8 Prozent Dividende verteilt.

* **Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft, Frankfurt a. M.**
Der Gesellschaftsgewinn beschränkte sich 1930 auf 95 134 (im
Vorjahre 220 742) M. Dagegen erforderten die Unkosten
297 116 (296 385) M. und zu Abschreibungen auf Effekten,
Forderungen und Debitoren wurden 300 000 (82 179) M.

verwendet, so daß sich einschließlich des aus dem Vorjahr übernommenen Verlustvortrages von 141 927 M. ein Zer-
 lust von 642 837 M. ergab, wovon 143 065 M. durch Auf-
 zehrung der Reserve gedeckt werden, so daß 500 910 M.
 Verlust auf neue Rechnung vorgetragen werden bt. 3 Mill.
 M. Aktienkapital.

* **A.-G. für Schriftgießerei und Maschinenbau, Offen-**
bach a. M. Die zur H. Verthold-Schriftgießerei A.-G.
Berlin, gehörende Gesellschaft berichtet 1930 von großem
Umsatzzugang. Infolge des Ausbleibens von Auf-
trägen wurde der größte Teil der Belegschaft entlassen und
außerdem zur Kurzarbeit übergegangen. Der erzielte Ver-
lust von 86 162 M. wird, ausgl. 23 668 M. Vortrag, mit-
insgesamt 109 831 M. durch Generalversammlung-Beschl.
vorgetragen.

* **Strahlenbau A.-G. in Niederlahnstein.** Der Abschluß für 1930 weist einen Überschuß von 1 050 000 M. aus. Nach dem Beschluß des Aufsichtsrates soll der Gewinn in vollem Umfange zur Abschreibungen verwendet werden, jedoch als eine Dividende nichts zur Ausschüttung gelangen. Im Vorjahr ergab sich bei 892 423 M. Abschreibungen ein Reingewinn von 405 667 M., aus dem 10 Prozent Dividende verteilt und unter anderem 40 667 M. vorgetragen wurden.

* **Sander & Kohler, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau**
Kassel. Infolge Ausschleibens von weiteren Aufträgen am
Bau des Mittellandkanals, sowie im Zusammenhang mit
der allgemeinen Lage hat sich die Firma genötigt gesehen,
ihre Zahlungen einzustellen und erstrebt ein ein-
jähriges Moratorium sweds ruhiger Verwertung
der Vermögenswerte. Die Verbindlichkeiten werden auf rund
500 000 M. geschätzt.

***Andwig Weffel A.-G.**, Porzellan und Steinaufbereitung, Bonn. Die zur F. Buhle-Bernhard Joseph A.-G. Berlin, gehörende Gesellschaft bleibt, ebenso wie die Berliner Muttergesellschaft für 1930 ohne Dividende. Auch bei ihr gleich die Gewinn- und Verlustrechnung aus.

* Rheinische Elektrizitäts-A.G. in Mannheim. D. Auffichtersitzung, die über die Bilanz für 1930 Beschluß zu fassen hat, findet am 18. d. M. statt. Das abgelaufene Geschäftsjahr habe in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse einen verhältnismäßig befriedigenden Verlauf genommen. Aber die Höhe der Dividenden könnte heute jedoch irgendwelche Angaben noch nicht gemacht werden, die endgültige Beschlüsse erst in der Bilanzsitzung gefaßt würde. Im Vorjare wurde die Dividende von 9 auf 10 Prozent erhöht. Generalversammlung am 30. Juni.

* **Satine Ludwigschaff, Bad Wimpfen.** Das Ro-
ertragnis liegt auf 138 (129) Mk. bei 123 (116) Mk.
M. Unkosten. Nach 85 602 M. (62 816) M. Abstreibung
verbleibt, einschließlich Vortrag, ein Reingewinn von
127 679 (131 599) M., wovon wieder 12 Prozent D
nide auf 320 000 M. Stammaktien zur Verteil
norgeschlagen werden.

* **Glücksschiffahrt vorm. Joh. Faber u. Co.** Nürnberg
Der Aufsichtsrat beschloß, nach fast ununterbrochenen
Sitzungen (im Vorhinein 144 506 Mk.), der zum 29. Juni
einberufenen Generalversammlung eine Dividende von
wieder 10 Prozent zur Verteilung auf 4 Mill. Aktien
Stammaktien vorzuschlagen.

* **Bergbau H.G. Roßbrünnen, Hannover.** Das Geschäftsjahr 1930 brachte einen Rohgewinn von (alles in Mill. M.) 11,74 (14,65), während Generalaufkosten 1,9 (2,08), Zinsen 2,36 (2,56), Steuern und soziale Lasten 4,54 (5,02) und Abschreibungen 2,89 (3,00) erforderten. Ein schließlich Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 510 000 (1,99), der vorgetragen werden soll, während im Jahre 3 Prozent Dividende auf 50 Mill. M. Aktienkapital zur Verteilung kamen.

* **Drenstein & Koppel A.-G., Berlin.** In der Hau-
versammlung wurde der dividendenlose Abschluß
(im Vorjahre 6 Prozent) genehmigt. Von der Verwaltung
wurde ausgeführt, daß die in den Kreditoren enthaltene
stillen Reserven nicht zur Ausschüttung einer geringen
Dividende herangezogen werden sollten.

* **Rückgang des Bierausstoßes um 16,5 Prozent.**
Rechnungsjahr 1931 (April 1930 bis März 1931) ist Bierausstoß infolge der Überspannung der Biersteuer 48,5 Mill. Hektoliter zurückgegangen, das sind 9,6 Mill. Hektoliter oder 16,5 Prozent weniger als im Vorjahre. Dem letzten Quartal des Berichtsjahres war der Konsum um 21 Prozent geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse			Dienst. Freitag		Donnerst. Freitag		11. 6. 31 12. 6. 31		11. 6. 31 12. 6. 31		11. 6. 31 12. 6. 31		11. 6. 31 12. 6. 31	
			11. 6. 31	12. 6. 31	11. 6. 31	12. 6. 31	11. 6. 31	12. 6. 31	11. 6. 31	12. 6. 31	11. 6. 31	12. 6. 31	11. 6. 31	12. 6. 31
Banken														
A. D. Creditanst.	84.50	84.	Brown, Boveri & C.	41.	40.	Ludwigsh. Waism.	—	—	Kaliohemie . . .	77.	77.50	94 N. Löh. G. P. L.	99.	98.50
Bk. f. Braundus	100	97.	Cement Heidelberg	51.	50.50	Lüdensch.-Elt.	—	—	Kali Aschersleb.	100.50	—	99 1/2	99.25	99.25
Barm. Bank-V.	97.50	—	Karlsruhe	85.	85.	Mainkraftwerke	53.60	52.50	Kali Salzdetfurth	159.	152.	89 1/2	99.50	99.25
Comm.-u. Priv.-Bk.	100.	100.	Chem. Albert	—	—	Metallgen.	51.60	—	Kali Westeregeln	42.	37.	89 1/2	99.50	99.25
Darmst. Nat.-Bk.	112.50	109.63	Chem. Brochhaus	27.	—	Ming. Mühlenb.	46.	—	Klöcknerwerke	42.	37.	89 1/2	99.50	99.25
Deutsche Bank u.	100.	100.	Darmst. Bank	17.	16.25	Moenus	22.	—	Mannesmann	48.	45.25	7 1/2	99.50	99.25
Disz.-Gesellsch.	92.25	92.25	D. Eisenhandel	—	—	Motoren Darmst.	37.	37.	Manfelder	—	—	7 1/2	99.50	99.25
D. Eff.-u. W.-Bank	100.	100.	Deutsch. Kredit	50.	45.75	Oberursel	—	—	Oberbedarf	—	—	7 1/2	99.50	99.25
Dresdner Bank	100.	100.	D. Gold-u. Silb.-S.	112.	108.	Phönix Bergbau	—	—	Osavi-Min. u. E. R.	—	—	6 1/2	99.50	99.25
Frankfurter Bank	86.	85.	D. Linoteum	49.	45.50	Ph. Braun u. Br.	—	—	Ph. Stahlw. Dbg	39.	35.	4 1/2	99.50	99.25
Hyp.-Bank	121.50	129.	Wärwerke	—	32.	Reich. u. Br.	—	—	Riebeck Montan	57.	53.13	6 1/2	99.50	99.25
Landb.-B.	131.50	129.	Odyker u. Widm.	59.	—	Rein. Gebb. & Sch.	—	—	Tellus Bergbau	31.	30.	—	—	—
Com. Cred. Anst.	6.	5.75	El Licht u. Kraft	91.25	87.75	Reich. u. Br.	90.50	88.50	V. Kgs.-u. Laurah	30.50	—	—	—	—
Ph. Hyp.-Bank	119.	114.	Emag Ffm.	37.	—	Rückforth, reed	—	—	Ver Stahlw Düse	35.	34.	—	—	—
Reichsbank, neue	114.	115.	Emst. Urich	—	—	Rüttgerwerke	33.	32.	Versicherung.	—	—	—	—	—
Rhein. Hyp.-Bk.	120.	114.	Essinger-Union	60.	26.	Schneider, Frank	17.	18.	Allianz-Stuttg.-L.	175.	—	—	—	—
Westbank	84.	84.	Essling. Maschin.	29.	26.	Scuramm Lack	39.	38.	Mannh. Ver.	180.	—	—	—	—
Wien. Bankverein	8.75	8.75	Etting. Spinnerei	70.	70.	Schmitt, Stempel	73.	—	Renten	—	—	—	—	—
			Faber & Schleich	70.	68.	Schub. El Nbg.	66.	91.75	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			I. G. Farbenind.	111.	31.	Schub.-Bers. Wes	—	15.50	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Feinmeh. Jetter	31.50	54.	Seid.-Ind. Watt	30.	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Feldt Sekt	—	54.	Seig. Eis.-u. Br.	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Felt & Guilleaume	35.	35.	Siemens Glas	125.	124.	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Frankfurt. Hof	9.10	9.08	Siemens & Halske	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Masch. Pok. & W.	—	—	Sidd. Immobilien	24.	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Gesing u. Cie.	—	78.50	Sidd. Zucker	100.	94.	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Gesf. Hef.	—	32.50	Thür. Lief. Gotha	59.	58.25	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Goldschmidt, Th.	—	—	Unterfranken	78.	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Grünauer Maschin.	26.75	27.	Ver. L. chem. Ind.	40.	39.	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Grün & Bilfinger	150.	150.	Verein, deut. Oel	65.50	65.	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Hammerstein	—	—	Ver. Ultramarin	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Hanw. Füssen	47.50	45.75	Ver. Zellst. Bn.	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Hindr. Aufferm.	—	—	Vogt & Häffner	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Hirsch Kupfer	100.	100.	Wayss & Freytag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Hochbief.	69.50	—	Weigum; Rudolf	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Holzmann, Phil.	61.	56.75	Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Holzverkohlung	—	—	Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Insg. Erlangen	—	—	Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Jungbans Gebr.	22.50	25.	Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Kammg. Kaisersl.	30.	30.	Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Karstadt R.	—	—	Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Klein Sch. u. R.	96.	94.	Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Knoor Hellbroon	—	—	Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Konserv. Braun	—	—	Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Krauß & Co. Lok.	58.50	58.50	Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Lahmeyer & Co.	37.	37.	Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Lech, Augsburg	73.	71.50	Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
			Lingel, Schuhfab.	—	—	Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.	—	—	—
						Zellst. A. Schiffag	—	—	94 Reichsan. V. 27	84.25	84.			

Rationalisierung der Erfinder.

Das neue Patentgesetz der Sowjets.

Am 4. April 1931 ist in Russland ein neues Gesetz „über Erfindungen und technische Verbesserungen“ in Kraft getreten. Die Entwicklung des russischen Staatspatentwesens zum Standpunkt der absoluten Diktatur ist an diesem Gesetz sehr anschaulich ersichtbar. Während das Erfindertum des Jahres 1924 noch durchaus auf eine Anerkennung der persönlichen Arbeit aufgebaut war, liquidiert das neue Gesetz die private Selbstständigkeit des Erfinders vollständig. Es unterwirft ihn mit allen seinen Fähigkeiten dem Staat. Er unterwirft ihn mit allen seinen Fähigkeiten dem Staat. Er unterwirft ihn mit allen seinen Fähigkeiten dem Staat.

Die Einzelbestimmungen des Gesetzes machen einen fast totalen Unterschied zwischen den kommunistischen Erfindern, der ein „bewusster Mitarbeiter der sozialistischen Gesellschaft“ ist und dem gewöhnlichen Erfinder, dem zwar etwas bedeutendes einfällt, in dem aber die lebendigen Triebkräfte des sozialistischen Ausbaus noch unwirksam sind. Der erstere erhält alle Begünstigungen, die es in Russland nur gibt, der zweite ein paar „Rechte“, die man ihm in jedem Augenblick aber wegnehmen kann. Wer als wackelhafter Kommunist ein staatliches Urheberzeugnis für seine Erfindung erhält, erklärt damit seinen Verzicht auf die kommerzielle Ausbeutung seiner Erfindung zugunsten des Arbeiterstaates. Für diese „freiwillige“ Abtretung seiner Rechte erhält er die folgenden Vergünstigungen: Sein Entgelt für die Erfindung wird dem proletarischen Lohn gleichgestellt, sein Einkommen bleibt bis zu 6000 Rubel im Jahr steuerfrei, er wird bei der Zuteilung von Wohnflächen in erster Reihe berücksichtigt, er erhält im Einkommen mit der Organisation der Erfinder unter Umständen sogar ein staatliches Arbeitsfeld, er wird bei der Kommandierung ins Ausland besonders berücksichtigt, er genießt im Alter eine vorzügliche Pensionierung und vorher mit seiner Familie eine bevorzugte Behandlung in Sanatorien, Kurorten und Erholungsheimen. Schließlich bekommt er sogar zwei Wochen Urlaub mehr als alle anderen, wenn er seine Erfindung außerhalb seiner gewöhnlichen Arbeitszeit gemacht hat.

Der nichtkommunistische Erfinder erhält demgegenüber zwar ein richtiges Patent, das die Ausnutzung seiner Erfindung nur auf dem Wege einer von ihm erteilten Lizenz ermöglicht macht. Wenn die Erfindung eine besondere Bedeutung für den Staat besitzt, kann der Staat jederzeit die zwangsweise Enteignung des Patents veranlassen. Eine derartige Enteignung ist immer unentgeltlich, wenn mit dem Patentinhaber eine Vereinbarung über die Höhe der Ent-

schädigung nicht zustandekommt. Klassisch einfach sind die Beziehungen zwischen dem Erfinder als Arbeitnehmer und seinem Arbeitgeber geregelt. Wenn die Erfindung in irgendeinem staatlichen Laboratorium, Versuchsbetrieb oder Gebäude gemacht wurde, wenn sie sich als Folge eines staatlichen Auftrags ergab oder wenn der Erfinder irgendwie materielle Hilfe durch den Staat oder eines seiner Organe erhielt, gehört die Erfindung in jedem Fall dem Staat als Arbeitgeber. Jeder persönliche Anspruch darauf ist ausgeschlossen. Verboden ist natürlich auch in jedem Fall eine Patentanmeldung oder Verwertung im Ausland.

Freiheit, schöner Götterfunke...!

Pariser Modenbrief.

Man erwartet eine grandiose Badeaison und bereitet sich in diesem Sinne vor. Bekanntlich hat fast jedes führende Modenhaus eine besondere Sportabteilung, die sich augenblicklich hauptsächlich mit der Herstellung von Badeluxus beschäftigt. Diese Frage erregt das Gemüt der eleganten Frau. Man hat fabelhaft geschmackvolle, elegante und etwas extravagante Badeloffen geschaffen, in denen der Troussell untergebracht wird. Von der „alten Zeit“, in der man mit einem Badeanzug und einem soliden Bademantel seine Arienzeit antrat, ist nichts übrig geblieben. Heute hat man viele, sogar sehr viele Badeanzüge nötig, um in den eleganten Orten längs der Küste den Konkurrenzkampf aufnehmen zu können. Die letzten Entwürfe der gewirkten Badeanzüge weisen rote und gelbe Farben auf. Rote Badeanzüge sind außerordentlich beliebt und werden von dunkelhaarigen, verbrannten Damen bevorzugt. Gelb, die Favoritnuance der gesamten Mode, macht sich selbstverständlich auch bei der Strandtoilette bemerkbar. Wer diesen Ton wählen darf, steht nicht fest. Es muß ausprobiert werden, seine Kleidbarkeit hängt von dem Grade des Verbrandens ab. Die Badeanzüge sind gewirkt, haben weniger lebhaftes Muster als in den letzten Jahren. Man beschränkt sich auf einzelne Embleme, liebt nicht mehr die breiten Streifen und die originellen Zeichnungen, mit denen man noch im vergangenen Jahre zu imponieren suchte. Wie auf allen Gebieten mit raffinierterem Geschmack gute Wirkungen erzielt werden, so auch auf diesem höchst aktuellen Terrain. Die Badeanzüge sind kurz und liegen eng an, sie verbergen, was darunter getragen wird. Es ist ausgeschlossen, daß alle Damen so überaus schlank sind, wie sie den Eindruck machen. Man redet in den Kabinen, in denen diese Kunstwerke hergestellt werden, von mancherlei Hilfsmitteln, von neuartigen Hüften- und Hüftbältern. Zu den Badeanzügen gehören selbstverständlich Bademäntel, teils aus Seide mit weichem Frotteefutter, teils ganz aus Frotte, teils aus Seide. Entzückend sind die neuen Badelieder, die anerkannten Rivale

des sensationellen Strandpompas. Diese Badelieder bestehen im Grunde nur aus sehr kurzen Röschchen, von Spangeln gehalten. Man verhält die Hüfte immer weniger, begnügt sich vielfach mit schmalen Streifen, die an Hüftenhalter erinnern. Sie sind aus der Seide des Kleides hergestellt, während man auf dem Rücken auch nicht das kleinste Stückchen Stoff sieht. Dagegen ist man bei dem Umfang der Hüfte um so verschwenderischer. Chink wird ungemein viel für Badelieder, Bademäntel und Badehüte verarbeitet. Diese Kleidung wird durch die Freude an Buntheit verklärt. Vielfach werden die breiten Ränder aus Chink, bunter, durchgefärbter Seide oder aus ähnlichem biegsamen Material gearbeitet, während die Köpfe aus dünnem, à-jour-geschnittenem Stroh bestehen. Große Badetäfelchen mit Sonnenschirmen und vielerlei anderen Notwendigkeiten, zu denen auch leichte Matratzen gehören, vervollständigen die grandiose Strandausstattung. In den Badeloffen haben meist zahllose Strandpompas Unterkunft gefunden. Die Feinscheider sind weit und zeigen interessante Schnitte. Es wäre vollkommen verfehlt, an ihre Abereinrichtung zu glauben. Sie sind fast ausnahmslos eigenartig geschnitten und leben in ihrer Anpassung an die Gestalt der Trägerin reizvoll aus. Ganz schlanke Damen tragen enganliegende Nieder, die durch die weiten Hüften besonders kleidsam werden. Nieder oder Bluse bleiben ärmellos. Dazu gehört ein Bolerojackchen, eine gerade fallende gegürtete oder ungegürtete Jacke oder ein flatter, dreiviertel langer Mantel. Auf dieser Linie gibt es viele Variationen, sie beweisen die Erfindungskunst und Erfindungslust der Pariserinnen, für die die Strandausstattung mindestens so wichtig ist, wie das große Abendkleid, das jetzt wieder im Vordergrund des Interesses steht. Für den Abend gibt es wundervolle Toiletten aus bedrucktem Chiffon in überaus komplizierter Ausführung. Sie werden vielfach durch kleine Taftstücke ergänzt, die das Muster des bedruckten Chiffons wiederholen. Diese Übereinstimmung garantiert eine amüsante Bereicherung. Häufig wird der gemusterte Taft turbanartig um den Kopf geschlungen; drei- bis vierfarbig getönte Reiber oder Federphantasien hängen seitlich oder rückwärts herab.

Yvonne.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

11. Juni 1931	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luft- auf 6° und Normalhöhe	792.4	792.2	792.5	792.4
Luft- auf dem Meeresspiegel	792.3	791.5	792.5	792.3
rel. Feuchtigk.	19.4	28.4	17.6	20.8
Thermometer (Celsius)	12.2	12.5	12.3	12.3
Barometer (Millimeter)	773	773	773	773
Niederschlag (Millimeter)	0.0	0.0	0.0	0.0
Göhlte Temperatur: 32.5				Niedrigste Temperatur: 15.1



Luft- und Sonnenbaden!!

Das heißt: Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben mit

NIVEA-CREME

NIVEA-ÖL

(Hautfunktions- u. Massage-Öl)

Beide enthalten das hauptpflegende Eucerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln“ und damit vor Erkältungen. Nivea-Creme 0.20-1.20, Nivea-Öl 1.30, 1.80

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kolonialwarenhändlers Hermann Nicolai in Wiesbaden, Hermannstraße 23, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Wiesbaden, am 3. Juni 1931. F580 Amtsgericht, Abteilung 6b.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Eheleute Gastwirt und Metzger Theodor Dreher und Emilie, geb. Heinemann, Wiesbaden-Erbenheim, wird Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Konkursverwalters und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, sowie zur Anhörung der Gläubiger-Versammlung am 8. Juni 1931, 11 Uhr, Kirchstraße 15, 3. Zimmer Nr. 208/9, anberaumt. Wiesbaden, den 22. Mai 1931. F580 Amtsgericht, Abt. 6b.

Am 15. Juni 1931 werden an Gerichtsstelle, Kirchstraße 15 (Konnenhof), Zimmer 208, zwangsweise versteigert: um 10 Uhr das Hausgrundstück Vellingstraße 2, um 10½ Uhr das Hausgrundstück nebst drei Aedern Rosartstraße 5, um 11 Uhr das Hausgrundstück Herold 41. Eigentümer: Architekt Karl Köhler in Wiesbaden. F580 Wiesbaden, den 10. Juni 1931. Das Amtsgericht, Abteilung 6a.

Bekanntmachung.
Am Samstag, den 13. Juni, 15 Uhr werde ich in Bierstadt: 1 Büfett, 1 Vertiko, 1 Kuchentisch, 1 Tisch, 1 Kuchentisch, 1 Schreibtisch, 1 Drehbank, ein Klavier, 1 Chaiselongue, 1 Grammophon, 1 Bild u. a. m. öffentlich am Samstag, den 13. Juni, 15 Uhr a. Rathaus, 14. Versteigerung. Sammlerpunkt 14½ Uhr a. Rathaus. Bitte, Obergerichtsvolkshier, Rüdesheimer Straße 33. Telefon 20773.

Noch nie so billig!
Von 22 fetten frischen Landfälschen: Brat, Ragout und Nierenbraten Pfd. nur 60 Pfennig. Keule und Koteletts Pfd. nur 75 Pfennig. Da Schweinebraten Pfd. nur 70-75 Pfennig. Gebratene Hühner Pfd. 50 Pf., Kleinfleisch Pfd. 30 Pf. James Rindfleisch, alle Stücke Pfd. 60 Pfennig. James Ochsenfleisch Pfd. 80 Pfennig. Hammelfleisch, Ragout Pfd. 60, Keule Pfd. 80 Pf. Eiers frisches Hackfleisch Pfd. 70 Pfennig. Rauer Dörrfleisch Pfd. 80 Pf., Rindfleisch Pfd. 60 Pf. Da, harte Blockwurst Pfd. 1.20 Mark. Kalbskopf ohne Junge Stück 80 Pfennig.

Mehlgerei Hirsch
Schweinfurter Straße 61. Telefon 20561.

Bekanntmachung.
Am Samstag, den 13. Juni 1931
9½ Uhr werde ich hier selbst im Saale des
Rath. Lesevereins
(am Luisenplatz)
96 Stück Damen-Bekleidung (Blaufuchs, Warber, Biskuitbale, Viberett, Sobellkanin, Elektrik-Kanin, Bisam-Kanin, Nutria-Kanin, Chinilla-Kanin, patagon. Kanin, Biber-Kanin, graue Persischer Klauen, Bisam-Wamme, Ners-Kanin, Steinmarder, Opossum, nat. amerik. Opossum, nat. Bisamrücken, austral. Opossum, Maulwurf, Alb. Fuchslamm, Blaufuchs Pinn), 1 Pelzmantel (schwarz Fohlen), 3 Pelzmäntel (Maulwurf), 8 Pelzmäntel (Seal-Elektrik), 1 Pelzmantel (schwarz Fohlen), 1 Pelzmantel (Blatin-Lam), 2 Pelzmäntel (Lam), 1 Pelzmantel (Bischliki), 2 Pelzmäntel (Wiskaja), ein Pelzmantel (Bisamrücken), 1 Pelzmantel (Bisam), 2 Pelzmäntel (Persischer), 1 Pelzmantel (Slinks), 1 Pelzmantel (Ostföder-Slinks) 1 großer Schrank-Lofter (Mäbler), 1 Holstoffer
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.
Die Versteigerung findet voraussichtl. bestimmt statt. Beschichtigung und Anprobe von 8½ Uhr ab. Größe der Mäntel: 40, 42, 44, 45, 46.
Barfisch, Obergerichtsvolkshier, Drantenstraße 39. Telefon 23967.

Leinfuß-Druckerei
Wiesbadener Tagblatt
in wenigen Stunden 1883

Die Sommer Mode

Opanken rassig 8.90, 7.90, 6.90
Sandaletten Neuh. 12.50, 10.50, 8.90
Sport-Schuhe Boxk. 14.50, 12.50, 10.50
Weiß-Leinen Mode 5.75, 4.50, 3.90
Bade-, Segel- u. Bootschuhe Turnschuhe u. Sandalen

Schuh-Kuhn
Das neuzeitliche große Schuhhaus
Wiesbadens — Bleichstraße 11 —
Weillitzstr. 26 — Str. d. Republik 28.

Alles fürs Bad

Prüfende Blicke treffen Sie, wenn Sie am Strande liegen, oder wenn Sie in's Wasser gehen. Denken Sie stets daran: Man kann auch im Badeanzug elegant sein. — Der Aufenthalt am Badestrand wird ein besonderer Genuß für Sie sein, wenn Sie mit Sorgfalt gekleidet sind!



Damen-Badeanzüge Baumwoll-Trikot, uni, mit farbiger Blende	1²⁵
Damen-Badeanzüge Baumwoll-Trikot, zweifarbig mit bunter Schrägblende	1⁸⁵ 2.35,
Damen-Badeanzüge reine Wolle, ein- und zweifarbig	3⁹⁵ 4.25,
Damen-Badeanzüge Epfinger Trockenwolle, ein- und zweifarbig	6⁵⁰ 6.95,
Herren-Badeanzüge Baumwolle, gestrickt	1⁹⁵
Herren-Badeanzüge Baumwoll-Trikot, schwarz-weiß gestreiftes Oberteil und Gürtel	2³⁵
Herren-Badeanzüge reine Wolle, einfarbig	4⁹⁵
Kinder-Badeanzüge Baumwolle, ein- und zweifarbig mit apart. Schrägblende, Gr. 45	0⁸⁵ 1.25,
	Steigerung per Gr. 0.10
Bademützen in vielen Ausführungen	0²⁵ 0.60, 0.45,
Badegürtel in Gummi mit Celluloid- oder Patent-schnalle	0³⁰ 0.50,
Strandanzüge in Panama und Trikoline mit Weste oder aufknöpfbare Hose	8²⁵ 12.25,
Badelaken Jacquard mit Borte oder kariert 140/180	5⁹⁵ 7.50,

Bademäntel für Damen und Herren
in reichhaltiger Auswahl



Blumenthal

Lüster- u. Tussor-Sakkos

auch für besonders Korpulente
Äußerst leichte und dennoch sehr widerstandsfähige Qualitäten. In guter Paßform und bester Verarbeitung

6 ⁵⁰	9.-	12.-
15.-	18.-	20 ⁵⁰

Laub

Wiesbaden, Kirchgasse 27
Über Mittag offen

Wieder neu eingetroffen!

Eiskästen 23.-
Eisschränke 50.-
Kühlkpfle 15.-

L. D. JUNG

Kirchgasse 47

1887

17. Volkswohl-Lotterie

Ziehung: 17. bis 23. Juni 1931
Höchstgewinn auf ein Einzellos RM. 75 000.-
Höchstgewinn auf ein Doppellos RM. 150 000.-
auf Wunsch mit 90% in bar zahlbar
Einzellos RM. 1.— Doppellos RM. 2.—

2. Hygiene-Geld-Lotterie

Ziehung: 4. und 6. Juli 1931
Höchstgewinn: RM. 50 000.— in bar
Preis des Loses RM. 1.—

Rote-Kreuz-Geld-Lotterie

Ziehung: 17. bis 20. Juli 1931
Höchstgewinn: RM. 100 000.— in bar
Preis des Loses RM. 3.30 1750

Lotterie-Einnahme **Glücklich**

Fernruf 26656

Wilhelmstraße 56

Familien-Drucksachen

jed. Art in kürz. Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 13. bis 19. Juni 1931

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie Mittagsdienst von 1 1/4—2 1/4 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstag oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein geheimer Zulauf von 1 Mark für jede Krankenbesuchnahme erhoben.
Vidler-Apothek. Kirchgasse 40. Fernspr. 27412.
Bismarck-Apothek. Bismarckstr. 21. Fernspr. 20100.
Bismarck-Apothek. Bismarckring 29. Fernspr. 26577.
Tannus-Apothek. Tannusstraße 20. Fernspr. 26306.

Apothekendienst in W.-Biebrich

Sonntag, den 14. Juni 1931.

Rosen-Apothek. Str. der Republik 18. Fernspr. 61495

Todesfälle in Wiesbaden.

Luisa Ruchof, geb. Eifler, Witwe, 90 Jahre, Viktoriastraße 18, † 9. 6.
Heinrich Rieck, Kaufmann, 59 Jahre, Luxemburgplatz 3, † 10. 6.
Elisabeth Hartel, geb. Jorass, Ehefrau des städt. Arbeiters i. R., Johann S., Doppeimerstraße 78, † 11. 6.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Helmuth Meier, Kind, 4 Jahre, Wäldstraße 8, † 11. 6.
Bertha Stendler, Ehefrau, 47 Jahre, Weilerstraße 27, † 11. 6.

Sommer-sprossen

werden unter Garantie durch VENUS (Stärke B)

beseitigt. Preis Mk. 2.75

Seidenweichen Tint nur durch Venus

GESICHTSWASSER

Preis M. 1.—, 1.50, 2.70

Drog. K. Siebert, Marktstr. 9

Christ. Tauber, Ecke

Moritz- und Adelheidstr.

Hans Krah, Wellritzstr. 27

W. Machenheimer

Bismarckring F62a

Heilmagnetopath mit starker Kraft

Heilreaktionen schon nach

d. 2. od. 3. Behandlung.

Heilmagnetismus heilt alle

heißb. Leiden. Behandle

auch in der Wohnung.

Viele Erf. bei schw. F.

G. F. Löbe, Wilhelmstr. 17, 1

Tel. 24838 Spr. W. 10-12, 3-6

Wir empfehlen:

Das neue Wiesbaden

von Lehrer i. R. G. H. Müller

Preis RM. 1.—

Erhältlich in unserem Verlag und

in allen Buchhandlungen

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

TOTAL-AUSVERKAUF

-ANGEBOT

500 Paar Kinderschuhe

herabgesetzt auf: **4.- 6.- 8.-**

Goldschmidt Wiesbaden
Langgasse 18

1879